

2017

Bericht über die Solvabilität und Finanzlage

ACREDIA.

Gender-Disclaimer

Die in diesem Dokument gewählte männliche Form bezieht immer gleichermaßen weibliche Personen ein. Auf eine Doppelbezeichnung wurde zugunsten besserer Lesbarkeit verzichtet.

Inhalt

Inhalt	3
Einleitung	6
Zusammenfassung	8
Erklärung des Vorstandes	12
A Geschäftstätigkeit und Leistung	13
<hr/>	
A.1 Geschäftstätigkeit	13
A.1.1 Übersicht sowie allgemeine Angaben zum Unternehmen	13
A.1.2 Eigentümerstruktur	13
A.1.3 Beteiligungen	14
A.1.4 Geschäftsbereiche und geografische Gebiete	15
A.1.5 Gruppeninterne Transaktionen	17
A.2 Versicherungstechnische Leistung	18
A.2.1 Versicherungstechnische Leistung nach wesentlichen Geschäftsbereichen	18
A.2.2 Versicherungstechnische Leistung nach wesentlichen Ländern	20
A.3 Anlageergebnis	21
A.3.1 Erträge und Aufwendungen für Anlagegeschäfte	22
A.4 Entwicklung sonstiger Tätigkeiten	24
A.4.1 Sonstige Einnahmen und Aufwendungen	24
A.4.2 Verpflichtungen aus Leasingverhältnissen	24
A.5 Sonstige Angaben	24
B Governance-System	25
<hr/>	
B.1 Allgemeine Angaben zum Governance-System	25
B.1.1 Vorstand und Aufsichtsrat	26
B.1.2 Three Lines of Defense	29
B.1.3 Risikomanagementorganisation	30
B.1.4 Vergütungspolitik und Vergütungspraktiken	32
B.1.5 Wesentliche Änderungen	33
B.1.6 Angemessenheit des Governance-Systems	34
B.2 Anforderungen an die fachliche Qualifikation und persönliche Zuverlässigkeit	35
B.2.1 Beurteilung der fachlichen Qualifikation	35
B.2.2 Beurteilung der persönlichen Zuverlässigkeit	36
B.3 Risikomanagementsystem einschließlich der unternehmenseigenen	
Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung	37
B.3.1 Risikomanagementsystem	37
B.3.2 Unternehmenseigene Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung (ORSA)	41

B.4 Internes Kontrollsystem	43
B.4.1 Verantwortlichkeiten	43
B.4.2 Prozessablauf	44
B.4.3 Compliance Funktion	45
B.5 Funktion der Internen Revision	46
B.6 Versicherungsmathematische Funktion	47
B.7 Outsourcing	48
B.8 Sonstige Angaben	49

C Risikoprofil 50

C.1 Versicherungstechnisches Risiko	51
C.1.1 Risikoexponierung	51
C.1.2 Risikokonzentration	52
C.1.3 Risikominderung	52
C.1.4 Risikosensitivität	53
C.2 Marktrisiko	54
C.2.1 Risikoexponierung	54
C.2.2 Risikokonzentration	55
C.2.3 Risikominderung	55
C.2.4 Risikosensitivität	56
C.3 Kreditrisiko	57
C.3.1 Risikoexponierung	57
C.3.2 Risikokonzentration	57
C.3.3 Risikominderung	57
C.3.4 Risikosensitivität	58
C.4 Liquiditätsrisiko	58
C.4.1 Risikoexponierung	58
C.4.2 Risikokonzentration	58
C.4.3 Risikominderung	58
C.4.4 Risikosensitivität	59
C.5 Operationelles Risiko	59
C.5.1 Risikoexponierung	59
C.5.2 Risikokonzentration	59
C.5.3 Risikominderung	59
C.5.4 Risikosensitivität	59
C.6 Andere wesentliche Risiken	60
C.6.1 Risikoexponierung	60
C.6.2 Risikokonzentration	60
C.6.3 Risikominderung	60
C.6.4 Risikosensitivität	60
C.7 Sonstige Angaben	60

D Bewertung für Solvabilitätszwecke 61

D.1 Vermögenswerte	61
D.1.1 Immaterielle Vermögenswerte	62
D.1.2 Latente Steueransprüche	63
D.1.3 Immobilien, Sachanlagen und Vorräte für den Eigenbedarf	63
D.1.4 Anteile an verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen	64
D.1.5 Anleihen	64
D.1.6 Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten	65
D.1.7 Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen	65
D.1.8 Forderungen gegenüber Versicherungen und Vermittlern	66
D.1.9 Forderungen gegenüber Rückversicherungen	66
D.1.10 Forderungen (Handel, nicht Versicherung)	67
D.1.11 Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	67
D.1.12 Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte	68
D.2 Versicherungstechnische Rückstellungen	68
D.2.1 Bester Schätzwert	69
D.2.2 Schadenrückstellung	69
D.2.3 Prämienrückstellung	73
D.2.4 Risikomarge	74
D.3 Sonstige Verbindlichkeiten	74
D.3.1 Andere Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen	75
D.3.2 Rentenzahlungsverpflichtungen	76
D.3.3 Latente Steuerschulden	76
D.3.4 Finanzielle Verbindlichkeiten außer Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	77
D.3.5 Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungen und Vermittlern	77
D.3.6 Verbindlichkeiten gegenüber Rückversicherern	78
D.3.7 Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung)	78
D.4 Alternative Bewertungsmethoden	79
D.5 Sonstige Angaben	79

E Kapitalmanagement 80

E.1 Eigenmittel	80
E.1.1 Ermittlung der Eigenmittel	80
E.2 Solvenzkapitalanforderung und Mindestkapitalanforderung	82
E.2.1 Ermittlung der Solvenz- und Mindestkapitalanforderung	82
E.3 Verwendung des durationsbasierten Untermoduls Aktienrisiko bei der Berechnung der Solvenzkapitalanforderung	84
E.4 Unterschiede zwischen der Standardformel und etwa verwendeten internen Modellen	84
E.5 Nichteinhaltung der Mindestkapitalanforderung und Nichteinhaltung der Solvenzkapitalanforderung	84
E.6 Sonstige Angaben	84

Anhang 85

Glossar	85
Meldebögen	88

Einleitung

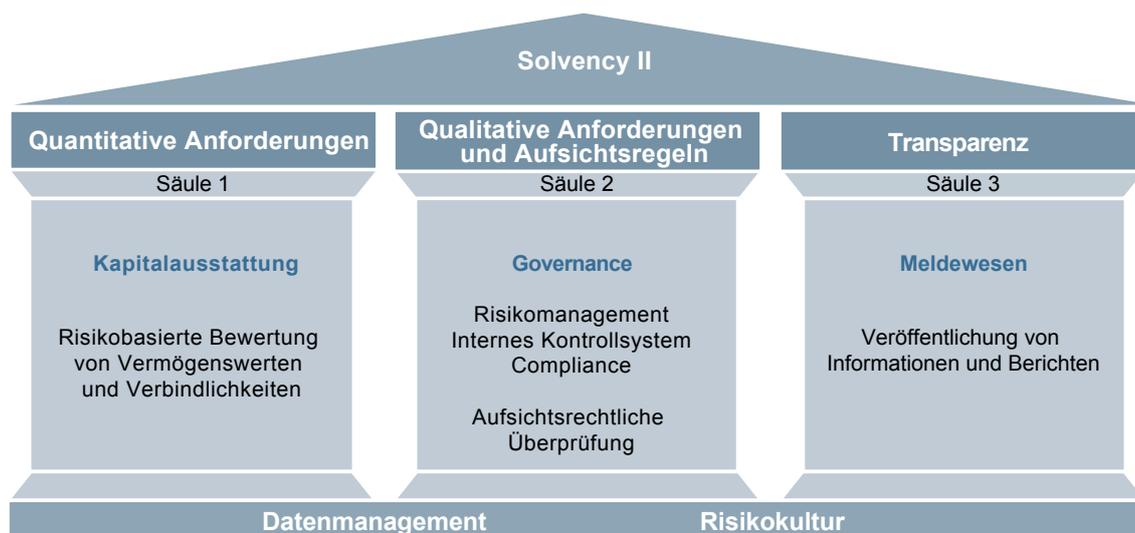
Solvency II, das risikoorientierte Aufsichtssystem für Versicherungsunternehmen in der Europäischen Union, ist mit 1. Jänner 2016 in Kraft getreten.

Die Ziele von Solvency II sind insbesondere

- die Stärkung des Versicherungsschutzes,
- die Stabilisierung des Finanzmarktes,
- die Harmonisierung des Versicherungswesens und
- eine europaweite Versicherungsaufsicht.

Die Kernidee des neuen Regelwerkes ist, dass Versicherungsunternehmen ihre Eigenmittelausstattung auf der Basis eines risiko- und zukunftsorientierten Ansatzes ermitteln und ein den aktuellen internationalen Entwicklungen entsprechendes, angemessenes Governance-System etablieren. Es wird großes Augenmerk auf betriebswirtschaftliche Instrumente – allen voran ein professionelles Risikomanagement – und verstärkte Verpflichtungen zur Offenlegung und Transparenz gelegt.

Die Basis von Solvency II ist ein Drei-Säulen-Modell.



Die erste Säule enthält Regelungen für eine ökonomische Bewertung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten, vor allem der Eigenmittel und der versicherungstechnischen Rückstellungen, für Solvabilitätszwecke. Diese Regelungen sind an internationale Rechnungslegungsstandards angelehnt. Die regulatorischen Solvenzkapitalanforderungen können entweder unter Verwendung einer vorgegebenen Standardformel oder nach einem vom Unternehmen selbst entwickelten internen Modell berechnet werden. Der Vorstand der Acredia Versicherung AG hat entschieden, die Standardformel anzuwenden.

Die zweite Säule hat zwei Schwerpunkte: einerseits das Governance-System, das sind die Strategien, die Prozesse und das Berichtswesen für eine angemessene und wirksame Steuerung des Unternehmens, und andererseits das neue aufsichtsrechtliche Überprüfungsverfahren, das qualitative Mindestvoraussetzungen für das Risikomanagement der Versicherungsunternehmen vorsieht.

In der dritten Säule ist die Berichterstattung sowohl gegenüber der Öffentlichkeit als auch gegenüber der Aufsichtsbehörde geregelt.

Im vorliegenden Bericht wird die Solvabilität und Finanzlage¹ der Acredia Versicherung AG (ACREDIA) für das Geschäftsjahr 2017 dargestellt. Der Bericht über die Solvabilität und Finanzlage wird ergänzend zum Geschäftsbericht der Gesellschaft erstellt. Ziel von ACREDIA ist es, die Transparenz für die Stakeholder des Unternehmens, insbesondere Versicherungsnehmer, Aktionäre, Analysten und andere Geschäftspartner, zu erhöhen. Dieser Bericht enthält quantitative und qualitative Informationen, die es dem Leser ermöglichen sollen, sich ein umfassendes und richtiges Bild von der Solvenz und der finanziellen Lage des Unternehmens zu machen.

Die Rechtsgrundlagen für den Bericht über die Solvabilität und Finanzlage finden sich in Vorschriften der Europäischen Union (EU), insbesondere der Solvency II-Richtlinie 2009/138/EG² und deren Ergänzung, der Delegierten Verordnung (EU) 2015/35³, sowie in nationalen Bestimmungen, wie dem Versicherungsaufsichtsgesetz 2016 (VAG 2016).

Der Inhalt dieses Berichtes gliedert sich in fünf Kapitel:

Kapitel A enthält eine allgemeine Beschreibung des Unternehmens. Weiters werden das Geschäftsergebnis und das Anlageergebnis von ACREDIA dargestellt.

Kapitel B enthält eine Beschreibung des Governance-Systems von ACREDIA.

Kapitel C beschreibt das Risikoprofil von ACREDIA nach Risikokategorien.

Kapitel D gibt eine Übersicht über die Bewertung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten für Solvabilitätszwecke im Vergleich zur Bewertung gemäß Unternehmensgesetzbuch (UGB), die im Geschäftsbericht von ACREDIA dargestellt wird.

Kapitel E beschäftigt sich mit der Struktur und der Qualität der Eigenmittel von ACREDIA sowie den regulatorischen Solvenzkapitalanforderungen.

Anhang umfasst die quantitativen Meldebögen.

Die quantitativen Informationen in diesem Bericht beziehen sich auf den Stichtag 31. Dezember 2017 im Vergleich zum 31. Dezember 2016. Zahlenangaben zu Geldbeträgen erfolgen in 1.000 Euro (TEUR). Bei der Summierung von gerundeten Beträgen und Prozentangaben können durch die Verwendung automatischer Rechenhilfen rundungsbedingte Differenzen auftreten.

¹ Solvency and Financial Condition Report (SFCR).

² Richtlinie 2009/138/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 25. November 2009 betreffend die Aufnahme und Ausübung der Versicherungs- und der Rückversicherungstätigkeit (Solvabilität II).

³ Delegierte Verordnung (EU) 2015/35 der Kommission vom 10. Oktober 2014.

Zusammenfassung

Kapitel A – Geschäftstätigkeit und Leistung

Die Acredia Versicherung AG (ACREDIA) ist die führende Kreditversicherungsgesellschaft in Österreich. Ihre Muttergesellschaft, OeKB EH Beteiligungs- und Management AG, steht im Eigentum der Oesterreichischen Kontrollbank AG in Wien (51 Prozent) und der Euler Hermes AG in Hamburg (49 Prozent).

ACREDIA vereint unter einem Dach die Produktmarken PRISMA Die Kreditversicherung (PRISMA) und OeKB Versicherung (OeKBV).

OeKB[□]
VERSICHERUNG

PRISMA
Die Kreditversicherung.

Damit wird der österreichischen Wirtschaft ein umfassendes Spektrum an intelligenten Kreditversicherungsprodukten angeboten.

ACREDIA ist ausschließlich im Business-to-Business-Bereich (B2B) tätig.

Die wesentlichen Geschäftsbereiche von ACREDIA umfassen die Kredit- und Kautionsversicherung. ACREDIA versichert wirtschaftliche und politische Risiken im In- und Ausland.

Das Geschäftsjahr 2017 war ebenso wie 2016 ein herausforderndes Jahr für ACREDIA: einerseits rückläufige Prämienentwicklung, andererseits steigendes Schadenvolumen. Das Versicherungstechnische Ergebnis reduzierte sich dadurch von 10.875 TEUR zum 31. Dezember 2016 auf 8.298 TEUR im Berichtsjahr.

Die Veranlagungsstrategie von ACREDIA zielt auf eine sehr hohe Ausfallsicherheit und eine möglichst risikofreie Bedeckung der versicherungstechnischen Rückstellungen ab. Das Finanzergebnis war im Berichtsjahr aufgrund der niedrigen Zinslandschaft rückläufig. Unter Einbeziehung der Gewinne und Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen und von Abschreibungen ergibt sich 2017 eine Gesamttrendite von 0,7 Prozent im Vergleich zu 0,9 Prozent zum 31. Dezember 2016.

Kapitel B – Governance-System

Das Management und die Aufsichtsorgane von ACREDIA verstehen effizientes und vorausschauendes Risikomanagement als eine wichtige und Werte schaffende Aufgabe der Unternehmensführung. Für ACREDIA als Kreditversicherung zählt Risikomanagement zu den Kernkompetenzen im Unternehmen und ist ein tragendes Element für den Erfolg der Gesellschaft.

ACREDIA hat ein effektives Governance-System eingerichtet, das eine solide und vorsichtige Unternehmenssteuerung gewährleistet und der Wesensart, dem Umfang und der Komplexität der Geschäftstätigkeit angemessen ist.

Die Kernelemente des Governance-Systems sind die Aufbau- und die Ablauforganisation, die Schlüsselfunktionen, das Risikomanagementsystem und das Interne Kontrollsystem (IKS).

Mit der Anwendung des „Three Lines of Defense“-Modells⁴ soll sichergestellt werden, dass das Risikomanagement effizient und effektiv funktioniert und eine der Risikosituation angemessene

Unternehmenssteuerung gewährleistet ist: dezentrale Risikosteuerung in den operativen Bereichen als erste Verteidigungslinie, zentral organisierte, von der aktiven Risikoübernahme strikt getrennte Überwachungsfunktionen in der zweiten Verteidigungslinie und die Interne Revision als unabhängige Überwachungsfunktion für die erste und zweite Verteidigungslinie in der dritten Verteidigungslinie.

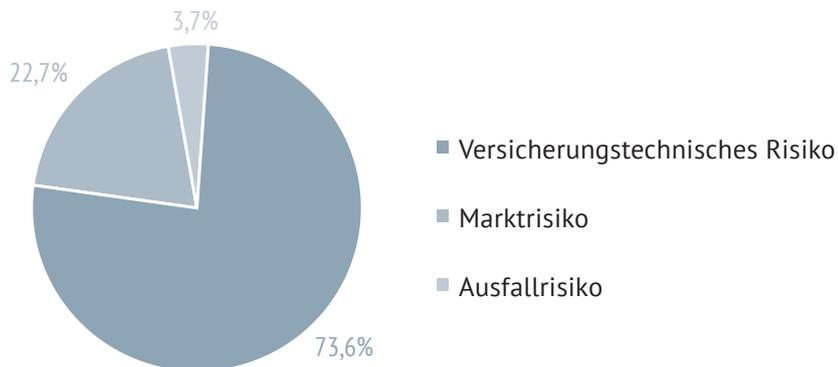
Die Leitungs- und Aufsichtsorgane von ACREDIA sind ebenso wie die Schlüsselfunktionen fit und proper. Sie verfügen über die aufgrund ihrer Verantwortung für die Leitung und Überwachung der Gesellschaft erforderlichen fachlichen und persönlichen Kompetenzen.

Mit einer klar definierten Vergütungspolitik will ACREDIA nicht nur nachhaltiges und werthaltiges Handeln fördern, sondern auch überhöhte Risikobereitschaft vermeiden. Die Regelungen werden – insbesondere bei der Vergütung des Managements – streng angewandt.

Das Risikomanagementsystem von ACREDIA umfasst, ebenso wie das Interne Kontrollsystem, das Bestandteil des Risikomanagementsystems ist, Richtlinien, Prozesse und Meldeverfahren für eine frühzeitige Erkennung sowie einen systematischen und transparenten Umgang mit wesentlichen Risiken. Ziel ist, quantitative und qualitative Risiken, denen ACREDIA ausgesetzt ist oder in der Zukunft ausgesetzt sein könnte, vorausschauend und angemessen zu erkennen, zu bewerten, zu steuern, zu kommunizieren und zu überwachen. Der Fokus liegt auf den wesentlichen Risiken, welche die weitere Entwicklung des Unternehmens beeinträchtigen oder den Fortbestand gefährden können.

Kapitel C – Risikoprofil

ACREDIA führt die Solvenzkapitalberechnungen gemäß Solvency II nach der Standardformel durch. Die wesentlichen Risikokategorien von ACREDIA sind das versicherungstechnische Risiko, das die Solvenzkapitalberechnungen dominiert, und das Marktrisiko.



Die Grundlage für einen systematischen und transparenten Umgang mit diesen Risiken ist die umfassende Identifizierung und angemessene Bewertung dieser Risiken. Dabei wird die für das jeweilige Risiko angemessene Ansatz- und Bewertungsmethode verwendet.

Das versicherungstechnische Risiko, das Marktrisiko, das Ausfallrisiko und das operationelle Risiko werden nach der Standardformel bewertet. Die operationellen Einzelrisiken, das Liquiditätsrisiko, das Reputationsrisiko und das strategische Risiko werden qualitativ mittels einer Experteneinschätzung oder durch die Beurteilung von Eintrittswahrscheinlichkeit und möglichen finanziellen Auswirkungen ermittelt.

Maßnahmen von ACREDIA, um die versicherungstechnischen Risiken zu mindern, sind insbesondere die Übertragung von Risiken an die Rückversicherung sowie eine angemessene Vertragsgestaltung und Kreditprüfung. Dem Marktrisiko begegnet ACREDIA in erster Linie durch die Anwendung des Grundsatzes der unternehmerischen Vorsicht und eine risikoarme Kapitalveranlagung.

⁴ Modell der drei Verteidigungslinien

Zusätzlich zu den Solvenzkapitalberechnungen nach der Standardformel gemäß Solvency II führt ACREDIA eine unternehmenseigene Beurteilung ihrer Risiken und ihrer Solvabilität nach quantitativen und qualitativen Methoden durch.

Kapitel D – Bewertung für Solvabilitätszwecke

Im Gegensatz zum Unternehmensgesetzbuch (UGB), demzufolge die Bewertung mit der „Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmannes“ erfolgen soll, wird nach Solvency II eine „ökonomische, marktkonsistente Bewertung“ durchgeführt.

Die Bewertung der wesentlichen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten von ACREDIA weicht in der Solvenzbilanz von der UGB-Bilanz ab. Der Wert der Kapitalanlagen ändert sich durch die unterschiedlichen Bewertungsmethoden für Solvency II ebenso wie die versicherungstechnischen Rückstellungen. Die übrigen Bilanzpositionen werden gemäß Solvency II und UGB im Wesentlichen gleich bewertet. Für diese Bilanzpositionen gibt es keinen aktiven, anerkannten und liquiden Markt, sie sind kurzfristig verfügbar oder sie werden auch gemäß den nationalen Rechnungslegungsvorschriften bereits nach den International Financial Reporting Standards bewertet.

Die Bewertungsunterschiede von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten gemäß Solvency II und UGB sind in der nachfolgenden Tabelle zusammengefasst:

Vermögenswerte zum 31.12.2017 (in TEUR)	Solvenzbilanz	UGB-Bilanz	Unterschiedsbeträge
Vermögenswerte	156.731	165.140	-8.409
Verbindlichkeiten	40.460	75.233	-34.772
Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten	116.271	89.907	26.363

Kapitel E – Kapitalmanagement

In der Bilanz nach Solvency II (ökonomische Bilanz) ergibt sich zum 31. Dezember 2017 ein Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten von 116.271 TEUR. Nach Abzug einer geplanten Dividende von 9.659 TEUR stehen anrechenbare Eigenmittel in Höhe von 106.611 TEUR zur Bedeckung des Solvenzkapitalerfordernisses zur Verfügung. Die Eigenmittel von ACREDIA sind ausschließlich Tier 1 Kapital, das ist das Eigenkapital mit der höchsten Qualität.

Das Solvenzkapitalerfordernis wird im Rahmen der Standardformel auf Basis von risikosensitiven mathematischen Modellen berechnet, die sicherstellen, dass ACREDIA mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,5 Prozent im folgenden Jahr weiterhin in der Lage ist, allen Verpflichtungen gegenüber ihren Versicherungsnehmern und anderen Geschäftspartnern nachzukommen. Das Solvenzkapitalerfordernis von ACREDIA beträgt 32.590 TEUR zum 31. Dezember 2017.

Aus der Gegenüberstellung der anrechenbaren Eigenmittel und des Solvenzkapitalerfordernisses ergibt sich für ACREDIA eine Solvenzquote⁵ von 327,1 Prozent.

Solvenzquote (in TEUR und Prozent)	31.12.2017	31.12.2016
Anrechenbare Eigenmittel	106.611	114.170
Solvenzkapitalerfordernis	32.590	33.933
Solvenzquote	327,1%	336,5%

⁵ Die Solvenzquote ist der Quotient aus den anrechenbaren Eigenmitteln und dem Solvenzkapitalerfordernis.

Neben dem Solvenzkapitalerfordernis berechnet ACREDIA auch ein Mindestkapitalerfordernis, welches das gesetzliche Mindestmaß an Eigenmitteln darstellt, welche die Gesellschaft halten muss. Das nach den gesetzlichen Vorgaben ermittelte Mindestkapitalerfordernis beträgt 8.147 TEUR zum 31. Dezember 2017. Das Mindestkapitalerfordernis ist mit einer Quote⁶ von 1.308,5 Prozent überdeckt.

Die Ergebnisse zum 31. Dezember 2017 zeigen ebenso wie zum 31. Dezember 2016, dass ACREDIA sehr gut kapitalisiert ist. Durch die starke finanzielle Stabilität kann ACREDIA allen Verpflichtungen gegenüber ihren Versicherungsnehmern und anderen Geschäftspartnern sehr gut nachkommen. ACREDIA erfüllt im Geschäftsjahr 2017 zu jedem Zeitpunkt die gesetzliche Anforderung zur Bedeckung des Mindestkapitalerfordernisses und des Solvenzkapitalerfordernisses.

Anhang

Im Anhang zu diesem Bericht sind die quantitativen Meldebögen dargestellt, die ein detailliertes Bild der Solvabilität und Finanzlage von ACREDIA zeigen.

⁶ Die Mindestkapitalquote ist der Quotient aus den anrechenbaren Eigenmitteln und dem Mindestkapitalerfordernis.

Erklärung des Vorstandes

Wir bestätigen nach bestem Wissen, dass der im Einklang mit den Vorschriften des Versicherungsaufsichtsgesetzes 2016 und den entsprechenden, direkt anwendbaren Rechtsvorschriften auf europäischer Ebene erstellte Bericht über die Solvabilität und Finanzlage der Acredia Versicherung AG ein möglichst getreues Bild der Solvenz-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermittelt und den Geschäftsverlauf, das Governance-System, das Risikoprofil sowie die Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Eigenmittel der Solvenzbilanz beschreibt.

Der Vorstand



Gudrun Meierschitz, M.A.



Ludwig Mertes



Mag. Karolina Offterdinger

Wien, 18. April 2018

A Geschäftstätigkeit und Leistung

Dieses Kapitel enthält allgemeine Informationen zum Unternehmen und den wesentlichen Elementen des Geschäftsbetriebes (Kapitel A.1) sowie des Geschäftsergebnisses (Kapitel A.2). Zusätzlich werden das Anlageergebnis von ACREDIA (Kapitel A.3) und die Entwicklung sonstiger Tätigkeiten (Kapitel A.4) sowie sonstige Angaben (Kapitel A.5) dargestellt.

A.1 Geschäftstätigkeit

A.1.1 Übersicht sowie allgemeine Angaben zum Unternehmen

Der vorliegende Bericht umfasst die Solvabilität und Finanzlage der

Acredia Versicherung AG

Aktiengesellschaft mit Sitz in 1010 Wien, Himmelpfortgasse 29
registriert beim Handelsgericht Wien unter FN 59472 i
Telefonnummer: +43 (0)5 01 02-0
www.acredia.at

Im Folgenden wird auch die Kurzform „ACREDIA“ verwendet.

Die zuständige Aufsichtsbehörde ist die

Österreichische Finanzmarktaufsichtsbehörde (FMA)

1090 Wien, Otto-Wagner-Platz 5
Telefonnummer: +43 (0)1 249 59-0
www.fma.gv.at

Die Prüfung der Richtigkeit des vorliegenden Berichtes und der darin enthaltenen Informationen erfolgte durch die

KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft

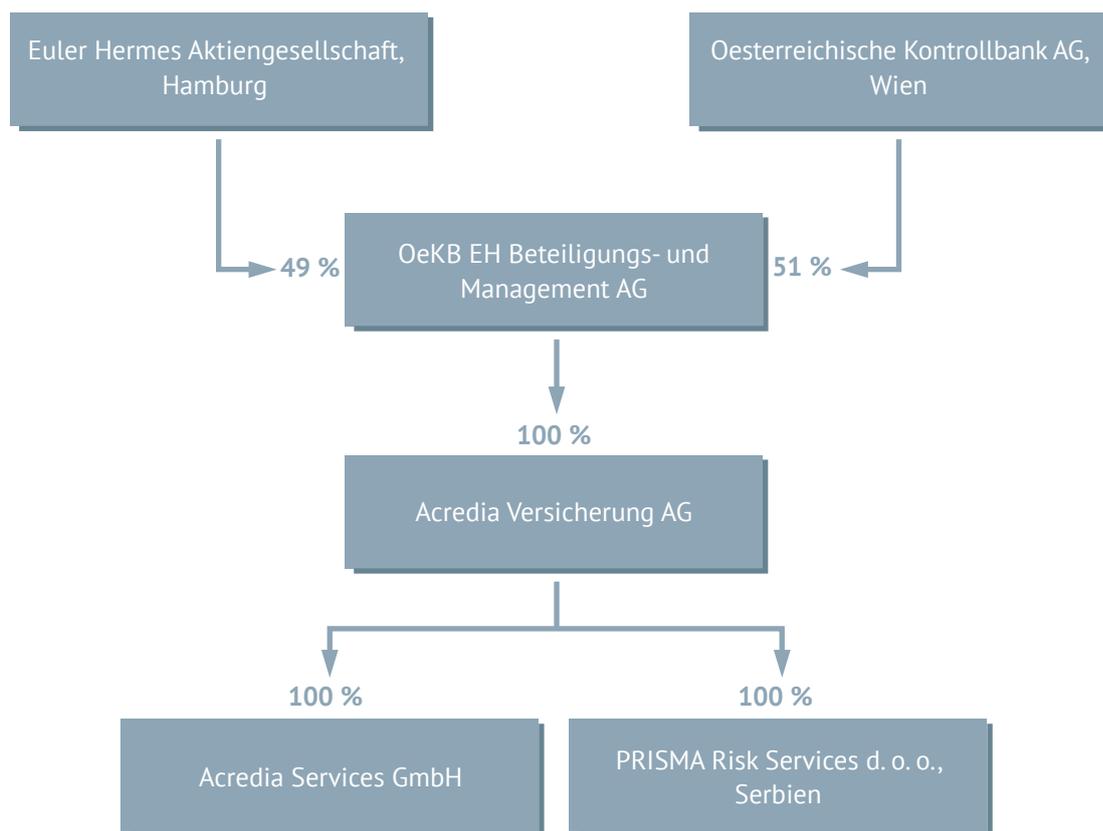
1090 Wien, Porzellangasse 51
Telefonnummer: +43 (0)1 313 32-0
www.kpmg.at

A.1.2 Eigentümerstruktur

Die Acredia Versicherung AG (ACREDIA) ist durch die Fusion von OeKB Versicherung AG (OeKB Versicherung oder OeKBV) in die PRISMA Kreditversicherungs-AG (PRISMA) und deren Umbenennung per 1. August 2014 entstanden.

ACREDIA steht, wie nachfolgend dargestellt, im Eigentum der OeKB EH Beteiligungs- und Management AG in Wien, die ein Joint-Venture-Unternehmen der Oesterreichischen Kontrollbank AG (OeKB) in Wien (51 Prozent) und der Euler Hermes AG in Hamburg (49 Prozent) ist.

Die Oesterreichische Kontrollbank AG (OeKB) ist ein zentraler Finanz- und Informationsdienstleister für Österreichs Exportwirtschaft und den österreichischen Kapitalmarkt. Die Euler Hermes Gruppe ist der weltweit größte Kreditversicherer und gehört zum Allianz-Konzern.



A.1.3 Beteiligungen

ACREDIA ist zu 100 Prozent an der Acredia Services GmbH, Österreich, und an der PRISMA Risk Services d.o.o., Serbien, beteiligt.

Beteiligungen	
Name und Sitz	Name und Sitz
Acredia Services GmbH	PRISMA Risk Services d.o.o.
1010 Wien, Himmelpfortgasse 29	11000 Beograd, Topličin venac 19-21

Die Acredia Services GmbH ist eine Servicegesellschaft. Sie beschäftigt sich im Kerngeschäft mit dem Einkauf von Informationen, der Bewertung, der Analyse und der Überwachung von österreichischen und ausländischen Firmen- und Firmengruppen sowie Stellungnahmen für Kreditentscheidungen. Darüber hinaus bietet die Acredia Services GmbH Inkassodienstleistungen an. Die Acredia Services GmbH hat hauptsächlich zwei Kundenkreise, die Versicherungsnehmer von ACREDIA und die Euler Hermes Gruppe.

Die PRISMA Risk Services d.o.o. ist ebenfalls eine Servicegesellschaft. Sie beschäftigt sich hauptsächlich mit der Erstellung von Auskünften über serbische Unternehmen und deren Monitoring für die Acredia Services GmbH. Außerdem bietet sie Inkassodienstleistungen für serbische Schuldner an.

A.1.4 Geschäftsbereiche und geografische Gebiete

ACREDIA vereint unter einem Dach die bekannten und individuellen Produktmarken PRISMA Die Kreditversicherung (PRISMA) und OeKB Versicherung (OeKBV).

Damit wird der österreichischen Wirtschaft ein umfassendes Spektrum an intelligenten Kreditversicherungsprodukten angeboten.

„Wir machen Geschäfte sicher.“

So lautet die Mission von ACREDIA. Der Erfolg gibt ihr Recht – ACREDIA ist die führende Kreditversicherung am österreichischen Markt. Ihr Marktanteil liegt bei rund 55 Prozent.

A.1.4.1 Die zwei Marken von ACREDIA



OeKB 
VERSICHERUNG
OeKB Versicherung – Ganz sicher.

- Voll-Deckung
- Aus einer Hand
- Länderkompetenz



PRISMA
Die Kreditversicherung.
PRISMA – Näher dran.

- Bonitätsprofi
- Partner
- Taktgeber

A.1.4.2 Kreditversicherung im Überblick

Die bekannteste Sparte der Kreditversicherung ist die Warenkreditversicherung. Forderungen eines Unternehmens aus Warenlieferungen und Leistungen werden gegen Zahlungsausfälle abgesichert – das ist Kreditversicherung im engeren Sinne. Kreditversicherung im weiteren Sinne umfasst beispielsweise auch die Kautionsversicherung und die Vertrauensschadenversicherung.

Gegenstand der Warenkreditversicherung sind die Risiken, die einem Unternehmen, das an gewerbliche Abnehmer Waren und Dienstleistungen auf offene Rechnung liefert, als Kreditgeber aus der Gewährung des Lieferantenkredites entstehen können.

Einen Lieferantenkredit zu gewähren bedeutet, dass der Verkäufer einer Ware oder Dienstleistung dem Käufer die Kaufpreisforderung stundet und ihm ein Zahlungsziel für die Begleichung der Forderung einräumt. Der Kaufpreis wird erst nach Ablauf des vereinbarten Zahlungsziels fällig.

Ist eine Kreditaufnahme schwierig, nimmt die Bedeutung des Lieferantenkredites zu. Er dient dem Verkäufer als Mittel der Absatzförderung, seinem Abnehmer zur Finanzierung seiner Einkäufe.

In der Bilanz vieler Unternehmen ist die Position „Forderungen aus Warenlieferungen und Leistungen“ der größte und auch anfälligste Posten auf der Aktivseite. Bei einem unerwarteten Ausfall fest eingeplanter Zahlungseingänge ist die eigene Liquidität häufig empfindlich getroffen. Bleiben die Zahlungen großer Kunden aus, kann auch die Existenz des Lieferanten infrage gestellt sein. Die Bevorzugung des Lieferantenkredites und das oft durch den verschärften Wettbewerb im

In- und Ausland erforderliche Zugeständnis längerer Zahlungsziele bewirken ein relativ starkes Ansteigen der Außenstände und damit für den Lieferanten ein erhöhtes Risiko. Auch das Erschließen neuer Märkte und das Ausnutzen eines Konjunkturaufschwungs durch Akquisition neuer Kunden bergen Gefahren in sich.

Ziel der Kreditversicherung ist in letzter Konsequenz die Entschädigung der Versicherungsnehmer für Forderungsverluste. Ein wesentlicher Aspekt sind dabei aber Prävention und Schutz der Versicherungsnehmer vor Zahlungsausfällen ihrer Kunden beziehungsweise Abnehmer durch eine professionelle, spezialisierte Bonitätsprüfung und kontinuierliches Monitoring, die es ermöglichen, rasch und effektiv auf negative Veränderungen des Risikoumfeldes zu reagieren.

In der folgenden Abbildung wird die Funktionsweise der Kreditversicherung grafisch dargestellt.



A.1.4.3 Geschäftsbereiche

Die wesentlichen Geschäftsbereiche von ACREDIA umfassen die Kredit- und Kautionsversicherung⁷.



ACREDIA ist ausschließlich im Business-to-Business-Bereich (B2B) tätig.

ACREDIA versichert wirtschaftliche und politische Risiken im In- und Ausland. Wirtschaftliche Risiken sind beispielsweise der Eintritt eines Zahlungsverzuges, die Eröffnung eines Insolvenz- oder Reorganisationsverfahrens, eine nicht erfolgreiche gerichtliche Zwangsvollstreckung oder das Risiko einer Insolvenzanfechtung. Politische Risiken sind zum Beispiel kriegerische Ereignisse, Aufruhr oder Devisentransferbehinderungen.

⁷ Z. 14, 15 und 23a in Anlage A zu § 7 Abs. 4 VAG 2016 sowie Z. 9 in Anhang I der Delegierten Verordnung (EU) 2015/35.

A.1.4.4 Geografische Gebiete

ACREDIA deckt Forderungen gegen Abnehmer in mehr als 140 Ländern, wobei unter der Marke PRISMA vor allem Forderungen gegen Abnehmer in OECD-Ländern versichert werden, während der Fokus der Marke OeKBV auf der Deckung von Forderungen gegen Abnehmer in Schwellenländern liegt.

ACREDIA versichert marktfähige und nicht marktfähige Risiken. Als marktfähige Risiken gelten gemäß EU-Definition wirtschaftliche und politische Risiken in einem EU- oder OECD-Land (ausgenommen Chile, Griechenland, Israel, Korea, Mexiko und Türkei). Die Risikodauer (Produktionszeitraum plus Kreditlaufzeit) muss weniger als zwei Jahre betragen. Alle übrigen Risiken gelten als nicht marktfähig.

Das Prämienvolumen von ACREDIA setzt sich zu über 75 Prozent aus Prämien für Exportgeschäfte zusammen. Auch das Versicherungsportfolio von ACREDIA spiegelt die volkswirtschaftlich große Bedeutung des Exports für Österreich wider. Die Gesellschaft deckt zu über 80 Prozent Lieferungen und Dienstleistungen an Unternehmen in Europa – dieses Ergebnis entspricht auch der offiziellen Außenhandelsstatistik. Die wichtigsten Exportmärkte der Versicherungsnehmer von ACREDIA innerhalb Europas sind Deutschland und Italien – ein Ergebnis, das ebenfalls die offizielle Außenhandelsstatistik widerspiegelt.

Für Österreich charakteristisch ist die hohe Bedeutung der Exporte von Investitionsgütern. Auch diesen Trend spiegelt das Ergebnis von ACREDIA wider. Das Versicherungsportfolio von ACREDIA setzt sich zu über 20 Prozent aus Lieferungen und Dienstleistungen an Unternehmen der Branchen Metall, Maschinenbau, Bauwesen und Elektrotechnik zusammen.

A.1.5 Gruppeninterne Transaktionen

Die OeKB EH Beteiligungs- und Management AG ist gemäß Bescheid der Finanzmarktaufsichtsbehörde (FMA) vom 11. Oktober 2016 nicht in die Gruppenaufsicht gemäß § 197 Abs. 1 Z. 2 VAG 2016 einzubeziehen, da die Gesellschaft im Verhältnis zu den mit der Gruppenaufsicht verfolgten Zielen nur von untergeordneter Bedeutung ist. Weiterhin meldepflichtig sind bedeutende gruppeninterne Transaktionen von ACREDIA mit dem Mutterunternehmen, der OeKB EH Beteiligungs- und Management AG, sowie mit dem obersten Mutterunternehmen von ACREDIA, der Oesterreichischen Kontrollbank.

Zwischen ACREDIA und der OeKB EH Beteiligungs- und Management AG hat es im Geschäftsjahr 2017 keine gruppeninternen Transaktionen gegeben.

Das Entgelt für gruppeninterne Transaktionen aus Dienstleistungsvereinbarungen zwischen ACREDIA und der OeKB hat sich von 1.263 TEUR im Jahr 2016 auf 1.143 TEUR im Berichtsjahr reduziert. Diese Entwicklung ist auf geringere Inanspruchnahme von Serviceleistungen zurückzuführen.

A.2 Versicherungstechnische Leistung

A.2.1 Versicherungstechnische Leistung nach wesentlichen Geschäftsbereichen

A.2.1.1 Überblick über die wichtigsten versicherungstechnischen Kennzahlen

Verrechnete Prämien (in TEUR)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Gesamt direkte und indirekte Kreditversicherung	71.359	73.609	-2.250

Abgegrenzte Prämien (in TEUR)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Gesamt direkte und indirekte Kreditversicherung	71.393	73.648	-2.255

Versicherungsleistungen Gesamtrechnung (in TEUR)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Gesamt direkte und indirekte Kreditversicherung	33.482	28.382	5.100

Kosten (in TEUR)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Versicherungsabschluss	8.573	8.826	-253
Sonstige Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb	8.214	8.310	-96
Schadenregulierungsaufwand	2.785	2.786	-1
Aufwendungen für die Vermögensverwaltung	472	457	15
Gesamt Kosten	20.044	20.379	-335

Combined Ratio (Kombinierte Schaden- und Kostenquote in %)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Schadenquote	47	39	8
Kostenquote	27	27	0
Schaden- und Kostenquote	74	66	9

Versicherungstechnisches Ergebnis	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Versicherungstechnisches Ergebnis	8.298	10.875	-2.577

Die in dieser Abbildung dargestellten Kennzahlen sind ebenfalls im Geschäftsbericht, im Kapitel „Erfolgswirksame finanzielle Leistungsindikatoren“, abgebildet.

A.2.1.2 Entwicklung des Versicherungsbestandes

Die Umsatzentwicklung lag 2017 unter dem Vorjahr. Die verrechneten Prämien im direkten Geschäft betragen 70.705 TEUR. Davon entfallen 68.828 TEUR auf das Hauptgeschäft der Marken PRISMA und OeKBV, die Pauschalversicherung und die Rahmenversicherung inklusive Top Up Cover. Der Gesamtumsatz aus dem direkten und indirekten Geschäft erreichte im Berichtsjahr 71.359 TEUR.

Am 31. Dezember 2017 hatte die Gesellschaft rund 2.570 Verträge im Bestand. Die Vertragsbeendigungen waren im Geschäftsjahr 2017 – sowohl dem Prämienvolumen als auch der Anzahl nach – auf einem vergleichbaren Niveau wie 2016. Die Vertragserhaltungsquote von ACREDIA ist auf einem erfreulich hohen Niveau.

Die Ursachen für den rückläufigen Geschäftsverlauf werden laufend analysiert und sind vielfältiger Natur. Der Wettbewerb in der Kreditversicherungsbranche hat sich in den letzten Jahren massiv verstärkt. Erhebliche negative Folgewirkungen zeigen sich bei ACREDIA im Neugeschäft, das zunehmend schwieriger wird, aber auch im Bestandsgeschäft, in dem der Druck auf die Vertragskonditionen enorm hoch ist. Bestandsausweitungen werden durch die schwierige wirtschaftliche Lage sowie das veränderte politische Umfeld in geschäftsrelevanten Ländern erschwert. Der stark gestiegene Kostendruck bei vielen Unternehmen und eine Phase der Entspannung bei den Unternehmensinsolvenzen in Österreich und

wichtigen Exportmärkten, wie beispielsweise Deutschland, verstärken diesen Effekt. Hier zeichnet sich eine Trendwende ab: 2017 ist die Anzahl der Insolvenzen weltweit erstmals seit sieben Jahren wieder gestiegen. Mit einem signifikanten Anstieg von Unternehmensinsolvenzen ist zu rechnen, sobald sich die Zinslandschaft verändert und die Zinsen zu steigen beginnen.

Zudem stehen die Geschäftsmodelle vieler Unternehmen aufgrund disruptiver und digitaler Entwicklungen auf dem Prüfstand, verändern sich bzw. entwickeln sich weiter.

Das Management von ACREDIA hat verschiedene Maßnahmen zur Verkaufsunterstützung und zur Erhaltung des Vertragsportfolios ergriffen und ist zuversichtlich, dass im Jahr 2018 eine Trendwende bei der Umsatzentwicklung erreicht werden kann. Ein strategischer Schwerpunkt wird auf die Produktentwicklung und Digitalisierung gelegt, um den neuen Marktanforderungen gerecht zu werden.

A.2.1.3 Kreditprüfung

Die Anzahl der Versicherungssummen ist gegenüber dem Vorjahr auf über 185.500 gestiegen. Das Versicherungsportfolio lag zum Jahresende 2017 mit 28,5 Milliarden Euro auf einem gegenüber dem Vorjahr beinahe unverändert hohen Niveau. Diese Entwicklung spiegelt deutlich die Bemühungen der Versicherungsnehmer wider, neue Geschäftschancen wahrzunehmen, und von ACREDIA, die Kunden dabei zu unterstützen.

Die Qualität des Portfolios, gemessen am durchschnittlichen gewichteten Rating, ist gestiegen, was Ausdruck der qualitativ hochwertigen Analysetätigkeit von ACREDIA ist.

A.2.1.4 Versicherungsleistungen

Die wirksamen Schäden erreichten 2017 eine Höhe von 33.482 TEUR, das sind 46,9 Prozent der abgegrenzten Prämien. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahreswert resultiert in erster Linie aus dem Anstieg der Großinsolvenzen – ein weltweiter Trend, der sich 2017 auch bei ACREDIA in der Schadenquote manifestiert hat. Eine nicht unwesentliche Rolle spielt für die höhere Schadenquote auch das im Vergleich zum Vorjahr gesunkene Prämienvolumen.

A.2.1.5 Kosten

Die Kosten lagen aufgrund von hoher Kostendisziplin auf einem gegenüber dem Vorjahr unveränderten Niveau. Die Kostenquote, die sich als Verhältnis der Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb und den Versicherungsabschluss sowie der Schadenregulierungsaufwendungen zu der abgegrenzten Prämie errechnet, betrug 27,1 Prozent.

A.2.1.6 Combined Ratio (Schaden- und Kostenquote)

Die Combined Ratio, die Schaden- und Kostenquote, die sich als Verhältnis der Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb und der Schadenregulierungsaufwendungen sowie der wirksamen Schäden zu der abgegrenzten Prämie errechnet, erhöhte sich aufgrund des Anstiegs des Schadenvolumens auf 74,3 Prozent.

A.2.1.7 Versicherungstechnisches Ergebnis

Das versicherungstechnische Ergebnis ist im Vergleich zum Vorjahr um 2.577 TEUR gesunken. Die wesentlichen Gründe für das rückläufige Ergebnis sind das geringere Prämienaufkommen, höhere Schadenaufwendungen und niedrigere Rückversicherungsprovisionen.

A.2.2 Versicherungstechnische Leistung nach wesentlichen Ländern

Die folgenden beiden Tabellen stellen die Prämien, Forderungen und Aufwendungen von ACREDIA, nach Ländern aufgegliedert, jeweils für das Berichtsjahr und das Vorjahr, dar. Neben dem Herkunftsland Österreich werden die fünf wichtigsten Länder, sortiert nach gebuchter⁸ Bruttoprämie, abgebildet (siehe Anhang Meldebogen S.05.02.01).

Prämien, Forderungen und Aufwendungen nach Ländern zum 31.12.2017 (in TEUR)	Herkunftsland	Fünf wichtigste Länder (nach gebuchten Bruttoprämien)					„Gesamt – fünf wichtigste Länder und Herkunftsland“
		Gebuchte Prämien (in TEUR)	Österreich	Deutschland	Italien	Polen	

Gebuchte Prämien

Brutto – Direktes Geschäft	60.260	3.154	1.083	897	880	731	67.005
Brutto – Indirektes Geschäft	0	127	23	0	0	55	206
Anteil der Rückversicherer	39.739	2.164	729	592	580	518	44.323
Netto	20.521	1.117	377	306	300	268	22.888

Verdiente Prämien

Brutto – Direktes Geschäft	60.295	3.156	1.084	898	881	731	67.044
Brutto – Indirektes Geschäft	0	126	23	0	0	55	204
Anteil der Rückversicherer	39.715	2.162	729	591	580	518	44.295
Netto	20.580	1.120	378	306	301	268	22.953

Aufwendungen für Versicherungsfälle

Brutto – Direktes Geschäft	26.622	265	622	537	274	213	28.533
Brutto – Indirektes Geschäft	0	-33	0	0	-4	12	-25
Anteil der Rückversicherer	17.358	165	404	349	176	147	18.598
Netto	9.265	67	218	188	94	79	9.910

Prämien, Forderungen und Aufwendungen nach Ländern zum 31.12.2016 (in TEUR)	Herkunftsland	Fünf wichtigste Länder (nach gebuchten Bruttoprämien)					„Gesamt – fünf wichtigste Länder und Herkunftsland“
		Gebuchte Prämien (in TEUR)	Österreich	Deutschland	Italien	Polen	

Gebuchte Prämien

Brutto – Direktes Geschäft	60.297	3.394	1.063	1.016	890	792	67.451
Brutto – Indirektes Geschäft	0	0	0	0	0	0	0
Anteil der Rückversicherer	39.193	2.206	691	660	579	515	43.843
Netto	21.104	1.188	372	356	312	277	23.608

Verdiente Prämien

Brutto – Direktes Geschäft	60.329	3.396	1.063	1.017	891	793	67.488
Brutto – Indirektes Geschäft	0	0	0	0	0	0	0
Anteil der Rückversicherer	39.214	2.207	691	661	579	515	43.867
Netto	21.115	1.189	372	356	312	277	23.621

Aufwendungen für Versicherungsfälle

Brutto – Direktes Geschäft	4.967	4.462	3.848	1.012	73	91	14.453
Brutto – Indirektes Geschäft	0	0	0	0	0	0	0
Anteil der Rückversicherer	3.623	2.937	2.501	666	47	59	9.833
Netto	1.344	1.525	1.347	346	26	32	4.620

⁸ Der Begriff „gebuchte Prämie“ ist gleichzusetzen mit „verrechnete Prämie“.

Die gebuchten Prämien der fünf wichtigsten Länder und des Herkunftslandes sind Teil der Position „Verrechnete Prämien“ der Gewinn- und Verlustrechnung, in welcher alle Länder betrachtet werden. Die dazugehörige verdiente Prämie⁹ ist Teil der Summe der Positionen „Verrechnete Prämien“ und „Veränderung durch Prämienabgrenzung“ der Gewinn- und Verlustrechnung von ACREDIA. Die Aufwendungen für Versicherungsfälle entsprechen dem Teil der Position „Aufwendungen für Versicherungsfälle“ der Gewinn- und Verlustrechnung für die fünf wichtigsten Länder und das Herkunftsland, wobei im Gegensatz zur Position der Gewinn- und Verlustrechnung in obiger Tabelle keine Schadenregulierungsaufwendungen oder Bewegungen der Rückstellungen für Schadenregulierungsaufwendungen betrachtet werden.

Die folgende Tabelle zeigt die Veränderung der Prämien, Forderungen und Aufwendungen für das Herkunftsland Österreich im Vergleich zum Vorjahr. Während die Aufwendungen für Versicherungsfälle im Herkunftsland im Vergleich zum Vorjahr aufgrund eines höheren Schadenvolumens stiegen, sanken sie in den anderen Ländern. Die Prämien haben sich im Vergleich zum Vorjahr nicht wesentlich verändert.

Österreich (in TEUR)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Gebuchte Prämien			
Brutto – Direktes Geschäft	60.260	60.297	-37
Brutto – Indirektes Geschäft	0	0	0
Anteil der Rückversicherer	39.739	39.193	547
Netto	20.521	21.104	-583
Verdiente Prämien			
Brutto – Direktes Geschäft	60.295	60.329	-34
Brutto – Indirektes Geschäft	0	0	0
Anteil der Rückversicherer	39.715	39.214	501
Netto	20.580	21.115	-535
Aufwendungen für Versicherungsfälle			
Brutto – Direktes Geschäft	26.622	4.967	21.655
Brutto – Indirektes Geschäft	0	0	0
Anteil der Rückversicherer	17.358	3.623	13.734
Netto	9.265	1.344	7.921

A.3 Anlageergebnis

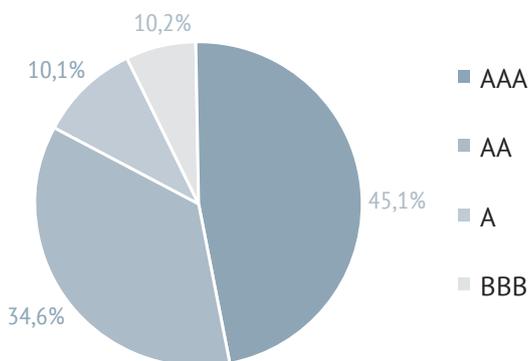
Die Kapitalveranlagung von ACREDIA erfolgt unter Bedachtnahme auf die Gesamtrisikolage des Unternehmens nach der dafür vorgesehenen Strategie in fix und variabel verzinste Anleihen. Bei der Festsetzung der Volumina wird auf den entsprechenden Risikogehalt der vorgesehenen Kategorien und auf das Marktrisiko Rücksicht genommen.

Grundsätzlich erfolgt die gesamte Kapitalveranlagung des Unternehmens risikoarm. Sie findet im Rahmen von Veranlagungsrichtlinien statt, deren Einhaltung im Wege des regelmäßigen Berichtswesens, durch die laufende Überwachung und Analyse des Risikoprofils der Veranlagung sowie durch die Interne Revision überprüft wird. Zur Minimierung von Risiken werden Wertpapiere nur unter Berücksichtigung strenger Mindestratingvorgaben und unter Beachtung begrenzter Volumina pro Emittent angeschafft. Außerdem veranlagt ACREDIA weder in Aktien noch werden derivative Finanzinstrumente eingesetzt.

Der Bestand an festverzinslichen Wertpapieren von ACREDIA setzt sich hauptsächlich aus Papieren von Emittenten mit hervorragender Bonität (Investmentgrade nach Standard & Poor's zu 100 Prozent von AAA bis BBB-) zusammen (siehe nachfolgende Abbildung). Die Überwachung der Zinsbindung erfolgt sowohl hinsichtlich des Verhältnisses von fix verzinste und variabel verzinste Anleihen als auch hinsichtlich des aktuellen Durchschnittskupons.

⁹ Der Begriff „verdiente Prämie“ ist gleichzusetzen mit „abgegrenzte Prämie“.

Wertpapiere nach Ratingklassen (Buchwerte)



Rating	31.12.2017
AAA	45,1%
AA	34,6%
A	10,1%
BBB	10,2%

31.12.2016	Veränderung (in %p)
47,3%	-2,2%
36,2%	-1,6%
9,4%	0,7%
7,1%	3,1%

Länder	31.12.2017
Europäischer Wirtschaftsraum	83,5%
Drittstaaten	16,5%

31.12.2016	Veränderung (in %p)
84,3%	-0,8%
15,7%	0,8%

Zinstyp	31.12.2017
Fest	63,6%
Variabel	36,4%

31.12.2016	Veränderung (in %p)
59,1%	4,5%
40,9%	-4,5%

Assetklasse	31.12.2017
Staatsanleihen	33,3%
Unternehmensanleihen	66,7%

31.12.2016	Veränderung (in %p)
43,6%	-10,3%
56,4%	10,3%

Im Berichtsjahr hat ACREDIA stärker in fixverzinsliche Anleihen und in Unternehmensanleihen investiert als im Vorjahr. Der Anteil der Staatsanleihen hat sich von 43,6 Prozent auf 33,3 Prozent reduziert, im Gegenzug haben sich die Unternehmensanleihen erhöht und auch in der Zusammensetzung der Bonität der Anleihen gab es Änderungen. Während der Anteil der Anleihen mit Rating AA oder besser 2016 noch 83,5 Prozent betrug, lag er 2017 bei 79,7 Prozent. Im selben Ausmaß stieg der Anteil der Anleihen mit Rating A oder BBB, wobei der Großteil der Änderung auf jene mit Rating BBB entfällt (von 7,1 Prozent auf 10,2 Prozent). ACREDIA veranlagte zu einem großen Teil in Anleihen aus dem Europäischen Wirtschaftsraum (83,5 Prozent), der Anteil der Drittstaaten beträgt 16,5 Prozent. Etwas mehr als die Hälfte (63,6 Prozent) des Buchwertes wurde in fixverzinsliche Anleihen investiert, 36,4 Prozent der Anleihen sind variabel verzinst.

A.3.1 Erträge und Aufwendungen für Anlagegeschäfte

Die Erträge aus Kapitalanlagen setzen sich vor allem aus Beteiligungserträgen von der Acredia Services GmbH und Zinsen für die Kapitalanlagen und Zahlungsmittel sowie realisierten Gewinnen und Verlusten zusammen.

Die Zinserträge sind aufgrund der niedrigen Zinslandschaft weiter gesunken. Die höher verzinsten Anleihen laufen ab und eine Wiederveranlagung ist nur noch zu extrem niedrigen Zinsen möglich. Aufgrund der bereits im Vorjahr getätigten Zuschreibungen kam es 2017 nur noch zu geringen Wertanpassungen.

Die Aufwendungen für Kapitalanlagen betreffen im Wesentlichen Aufwendungen für die Vermögensverwaltung.

Bilanzposition zum 31.12.2017 (in TEUR)	laufende Erträge	Dividenden	realisierte Gewinne und Verluste	Zu- und Abschreibungen
Staatsanleihen	324	0	27	0
Unternehmensanleihen	458	0	86	2
Beteiligungen	0	2.198	0	0
Einlagen (inklusive Zahlungsmitteln und -äquivalenten)	5	0	0	0
Gesamt	786	2.198	113	2

Die Erträge und Aufwendungen für Anlagegeschäfte entsprechen den Positionen „Erträge aus Kapitalanlagen und Zinserträge“ und „Aufwendungen für Kapitalanlagen und Zinsaufwendungen“ der Gewinn- und Verlustrechnung.

Die aktuellen Erträge aus Kapitalanlagen werden in der folgenden Tabelle jenen aus dem Vorjahr gegenübergestellt. Die laufenden Erträge aus Kapitalanlagen und Zahlungsmitteln nehmen, wie oben bereits erwähnt, aufgrund der aktuell extrem niedrigen Zinslandschaft weiter ab. Die realisierten Gewinne und Verluste zeigen einen Anstieg im Vergleich zum Vorjahr, die Zu- und Abschreibungen einen Rückgang. Insgesamt haben sich die Erträge und Aufwendungen für Anlagegeschäfte im Vergleich zum Vorjahr nicht wesentlich verändert.

Bilanzposition (in TEUR)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung	
			absolut	in Prozent
Staatsanleihen				
Laufende Erträge	324	540	-216	-40,0%
Realisierte Gewinne und Verluste	27	-10	38	367,0%
Zu- und Abschreibungen	0	126	-126	-100,0%
Unternehmensanleihen				
Laufende Erträge	458	471	-13	-2,8%
Realisierte Gewinne und Verluste	86	15	71	490,3%
Zu- und Abschreibungen	2	41	-38	-94,8%
Beteiligungen				
Dividenden	2.198	2.211	-13	-0,6%
Einlagen (inklusive Zahlungsmitteln und -äquivalenten)				
Laufende Erträge	5	14	-10	-68,0%
Gesamt	3.099	3.407	-308	-9,0%

Unter Einbeziehung der Gewinne und Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen und von Abschreibungen ergibt sich 2017 eine Gesamtrendite von 0,7 Prozent im Vergleich zu 0,9 Prozent zum 31. Dezember 2016.

A.4 Entwicklung sonstiger Tätigkeiten

A.4.1 Sonstige Einnahmen und Aufwendungen

Die sonstigen versicherungstechnischen Erträge bestehen im Wesentlichen aus verrechneten Prüfgebühren und sind nahezu unverändert. Die sonstigen versicherungstechnischen Aufwendungen sind aufgrund der Entwicklung der Pensionsrückstellung geringer als im Vorjahr.

Die sonstigen Einnahmen und Aufwendungen entsprechen den Positionen „Sonstige versicherungstechnische Erträge“ und „Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen“ der Gewinn- und Verlustrechnung.

Bilanzposition (in TEUR)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Sonstige versicherungstechnische Erträge	1.123	1.204	-81
Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen	345	765	-420

A.4.2 Verpflichtungen aus Leasingverhältnissen

Die Verpflichtungen aus Leasingverhältnissen und Mietverträgen haben sich gegenüber dem Vorjahr nur unwesentlich verändert.

Die Verpflichtungen aus Leasingverhältnissen und Mietverträgen für die Folgejahre werden im Geschäftsbericht im Kapitel „Sonstige Angaben“ dargestellt. Die Aufwendungen für das aktuelle Geschäftsjahr sind in der Position „Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb“ der Gewinn- und Verlustrechnung enthalten.

Bilanzposition (in TEUR)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Verpflichtungen aus Leasingverträgen	87	91	-4
Verpflichtungen aus Mietverträgen	876	862	14

A.5 Sonstige Angaben

ACREDIA ist unter anderem Mitglied des Verbandes der Versicherungsunternehmen Österreichs, der Industriellenvereinigung, des Forums für Restrukturierung und Turnaround und des Know-Centers.

B Governance-System

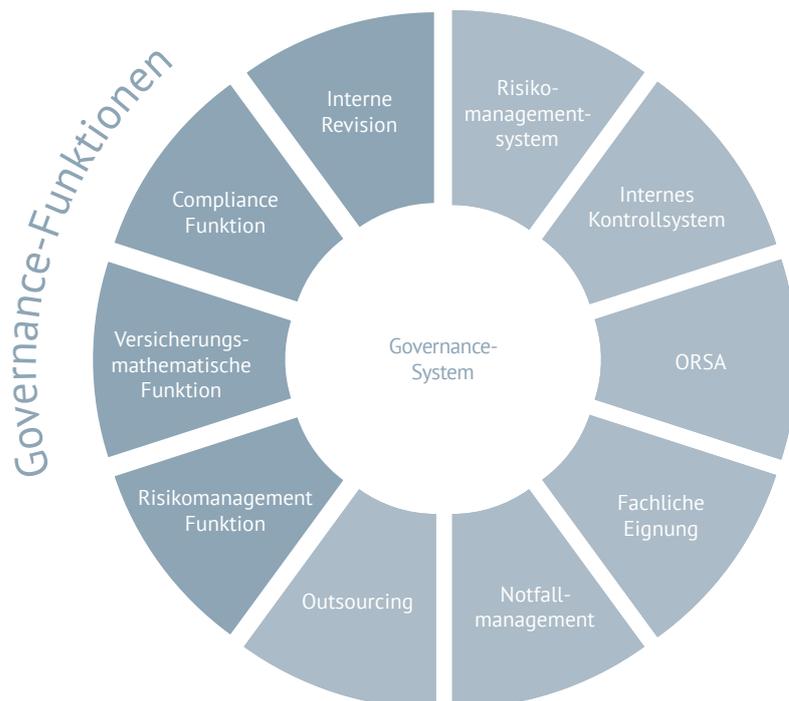
Dieses Kapitel enthält eine Beschreibung des Governance-Systems von ACREDIA, insbesondere Informationen über die Struktur und die Funktionen der wichtigsten Organe und Schlüsselfunktionen sowie die Vergütungspolitik (Kapitel B.1), die Anforderungen an die fachliche Qualifikation und die persönliche Zuverlässigkeit der Schlüsselfunktionen (Kapitel B.2), das Risikomanagementsystem und die unternehmenseigene Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung (Kapitel B.3), das Interne Kontrollsystem (Kapitel B.4), die Interne Revision (Kapitel B.5), die Versicherungsmathematische Funktion (Kapitel B.6) und das Outsourcing (Kapitel B.7).

B.1 Allgemeine Angaben zum Governance-System

Das Governance-System von ACREDIA gewährleistet eine solide und vorsichtige Unternehmenssteuerung. ACREDIA verfügt über angemessene und transparente Organisationsstrukturen. Es umfassen sowohl die Aufbauorganisation als auch die Ablauforganisation klar definierte Prozesse mit einer eindeutigen Zuweisung und zweckmäßigen Trennung von Aufgaben und Zuständigkeiten sowie einem bedarfsgerechten Informations- und Berichtswesen. Die mit einer Prozessmodellierungssoftware dokumentierten Prozesse bilden die Anforderungen und Bedürfnisse von ACREDIA ab. Dadurch wird sichergestellt, dass Verantwortlichkeiten und Berichtswege allen Mitarbeitern von ACREDIA bewusst sind. Die Prozesse werden, ebenso wie die internen Richtlinien, zumindest jährlich auf ihre Aktualität und Angemessenheit geprüft und wenn erforderlich aktualisiert.

Der Vorstand von ACREDIA legt großen Wert auf eine angemessene Risiko- und Kontrollkultur. Ziele sind das frühzeitige Erkennen von Risiken und Risikopotenzialen sowie der transparente und systematische Umgang mit Risiken. Das setzt voraus, dass Risiken kontinuierlich beobachtet, aktiv gesteuert und überwacht werden. Jeder einzelne Mitarbeiter trägt zu einem effektiven wie auch effizienten Risikomanagement bei. Transparente, nachvollziehbare Prozesse und Entscheidungen sind wesentliche Bestandteile der Unternehmenskultur. Für alle wesentlichen Geschäftsabläufe ist das Vier-Augen-Prinzip vorgesehen.

Die Kernelemente des Governance-Systems von ACREDIA sind nachfolgend grafisch dargestellt.



B.1.1 Vorstand und Aufsichtsrat

Eine wesentliche Rolle bei der Umsetzung des Governance-Systems übernehmen der Vorstand, der Aufsichtsrat und die Schlüsselfunktionen von ACREDIA.

B.1.1.1 Vorstand

Der Vorstand von ACREDIA leitet die Gesellschaft eigenverantwortlich so, wie es das Wohl des Unternehmens unter Berücksichtigung der Interessen der Aktionäre und der Arbeitnehmer sowie des öffentlichen Interesses erfordert. Der Vorstand führt die Geschäfte und vertritt die Gesellschaft gerichtlich und außergerichtlich nach außen. Die Mitglieder des Vorstandes sind weisungsfrei. Sie unterliegen gegenüber der Gesellschaft den durch die Satzung, den Aufsichtsrat, die Hauptversammlung und die Geschäftsordnung festgesetzten Beschränkungen. Die Leitungsbefugnis des Vorstandes umfasst insbesondere die Festlegung und Überwachung der geschäftspolitischen Ziele und der für ihre Umsetzung erforderlichen Kapitalausstattung nach Rendite- und Risikogesichtspunkten. Zu diesem Zweck legt der Vorstand die Geschäftsstrategie und – daraus abgeleitet – die Risikostrategie fest.

Der Vorstand trägt die Gesamtverantwortung für das Governance-System. Die Schlüsselfunktionen und andere Führungskräfte sowie die vom Vorstand eingerichteten Komitees unterstützen den Vorstand bei der Steuerung und Überwachung der geschäftlichen Risiken. Um ein funktionierendes Governance- und Risikomanagementsystem gewährleisten zu können, erlässt der Vorstand interne Richtlinien, die in den nachfolgenden Kapiteln dargestellt werden.

Der Vorstand berichtet regelmäßig und zeitnah über die Geschäftsentwicklung und die aktuelle Risikosituation an den Aufsichtsrat.

Die Verteilung der Geschäfte unter den Vorstandsmitgliedern erfolgt durch den vom Aufsichtsrat zu genehmigenden Geschäftsverteilungsplan. Die Verteilung der Geschäfte befreit kein Mitglied des Vorstandes von der gemeinschaftlichen Verantwortung für die gesamte Geschäftsführung. Vorstandssitzungen finden regelmäßig, zumindest alle 14 Tage, statt.

Der Vorstand von ACREDIA setzte sich zum 31. Dezember 2017 aus drei Mitgliedern mit folgender Ressortverteilung zusammen:

VORSTAND		
Dr. Helmut Altenburger (bis 30.6.2017)		
Gudrun Meierschitz, M.A. (seit 1.7.2017) Vorstand für Interne Services und Versicherungsleistung/Schaden	Ludwig Mertes Markenvorstand PRISMA Die Kreditversicherung	Mag. Karolina Offterdinger Markenvorstand OeKB Versicherung

B.1.1.2 Aufsichtsrat

Die zentrale Aufgabe des Aufsichtsrates ist es, die Geschäftsführung durch den Vorstand sowie die Wirksamkeit des Internen Kontrollsystems und des Risikomanagementsystems zu überwachen. Darüber hinaus hat der Aufsichtsrat die ihm durch Gesetz und Satzung zugewiesenen Aufgaben wahrzunehmen. Dazu dienen ausführliche Berichte und Erörterungen in den Aufsichtsrats-

sitzungen sowie vertiefende Besprechungen mit dem Vorstand. Darüber hinaus kann der Aufsichtsrat jederzeit Berichterstattung von den Governance-Funktionen verlangen. Die Interne Revision berichtet quartalsweise an den Aufsichtsratsvorsitzenden über die Prüfungsgebiete und die wesentlichen Prüfungsfeststellungen.

In bestimmten, vom Gesetz oder durch die Satzung von ACREDIA zwingend vorgeschriebenen Fällen ist vom Vorstand die Zustimmung des Aufsichtsrates einzuholen. Der vorherigen Zustimmung durch den Aufsichtsrat bedürfen insbesondere die Errichtung oder Schließung von Zweigniederlassungen, die Festlegung allgemeiner Grundsätze der Geschäftspolitik sowie die Festlegung von Grundsätzen über Pensionszusagen.

Der Aufsichtsrat von ACREDIA hat im Geschäftsjahr 2017 vier Aufsichtsratssitzungen abgehalten. Er hat außer dem Präsidium keine Ausschüsse eingerichtet.

Der Aufsichtsrat von ACREDIA setzte sich zum 31. Dezember 2017 aus vier Mitgliedern der Kapitalvertreter und zwei vom Betriebsrat entsandten Arbeitnehmern zusammen. Die Kapitalvertreter werden durch die Hauptversammlung bestellt, die Arbeitnehmervertreter werden vom Betriebsrat aus dem Kreis der Betriebsräte gewählt.

AUFSICHTSRAT	
Dr. Rudolf Scholten (bis 24.3.2017) Vorsitzender	Mag. Angelika Sommer-Hemetsberger Mitglied des Vorstandes der Oesterreichischen Kontrollbank AG Vorsitzende (seit 24.3.2017)
Dr. Gerd-Uwe Baden Vorsitzender-Stellvertreter	Mag. Helmut Bernkopf (seit 24.3.2017) Mitglied des Vorstandes der Oesterreichischen Kontrollbank AG
Mag. Sylvia Isepp (bis 24.3.2017) Direktorin der Oesterreichischen Kontrollbank AG	Ronald van het Hof Vorsitzender des Vorstandes der Euler Hermes AG, Hamburg
Vom Betriebsrat entsandt	
Mag. Marcus Paseka (seit 13.12.2017) Harald Patry (bis 24.3.2017)	Wulf Rasel Mag. Stefan Wimmer (bis 13.12.2017)

B.1.1.3 Governance- und sonstige Schlüsselfunktionen

Schlüsselfunktionen sind in jedem Versicherungsunternehmen die vier im VAG 2016 definierten Governance-Funktionen sowie weitere vom Unternehmen definierte Funktionen. Der Vorstand von ACREDIA hat entschieden, neben den Governance-Funktionen auch den Auslagerungsbeauftragten für die Vermögensveranlagung als Schlüsselfunktion zu definieren.

B.1.1.3.1 Governance-Funktionen

Die vier Governance-Funktionen sind, wie nachfolgend dargestellt, die Risikomanagement Funktion, die Versicherungsmathematische Funktion, die Compliance Funktion und die Interne Revision.

Governance-Funktionen		Wesentliche Aufgabenbereiche und Zuständigkeiten
Risikomanagement Funktion	Leitung (Chief Risk Officer): Mag. Marion Koinig, Akad. Vkkf.	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Umsetzung, Überwachung und Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems und des Internen Kontrollsystems ▪ Erfassung und Evaluierung von Risiken und Eigenmitteln besonders im Hinblick auf Risikostrategie und Risikoappetit ▪ Überwachung des Risikoprofils ▪ Implementierung und Weiterentwicklung von Richtlinien und Dokumentationen ▪ Schärfung des Risiko- und Kontrollbewusstseins ▪ Durchführung von Schulungen und Tests
Versicherungsmathematische Funktion	Leitung: Thomas Moser Anerkannter Aktuar der AVÖ	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Koordination und Überwachung der Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen gemäß Solvency II ▪ Gewährleistung der Angemessenheit der mathematischen Methoden und Modelle sowie der herangezogenen Annahmen ▪ Prüfung der Hinlänglichkeit und Qualität der Daten ▪ wesentlicher Beitrag zur Umsetzung des Risikomanagementsystems, insbesondere zur Durchführung der Solvenzkapitalberechnungen ▪ Analyse der Zeichnungs- und Rückversicherungspolitik
Compliance Funktion	Leitung (Compliance Officer): Andreas Schnee, LLM	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Sicherstellen der Befolgung rechtlicher, regulatorischer und interner Vorgaben ▪ Kommunikation von compliance-relevanten Themen im Unternehmen ▪ Frühwarnfunktion bei relevanten rechtlichen Änderungen; Beratungsfunktion gegenüber dem Vorstand hinsichtlich der Einhaltung von Vorschriften ▪ Qualitätssicherung durch Schulungsmaßnahmen und Beratung sowie durch Dokumentation
Interne Revision	Leitung: Dr. Herbert Allram Vienna Insurance Group AG Wiener Versicherung Gruppe	<p>Systematische und sachlich fundierte Prüfung und Bewertung</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ der Maßnahmen zur Erreichung der Unternehmensziele ▪ der Qualität und Wirtschaftlichkeit der Aufgabenerfüllung ▪ der Risikosituation ▪ der Wirkung und Wirtschaftlichkeit von Kontrollmechanismen, wie zum Beispiel des Internen Kontrollsystems

Die Governance-Funktionen spiegeln im Risikomanagementsystem unterschiedliche Perspektiven des Versicherungsgeschäftes wider. Die Governance-Funktionen und ihre Berichtslinien sind in die Organisationsstruktur von ACREDIA auf eine Weise integriert, die sicherstellt, dass jede dieser Funktionen frei von Einflüssen ist, die sie daran hindern könnten, ihre Aufgaben objektiv, fair und unabhängig wahrzunehmen. Sie sind insbesondere unabhängig vom operativen Geschäft. Verantwortliche für den Aufbau von Risikopositionen dürfen in der ACREDIA nicht gleichzeitig für die Überwachung und Kontrolle der von ihnen eingegangenen Risiken zuständig sein.

Die Governance-Funktionen besitzen die notwendige Qualifikation und Autorität sowie die erforderlichen Ressourcen und die organisatorische Infrastruktur, um ihre Aufgaben ordnungsgemäß erfüllen zu können. Sie haben auch umfassenden Zugang zu allen für ihre Aufgabenbereiche relevanten Informationen. Sie berichten regelmäßig, zumindest quartalsweise, sowie unverzüglich im Falle von kritischen Entwicklungen direkt an den Vorstand und den Aufsichtsrat. Es wurde für alle Governance-Funktionen auch eine entsprechende Stellvertreterregelung eingeführt.

Um die Angemessenheit und Wirksamkeit des Governance-Systems zu gewährleisten, sind eine klare Aufgabentrennung, aber auch ein laufender Informationsaustausch und eine enge Zusammenarbeit zwischen den Governance-Funktionen erforderlich. Die Zuständigkeiten und Aufgaben der Governance-Funktionen werden in den nachfolgenden Kapiteln beschrieben.

B.1.1.3.2 Vermögensveranlagung

Die Vermögensveranlagung und -verwaltung ist an die Oesterreichische Kontrollbank (OeKB), Bereich Finanzwesen & Planung, ausgelagert. Der Leiter des Bereiches Finanzwesen & Planung in der OeKB ist Markus Schmidt. Die Dienstleistungen der OeKB werden unter Beachtung der relevanten gesetzlichen Bestimmungen, sonstiger versicherungsspezifischer Regelungen sowie der Veranlagungsrichtlinien von ACREDIA erbracht. Bei allen die Vermögensveranlagung und -verwaltung betreffenden ausgelagerten Tätigkeiten ist die jeweils damit verbundene Korrespondenz und Dokumentation eingeschlossen. Die Abteilung Finanzwesen & Planung der OeKB berichtet regelmäßig, monatlich und quartalsweise, sowie anlassbezogen an den Outsourcing-Beauftragten und den Vorstand von ACREDIA.

B.1.2 Three Lines of Defense



Die Schaffung eines im Unternehmen akzeptierten und gelebten Rahmens für die Corporate Governance ist für eine effektive wie auch effiziente, der Risikosituation angemessene Unternehmenssteuerung unverzichtbar. Das Modell „Three Lines of Defense“ oder „Modell der drei Verteidigungslinien“ ist eine Methode, die unterschiedlichen Rollen in der internen Steuerung eines Unternehmens und ihr Zusammenspiel darzustellen.

Erste Verteidigungslinie

Die operativen Bereiche haben als Risikoeigentümer die Verantwortung für die Identifikation, die Beurteilung, die Steuerung, das Reporting und die Minderung von Risiken sowie deren Überwachung. Der Fokus liegt auf Einzelrisiken in den Fachbereichen.

Zweite Verteidigungslinie

Die Risikomanagement Funktion, die Versicherungsmathematische Funktion und die Compliance Funktion ermöglichen und überwachen die Umsetzung effizienter Risikomanagementmethoden durch die operativen Bereiche und unterstützen die Risikoeigentümer in der Definition von Soll- und Ist-Risikosituation. Der Fokus liegt auf dem Risikoprofil und der Unternehmenssicht.

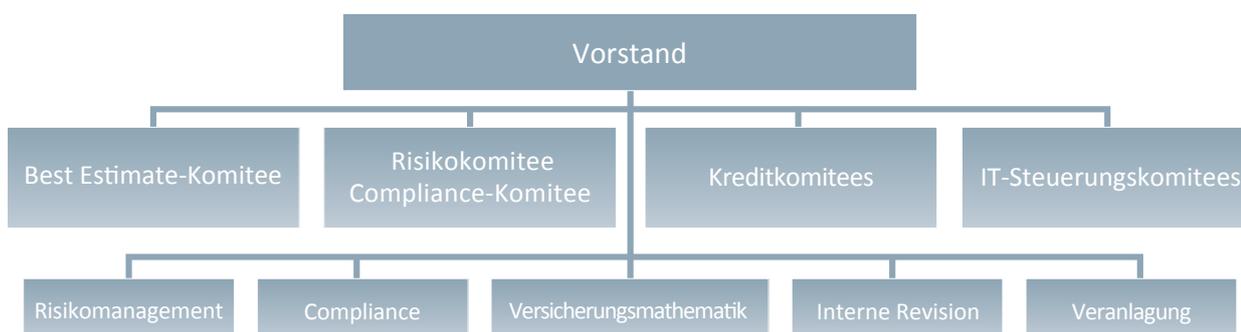
Dritte Verteidigungslinie

Die Interne Revision prüft, wie wirksam das Unternehmen seine Risiken beurteilt und steuert. Sie überprüft auch, wie die erste und zweite Verteidigungslinie ihre Aufgaben erfüllen. Es werden die Effizienz und die Angemessenheit des Risikomanagementsystems validiert.

B.1.3 Risikomanagementorganisation

Der Vorstand hat zur effektiven Steuerung des Unternehmens Komitees gebildet, in denen für das Unternehmen wesentliche Informationen in regelmäßigen Besprechungen, mindestens einmal im Quartal, ausgetauscht werden.

Die Risikomanagementorganisation von ACREDIA setzt sich wie folgt zusammen:



B.1.3.1 Komitees

B.1.3.1.1 Best Estimate-Komitee

Zur Evaluierung der Einschätzungen der Versicherungsmathematischen Funktion für die zukünftige Entwicklung der Prämien- und Schadenrückstellungen finden regelmäßig, mindestens einmal im Quartal, Sitzungen des Best Estimate-Komitees unter der Leitung der Versicherungsmathematischen Funktion statt.

Die zentrale Aufgabe des Best Estimate-Komitees ist die Bewertung der aktuellen besten Schätzung für die Prämien- und Schadenrückstellungen und der diesbezüglichen zukünftig erwarteten diskontierten Zahlungsströme. Besonderes Augenmerk kommt dabei auch der Angemessenheit der verwendeten Methoden und Basismodelle zu.

Die Mitglieder dieses Komitees sind das für Risikomanagement zuständige Vorstandsmitglied, das für Versicherungsleistung/Schaden zuständige Vorstandsmitglied, der Chief Risk Officer, die Versicherungsmathematische Funktion sowie der Bereichsleiter Versicherungsleistung/Schaden.

B.1.3.1.2 Risikokomitee

Das Risikokomitee unterstützt den Vorstand bei Entscheidungen über geeignete Maßnahmen und Verfahren zur Umsetzung der risikopolitischen Ziele und Grundsätze – auf der Basis der vom Vorstand festgelegten Geschäfts- und Risikostrategie sowie der Risikoberichte aus sämtlichen Fachbereichen. Das Komitee befasst sich insbesondere mit organisatorischen Themen, mit der Analyse, der Steuerung und der Überwachung der aktuellen und zukünftigen Risikosituation des Unternehmens sowie der Evaluierung von Methoden, die im Risikomanagementsystem verwendet werden, und dem Berichtswesen.

Zweck dieses Komitees sind in erster Linie Informationsaustausch und Beratung, aber es werden auch Entscheidungen getroffen und Maßnahmen beschlossen.

Themenschwerpunkte sind aktuelle und zukünftige Risiken der Geschäftsentwicklung, Finanzrisikomanagement, Solvency II, Internes Kontrollsystem, operationelles Risikomanagement, Datenschutz, Informationssicherheit und Compliance.

Die Mitglieder dieses Komitees sind der Gesamtvorstand, der Chief Risk Officer, alle Bereichsleiter, der Compliance Officer, die Versicherungsmathematische Funktion und der Operationelle Risikomanager. Es finden regelmäßig, mindestens einmal im Quartal, Sitzungen unter der Leitung der Risikomanagement Funktion statt.

B.1.3.1.3 Compliance-Komitee

Das Compliance-Komitee ist in das Risikokomitee integriert. Es setzt sich aus dem Gesamtvorstand, dem Chief Risk Officer, dem Compliance Officer und allen Bereichsleitern zusammen. Die Sitzungen finden regelmäßig, mindestens einmal im Quartal, unter der Leitung des Compliance Officers statt.

Zweck dieses Komitees sind Informationsaustausch und Beratung. In diesem Komitee sollen compliance-relevante Themen diskutiert werden und, sofern erforderlich, die Entwicklung weiterer Maßnahmen zur Minderung oder Beseitigung von Compliance-Risiken festgelegt werden. Dadurch sollen notwendige Anpassungen der Compliance-Organisation an sich ändernde Bedürfnisse der Gesellschaft sichergestellt werden.

B.1.3.1.4 Kreditkomitees

ACREDIA hat für jede Marke und auf Unternehmensebene ein Kreditkomitee eingerichtet. Die Aufgaben der Kreditkomitees sind

- auf Ebene der Marken
Entscheidungen zu Versicherungssummen, Einzelkumul-Entscheidungen und Gruppenkumul-Entscheidungen zu diskutieren, zu evaluieren und zu treffen und
- auf ACREDIA-Ebene
gemeinsame Gruppenkumule zu bestätigen.

Die Mitglieder der Komitees sind die Markenvorstände, die Leiter der Kreditbereiche der Marke PRISMA und die für die Kundenbetreuung der Marke OeKBV zuständigen Bereichsleiter sowie im Kreditkomitee auf ACREDIA-Ebene auch der Chief Risk Officer. Es finden regelmäßig, mindestens einmal im Quartal, unter der Leitung der Bereichsleiter der Kreditbereiche und der für die Kundenbetreuung zuständigen Bereichsleiter Sitzungen statt.

B.1.3.1.5 IT-Steuerungskomitees

Die Governance zur Steuerung der IT ist in drei Gremien organisiert. Das oberste Gremium, das General Executive Management Meeting (GEMM), bestehend aus dem Gesamtvorstand und dem Chief Information Officer, tritt quartalsweise zusammen und legt die strategischen Vorgaben und Kennzahlen für das nachgelagerte Business IT-Komitee (BITCO), bestehend aus Business- und IT-Vertretern, fest. Ein reines IT-Komitee (ITCO) hat die Projekte auf technische Realisierbarkeit und die Kompatibilität mit der Architektur zu prüfen. Die Sitzungen der beiden nachgelagerten Komitees finden alle sechs Wochen statt.

B.1.4 Vergütungspolitik und Vergütungspraktiken

Die Personalpolitik von ACREDIA ist auf das Recruiting, Ausbilden und Halten von Talenten und Know-how-Trägern im Unternehmen ausgerichtet. Eine adäquate Vergütung der Mitarbeiter und des Managements ist neben Ausbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten ein wesentlicher Teil dieser Politik. Die Vergütungspolitik von ACREDIA soll nachhaltiges und wertorientiertes Handeln fördern. Überhöhte Risikobereitschaft soll vermieden werden.

Der Vorstand von ACREDIA definiert die Vergütungspolitik ausgehend von der Geschäftsstrategie im Einklang mit der Risikostrategie und dem Risikoprofil. Dabei wird besonders auf ein solides und ausgewogenes Verhältnis zwischen fixer und variabler Vergütung geachtet. Transparente, leistungsabhängige Vergütungskomponenten sollen die Angemessenheit der Vergütung im Unternehmen sicherstellen.

Die Vergütungspolitik gilt für das Unternehmen als Ganzes und wird im Intranet allen Arbeitnehmern bekannt gemacht. Sie zielt darauf ab, die persönlichen Ziele des Managements und der Mitarbeiter mit den langfristigen Interessen und Leistungen des Unternehmens in Einklang zu bringen und sieht Maßnahmen zur Vermeidung von Interessenkonflikten vor. Die Bemessung der erfolgsabhängigen Vergütungskomponenten stellt daher sowohl auf den kurzfristigen als auch auf den langfristigen Unternehmenserfolg ab. Dabei wird auch den eingegangenen inhärenten Risiken im Verhältnis zum Unternehmenserfolg Rechnung getragen.

Das Fixgehalt stellt bei ACREDIA den wesentlichen Anteil der Gesamtvergütung dar, sodass hinsichtlich der variablen Vergütung eine in jeder Hinsicht flexible Vergütungspolitik möglich ist und gegebenenfalls die Zahlung des variablen Anteils auch zur Gänze unterbleiben kann. Es gibt bei ACREDIA keine garantierte variable Vergütung.

Der Anteil der variablen Vergütung an der Gesamtvergütung steigt mit zunehmendem Verantwortungsbereich und bewegt sich in einer Spanne von 5 bis 40 Prozent der Gesamtvergütung. Mit dem geringen Anteil der variablen Vergütung an der Gesamtvergütung ist auch sichergestellt, dass im Sinne eines soliden und wirksamen Risikomanagements niemand zur Übernahme von Risiken ermutigt wird, die über den gewollten Risikoappetit beziehungsweise das tolerierte Maß hinausgehen. In Geschäftsbereichen, in denen es Provisionseinkünfte gibt, wird durch eine Aufteilung der Verantwortung gewährleistet, dass keine Interessenkollisionen vorliegen.

ACREDIA gewährt allen Beschäftigten kraft einer allgemeinen, ermessensunabhängigen Regelung eine rein beitragsorientierte betriebliche Altersvorsorge in Form einer Pensionskassenlösung. Die Pensionsverpflichtungen von ACREDIA umfassen zusätzlich Vorsorgepläne für einzelne Mitglieder des Vorstandes.

Abfertigungsansprüche sind gesetzlich und vertraglich geregelt. Abfindungszahlungen an vorzeitig ausscheidende Beschäftigte entsprechen ihrer während des gesamten Tätigkeitszeitraums erbrachten Leistung.

Die Leistungsmessung erfolgt bei ACREDIA im Wesentlichen auf zwei Ebenen:

- Auf der Unternehmensebene findet die Leistungs- und Erfolgsmessung auf Basis der von der Geschäfts- und Risikostrategie abgeleiteten Kennzahlen statt. Diese spiegeln die Risiko- und Ertragsstrategie des Unternehmens wider und tragen den spezifischen Parametern der Kreditversicherung Rechnung.

Die Prämie des Vorstandes orientiert sich primär an dem aus seiner Tätigkeit resultierenden nachhaltigen Geschäftserfolg, gemessen an der Geschäftsentwicklung und der Entwicklung der Risikosituation des Gesamtunternehmens.

- Die Leistungsmessung des Einzelnen erfolgt auf der Basis individueller quantitativer und qualitativer Ziele. Alle Ergebnisse aus Zielvereinbarung und Leistungsbeurteilung fließen ebenso wie das individuelle Risikoverhalten in die diskretionäre Prämienvergabe ein. Ein gewisser Anteil der Prämie kann auch durch Sonderfaktoren bestimmt sein.

Der variable Teil der Vergütung der in Governance-Funktionen beschäftigten Arbeitnehmer mit Ausnahme der Internen Revision ist unabhängig von der Leistung der ihrer Kontrolle unterstehenden operativen Einheiten und Bereiche. Die Interne Revision ist ausgelagert (siehe Kapitel B.1.1.3 und B.7).

Die Erfolgskomponenten für die Berechnung der variablen Vergütung – auf Unternehmensebene auch „Prämientopf“ genannt – sind kurz- und mittelfristige Unternehmenskennzahlen, die bestimmen, ob und in welcher Höhe eine variable Vergütung ausbezahlt wird: Umsatz, Jahresüberschuss und Combined Ratio. Durch die Auswahl und Zusammenstellung der Kennzahlen sowie die Gesamtsystematik ist sichergestellt, dass im Hinblick auf eine individuelle Prämienmaximierung keine Interessenkonflikte entstehen können. Caps zwischen 20 und 40 Prozent sowie Floors sorgen für ein ausgewogenes Gesamtkonzept. Darüber hinaus können auch Sonderfaktoren für die Bemessung des Prämientopfs herangezogen werden.

Der berechnete Prämientopf für den Vorstand wird dem Aufsichtsratspräsidium vorgelegt, das über die Vorstandsprämie entscheidet. Über die Prämien der Führungskräfte und über den Prämientopf für die Mitarbeiter entscheidet der Gesamtvorstand von ACREDIA, über Individualprämien der Mitarbeiter entscheiden die Führungskräfte.

Es kommt folgende Deferral-Regelung zur Anwendung, wenn der Anteil der variablen Vergütung (ausgenommen Provisionen) an der Gesamtvergütung 20 Prozent überschreitet: 40 Prozent der variablen Vergütung werden über einen Zeitraum von drei Jahren ausbezahlt; bei Beträgen von über 150 TEUR werden 60 Prozent über einen Zeitraum von drei Jahren ausbezahlt. Bis zur tatsächlichen Auszahlung hat der Begünstigte lediglich eine unverbindliche Anwartschaft auf den rückgestellten Betrag. Der jährlich fällige Teil der Anwartschaft auf die einbehaltene Prämie wird in jedem Jahr neu bewertet. Der Aufsichtsrat beziehungsweise der Vorstand behält sich eine Kürzung der aufgeschobenen Prämienzahlungen bei ungünstiger oder negativer Finanz- und Ertragslage vor, die in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorgaben auch einen kompletten Entfall bedeuten kann.

Den Mitgliedern des Aufsichtsrates können neben dem Ersatz ihrer baren Auslagen Taggelder und Tantiemen gewährt werden, die durch die ordentliche Hauptversammlung festgesetzt werden. Die Höhe der Aufsichtsratsvergütung hat in einem angemessenen Verhältnis zu den Aufgaben der Mitglieder und der Lage der Gesellschaft zu stehen.

B.1.5 Wesentliche Änderungen

B.1.5.1 Neuorganisation

ACREDIA hat im Jahr 2016 begonnen, die Analyse und Steuerung ihrer operativen Geschäftsprozesse auf Business-Process-Management umzustellen. Business-Process-Management verstärkt den ganzheitlichen Blick auf das Unternehmen und verbessert die Prozesstransparenz. Diese Aktivitäten wurden 2017 intensiv fortgeführt. Sie werden ihren Niederschlag in einer neuen Ablauforganisation finden: Die rein funktionale Aufbauorganisation wird durch eine Einflussprozessorganisation abgelöst werden. Die Geschäftsprozesse der marktwirksamen und marktnahen Bereiche werden neu modelliert und folgen den Prinzipien Operational Excellence und Customer Centricity.

Die Umorientierung der Ablauforganisation und die neue strategische Ausrichtung von ACREDIA führen auch zu einer neuen Aufbauorganisation. Diese wird verschlankt, vereinfacht und effizienter gestaltet. Darüber hinaus wird auf der Basis der neu modellierten Geschäftsprozesse ein neues IT-System nach den Vorgaben der digitalen Business-Strategie von ACREDIA modular und agil etabliert.

B.1.5.2 Innovative technologische Entwicklungen

ACREDIA verfolgt das Ziel, die digitale Transformation für sich umzusetzen und den Grundstein für digitale Innovation zu legen, die als eine zentrale Anforderung an die moderne Versicherungsbranche gesehen wird. Um neue Impulse ins Unternehmen hineinzubringen, arbeitet ACREDIA mit dem Know-Center der Technischen Universität Graz zusammen und ist ein Corporate Leader des neu gegründeten Start-up-Hubs weXelerate.

Das Know-Center (<http://www.know-center.tugraz.at/>) ist Österreichs Forschungszentrum für Data-Driven Business und Big Data Analytics mit der Mission, die Industrie bei der Entwicklung neuer Innovationen zu unterstützen und den Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zu fördern.

weXelerate (<http://wexelerate.com/>) ist der größte Start-up & Innovation Hub in Zentraleuropa. Auf knapp 9.000 m² floriert ein Open-Innovation-Ökosystem mit dem Ziel, Start-ups und etablierte Firmen zu vernetzen.

In Vorbereitung auf die DSGVO hat sich ACREDIA im Jahr 2017 intensiv mit der Gesetzeslage und deren Umsetzungsanforderungen beschäftigt. Außerdem sind IT-Security und Cybersecurity zentrale Themen, denen sich ACREDIA laufend und mit besonderer Aufmerksamkeit widmet. Ein besonderes Anliegen von ACREDIA ist es, für diese Themen höchste Sensibilisierung bei den Mitarbeitern zu erzielen.

B.1.5.3 Änderungen im Vorstand und im Aufsichtsrat

Mit 30. Juni 2017 ist es zu einer Änderung im Vorstand gekommen. Dr. Helmut Altenburger ist aus persönlichen Gründen aus dem Vorstand ausgeschieden. Gudrun Meierschitz, M.A., wurde zu seiner Nachfolgerin bestellt (siehe Kapitel B.1.1.1).

Der Aufsichtsrat wurde verkleinert und hat sich neu konstituiert (siehe Kapitel B.1.1.2).

B.1.6 Angemessenheit des Governance-Systems

ACREDIA hat ein effektives Governance-System eingerichtet, das eine solide und vorsichtige Unternehmenssteuerung gewährleistet und der Wesensart, dem Umfang und der Komplexität der Geschäftstätigkeit angemessen ist.

Die Organisationsstruktur von ACREDIA ist angemessen und transparent. ACREDIA wendet das „Three Lines of Defense“-Modell an. Komitees und Schlüsselfunktionen unterstützen den Vorstand bei Entscheidungen über geeignete Maßnahmen und Verfahren zur Umsetzung der risikopolitischen Ziele und Grundsätze. ACREDIA hat klar definierte Prozesse mit einer eindeutigen Zuweisung und zweckmäßigen Trennung von Aufgaben und Zuständigkeiten. Die Leitungs- und Aufsichtsorgane, die Governance-Funktionen und die Inhaber anderer Schlüsselfunktionen sind fit und proper.

Die Regelungen der Richtlinie zur Vergütungspolitik von ACREDIA werden – insbesondere bei der Vergütung des Managements – streng angewandt.

ACREDIA hat die Geschäfts- und Risikostrategie, das Risikomanagementsystem, das Interne Kontrollsystem, die Governance-Funktionen, das Outsourcing, das Notfallmanagement und die Eignungsanforderungen an alle Personen, die das Unternehmen tatsächlich leiten oder Governance- oder andere Schlüsselfunktionen innehaben, in schriftlichen Richtlinien dokumentiert, die regelmäßig, zumindest einmal jährlich, überprüft und aktualisiert werden. Weiters werden die Themenbereiche Risikozeichnung und Rückstellungsbildung, Asset-Liability-Management, Veranlagung, Liquiditäts- und Konzentrationsrisikomanagement, operationelles Risikomanagement sowie Rückversicherung und andere Risikominderungstechniken, die das Risikomanagementsystem abdeckt, in schriftlichen Richtlinien geregelt.

ACREDIA führt zumindest einmal jährlich eine unternehmenseigene Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung durch, in deren Rahmen der Gesamtsolvabilitätsbedarf sowie die kontinuierliche Einhaltung der Eigenkapitalanforderungen und der Anforderungen an die versicherungstechnischen Rückstellungen von ACREDIA unter Berücksichtigung der Geschäfts- und Risikostrategie, des Risikoprofils und der Risikotoleranzschwellen ermittelt und daraus Steuerungsmaßnahmen abgeleitet werden.

ACREDIA hat ein wirksames System zur Berichterstattung und Informationsübermittlung für eine effiziente Kommunikation von risikorelevanten Informationen eingerichtet. Dadurch wird sichergestellt, dass alle Personen die notwendigen Informationen zur Verfügung haben, um die ihnen übertragenen Aufgaben und Verantwortlichkeiten angemessen zu erfüllen.

ACREDIA überprüft ihr Governance-System regelmäßig. Im Rahmen des Risikokomitees (siehe Kapitel B.1.3.1.2) werden regelmäßig bei der Berichterstattung über Risiken, Kontrollen, dokumentierte Vorfälle und Maßnahmen auch die Wirksamkeit und Angemessenheit des Governance-Systems und seiner Prozesse beleuchtet und gegebenenfalls Maßnahmen zur Anpassung initiiert. Die Angemessenheit und Wirksamkeit der Kontrollmechanismen werden auch durch laufende Prüfungen im Zuge von Prüfungen der Internen Revision sichergestellt. Dazu kommen die in den letzten Jahren erweiterten Prüfpflichten des Abschlussprüfers hinsichtlich des Governance-Systems.

B.2 Anforderungen an die fachliche Qualifikation und persönliche Zuverlässigkeit

Es gelten für den Vorstand, den Aufsichtsrat und die Schlüsselfunktionen aufgrund ihrer Verantwortung für die Leitung und Überwachung der Gesellschaft spezifische Anforderungen in Bezug auf ihre fachlichen und persönlichen Kompetenzen („Fit und Proper“). Die geforderten Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen jeder einzelnen Person stellen im Hinblick auf die kollektiven Anforderungen an das Unternehmen und seine Gremien sicher, dass auf der Basis eines guten Verständnisses der Geschäftstätigkeit, der Risiken und der Governance-Struktur sowie der Kenntnis der regulatorischen Rahmenbedingungen fundierte und kompetente Entscheidungen für ACREDIA getroffen werden. Die Verantwortung für die Umsetzung der Fit- und Proper-Anforderungen liegt beim Vorstand beziehungsweise beim Aufsichtsrat im Rahmen seiner Aufsichtstätigkeit.

B.2.1 Beurteilung der fachlichen Qualifikation

Zur Einschätzung der Eignung eines Kandidaten sind fachliche Kriterien, das sind durch theoretische Ausbildung oder praktische Erfahrung erworbene Kenntnisse, zu berücksichtigen. Die fachlichen Anforderungen sind je nach der zu besetzenden Position unterschiedlich.

■ Vorstandsmitglieder

Der Gesamtvorstand als Organ des Unternehmens muss jederzeit die zur Leitung eines Versicherungsunternehmens erforderlichen Kenntnisse in den folgenden Themengebieten besitzen:

- Versicherungs- und Finanzmärkte,
- strategische Planung und Unternehmensführung,
- Risikomanagement und Internes Kontrollsystem,
- Unternehmensorganisation und Governance-System,
- Finanzen,
- aufsichtsrechtliche Rahmenbedingungen für die Tätigkeit des Unternehmens.

Jedes einzelne Vorstandsmitglied muss über die Qualifikationen, Kenntnisse und Erfahrungen verfügen, die für seinen konkreten Aufgabenbereich innerhalb des Vorstands sowie für das Verständnis und die Kontrolle der Tätigkeit der übrigen Vorstandsmitglieder erforderlich sind. Diese Anforderung umfasst neben den theoretischen und praktischen Kenntnissen im Versicherungsgeschäft auch ausreichende Leitungserfahrung.

■ Aufsichtsratsmitglieder

Der Aufsichtsrat als Organ des Unternehmens muss jederzeit über die Kenntnisse und Erfahrungen verfügen, die zur gewissenhaften und eigenverantwortlichen Erfüllung seiner Aufgaben, insbesondere der Überwachung und Beratung des Vorstands, erforderlich sind.

Das neue Versicherungsaufsichtssystem Solvency II, das im VAG 2016 umgesetzt wurde, erfordert auch von Aufsichtsratsmitgliedern, sich im Rahmen ihrer spezifischen Pflichten mit diesem Regelwerk vertraut zu machen.

■ Governance-Funktionen

Die Governance-Funktionen müssen funktionspezifisch die erforderlichen Qualifikationen und Kenntnisse, die in Funktionsbeschreibungen und Stellenbeschreibungen definiert sind, sowie – soweit die konkrete Tätigkeit Leitungsaufgaben umfasst – ausreichende Leitungserfahrung besitzen.

B.2.2 Beurteilung der persönlichen Zuverlässigkeit

Neben der fachlichen Qualifikation sind die persönliche Zuverlässigkeit und ein guter Ruf unabdingbare Eignungsanforderungen. Ein Kandidat verfügt über einen guten Ruf, wenn es keinen Grund gibt, das Gegenteil anzunehmen. Anhaltspunkte, die begründete Zweifel an der Fähigkeit des Kandidaten aufkommen lassen, eine zuverlässige und umsichtige Führung der Gesellschaft zu gewährleisten, sind dem guten Ruf abträglich.

Es sind Anhaltspunkte aus folgenden drei Teilbereichen zu evaluieren:

- relevante gerichtliche und verwaltungsrechtliche Strafverfahren,
- Erfüllung von professionellen Standards,
- geordnete wirtschaftliche Verhältnisse.

B.2.2.1 Prozess zur Beurteilung der fachlichen und persönlichen Eignung

Der Prozess zur Beurteilung der fachlichen und persönlichen Eignung eines Kandidaten und die Verantwortlichkeiten für die Durchführung der Eignungsbeurteilung sind bei ACREDIA je nach der zu besetzenden Position unterschiedlich.

Im Rahmen des Recruitings müssen die Kandidaten Unterlagen vorlegen, anhand derer die Qualifikation und Zuverlässigkeit beurteilt werden kann (Lebenslauf, Ausbildungs- und Dienstzeugnisse, Strafregisterauszug). Bei der Besetzung von Vorstands- und Schlüsselfunktionen sind mehrere persönliche Gespräche mit dem Aufsichtsrat/Kapitalvertreter (bei Vorstandsbesetzung) bzw. mit dem Fachvorstand (bei der Besetzung von Schlüsselfunktionen) zu absolvieren – bei zumindest einem Gespräch nimmt ein Experte aus HR teil. Außerdem wird eine Selbsteinschätzung des Kandidaten zu relevanten Themenfeldern eingeholt.

Die Eignungsbeurteilung für Neubesetzungen von Mitgliedern des Vorstandes und des Aufsichtsrates sowie von Schlüsselfunktionen hat vor ihrer Bestellung zu erfolgen, sodass das Ergebnis der Eignungsbeurteilung der Entscheidung über die Besetzung der Position zugrunde gelegt werden kann. Kann die Eignungsbeurteilung aus besonderen Gründen nicht vor der Bestellung abgeschlossen werden, ist sie unverzüglich nach der Aufnahme der Tätigkeiten abzuschließen. Nach der Durchführung des Entscheidungsprozesses wird der Kandidat über die Einschätzung informiert und wenn notwendig werden Maßnahmen zur Umsetzung der Auflagen festgelegt.

Die Bestellung neuer Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder sowie von Schlüsselfunktionen ist der FMA anzuzeigen.

Durch regelmäßige Schulungs- und Fortbildungsmaßnahmen wird die Eignung laufend sichergestellt. Vorstände, Aufsichtsräte und Inhaber von Schlüsselfunktionen haben persönlich für ihre Schulung und Weiterbildung Sorge zu tragen.

B.3 Risikomanagementsystem einschließlich der unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung

B.3.1 Risikomanagementsystem

B.3.1.1 Grundsätze

Als Kreditversicherer versteht ACREDIA das Risikomanagement als Kernkompetenz. Risikomanagement ist daher ein integraler Bestandteil der Geschäftsprozesse von ACREDIA. Ein effizientes Management der Risiken, denen ACREDIA ausgesetzt ist, stellt auch die Voraussetzung dafür dar, dass das Unternehmen seine Kunden im Umgang mit ihren Risiken unterstützen kann.

Das Risikomanagementsystem von ACREDIA umfasst Strategien, Prozesse, Richtlinien und Meldeverfahren für einen systematischen und transparenten Umgang mit Risiken, von der frühzeitigen und vollständigen Identifikation und Bewertung der Risiken über die adäquate Steuerung und Überwachung dieser Risiken bis hin zur entsprechenden Kommunikation. Ziel ist, quantitative und qualitative Risiken, denen ACREDIA ausgesetzt ist oder in der Zukunft ausgesetzt sein könnte, vorausschauend und angemessen zu erkennen, zu bewerten, zu steuern, zu kommunizieren und zu überwachen. Der Fokus liegt auf den wesentlichen Risiken, welche die weitere Entwicklung des Unternehmens beeinträchtigen oder den Fortbestand gefährden können.

Der Vorstand von ACREDIA hat das Kriterium der Wesentlichkeit von Risiken quantifiziert. Das Risikodeckungspotenzial, das ist das zur Risikoabsicherung verfügbare Kapital, wurde als Bezugsgröße gewählt. Aus Sicht der Standardformel nach Solvency II entspricht das Risikodeckungspotenzial den anrechenbaren Eigenmitteln.

B.3.1.2 Risikostrategie, Risikotragfähigkeit und Einbindung in die Geschäftsstrategie

Der Vorstand von ACREDIA versteht effizientes und vorausschauendes Risikomanagement als eine wichtige und Werte schaffende Aufgabe der Unternehmensführung. Eine zentrale Grundlage für das Risikomanagement von ACREDIA ist die Risikostrategie. Der Vorstand definiert die Risikostrategie auf Basis der Geschäftsstrategie, überprüft sie jährlich und passt sie bei Bedarf an. In der Risikostrategie sind der Risikoappetit und der Umgang mit den aus der Geschäftsstrategie entstehenden Risiken beschrieben. Der Risikoappetit ist das bewusste Eingehen von Risiken sowie deren Steuerung innerhalb der Risikotragfähigkeit zur Erreichung der strategischen Ziele.

ACREDIA strebt eine nachhaltig stabile Eigenkapitalverzinsung sowie eine stetige Kapitalstärkung durch profitables, organisches Wachstum sowohl aus den Kernkompetenzen als auch aus neuen Produkten und neuen Geschäftsfeldern an. Es soll sichergestellt werden, dass ACREDIA selbst nach bedeutenden nachteiligen Ereignissen, wie etwa den Finanzmarktkrisen der letzten Jahre, ausreichend kapitalisiert ist und ihre Verpflichtungen aus den Versicherungsverträgen dauerhaft erfüllen kann.

Ein wichtiges Qualitätsmerkmal der Geschäftspolitik von ACREDIA ist der konservative Umgang mit geschäftlichen wie betrieblichen Risiken. Gemäß dem in Solvency II verankerten „Going Concern“-Prinzip wird nach einem dem jeweiligen Risiko angepassten, sehr hohen Sicherheitsniveau gesteuert. Das darauf aufbauende Risikotragfähigkeitskonzept zielt darauf ab, dass mögliche unerwartet eintretende Risiken in einem Maße finanziell abgedeckt werden, das den Fortbestand des Unternehmens gewährleistet. Die Risikotragfähigkeit wird regelmäßig überwacht, um zu gewährleisten, dass ACREDIA vorausschauend, angemessen und zeitnah auf Veränderungen im Unternehmensumfeld reagieren kann.

Der Vorstand von ACREDIA hat die Risikotoleranz, das ist das maximal tolerierbare Maß an Risiko, durch Vorgabe einer Mindest-Solvvenzquote von 160 Prozent festgelegt, die nicht unterschritten werden darf. Weiters wird für die wesentlichen Risikokategorien, das sind das versicherungstechnische Risiko und das Marktrisiko, sowie für das Ausfallrisiko ein Limitsystem als Messgröße herangezogen.

Risiken sollen nur in einem derart geringen Ausmaß eingegangen werden, dass eine Bestandsgefährdung äußerst unwahrscheinlich ist. Der Risikoappetit, das Maß an Risiko, welches das Unternehmen bereit ist einzugehen, wird mit Blick auf die in der Geschäftsstrategie angestrebten Ertrags- und Kapitalziele sowie auf das Risikoprofil und das Solvenzkapital definiert. Eine weitere Messgröße ist die Liquiditätsreserve.

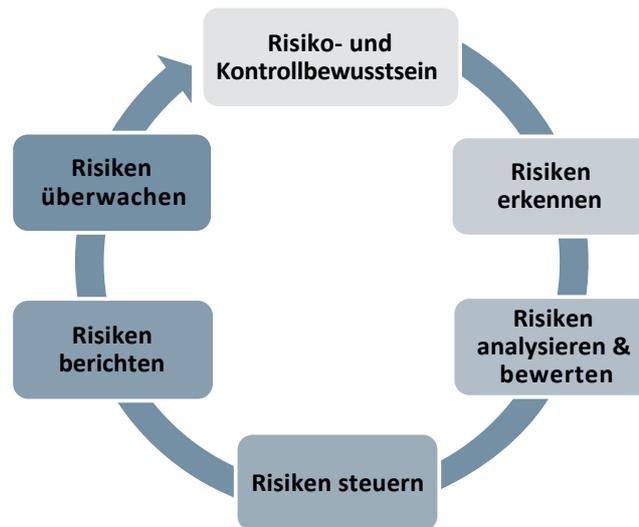
Der Vorstand von ACREDIA hat festgelegt, dass eine Auslastung der Risikotoleranz von 0 Prozent bis 70 Prozent als angemessen anzusehen ist, von 70 Prozent bis zu 90 Prozent wird von einer hohen, von 90 Prozent bis 100 Prozent von einer extremen Auslastung gesprochen. Eine Limitüberschreitung ist bei einer Auslastung von über 100 Prozent gegeben.

Klare Berichtspflichten und Eskalationsprozesse für den Fall einer Limitüberschreitung stellen sicher, dass der Risikoappetit eingehalten wird und bei Bedarf angemessene Maßnahmen, wie beispielsweise die Reduktion der Risikoposition, die Stärkung des Kontrollumfeldes oder die Anpassung des Risikoappetits, getroffen werden. Die Risikomanagement Funktion berichtet regelmäßig, zumindest quartalsweise, und wenn notwendig ad hoc, an den Vorstand, das Risikokomitee und den Aufsichtsrat über die aktuelle Risikosituation.

Die bewusste kontinuierliche Überprüfung von Geschäftsentscheidungen auf ihre Risiken wie auch die laufende Prüfung der Auswirkungen von Veränderungen im Geschäftsumfeld auf die Risikosituation sind zentrale Elemente der auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Geschäftspolitik von ACREDIA.

B.3.1.3 Risikomanagementprozess

Eine zentrale Aufgabe des Risikomanagements ist die ganzheitliche Betrachtung der Risikosituation des Unternehmens. Der Risikomanagementprozess von ACREDIA setzt sich aus folgenden Elementen zusammen, die aufeinander aufbauen und einander beeinflussen:



Die Ausgangsbasis des Risikomanagementprozesses ist die Risikoidentifikation. Es werden kontinuierlich alle wesentlichen Risiken systematisch nach den von Solvency II vorgegebenen Risikokategorien auf einzelner und aggregierter Basis und unter Berücksichtigung der wechselseitigen Abhängigkeiten erfasst und dokumentiert.

Im nächsten Schritt werden die identifizierten Risiken nach quantitativen und qualitativen Methoden bewertet. Quantitative Methoden werden herangezogen, wenn ausreichende Daten für mathematische Berechnungen oder eine statistische Analyse zur Verfügung stehen, wie beispielsweise für versicherungstechnische Risiken oder Marktrisiken. Qualitative Methoden, wie eine Expertenmeinung oder eine Bewertung nach der Eintrittswahrscheinlichkeit und den möglichen finanziellen Auswirkungen, werden für Risiken verwendet, für die es keine ausreichend zuverlässigen quantitativen Daten gibt, wie beispielsweise für operationelle Risiken, strategische Risiken oder Reputationsrisiken.

Das Design von Maßnahmen und Kontrollen soll in einem ausgewogenen Verhältnis von Rendite aus dem Geschäft, Kosten der Kontrolltätigkeit und möglichem Schadenpotenzial gestaltet werden. Die Bewertung von Risiken erfolgt in der Regel einmal jährlich sowie ad hoc, wenn sich die Risikoeinschätzung wesentlich verändert. Ziel der Risikobewertung ist nicht nur, die Entwicklung der Risiken zu analysieren, sondern auch einen Anstoß für die Prüfung von weiteren Schritten zu geben.

Risiken zu steuern bedeutet, geeignete Maßnahmen zu einer wert- und risikoorientierten Bewältigung des Gefährdungspotenzials unter Berücksichtigung der bestehenden Kompetenzregeln zu definieren und umzusetzen. Die Risikobewältigung kann in einer Akzeptanz, Reduzierung, Diversifikation, Übertragung oder Vermeidung von Risiken bestehen. Der Rahmen für die Risikobewältigung wird bei ACREDIA durch Richtlinien und Limitsysteme vorgegeben. Wird die Maßnahme zur Risikobewältigung in Form eines Projektes aufgesetzt, erfolgt die Überwachung und Kontrolle der Wirksamkeit dieser Maßnahme durch das unternehmensweite Projekt-Portfolio-Management.

Die identifizierten Risiken, das Risikoprofil und die Umsetzung der Risikostrategie werden regelmäßig, zumindest jährlich, überprüft. Im Rahmen des Limit- und Frühwarnsystems werden von der Risikomanagement Funktion in Zusammenarbeit mit der Versicherungsmathematischen Funktion in regelmäßigen Abständen, zumindest quartalsweise, das Kapitalerfordernis und die Risikotragfähigkeit ermittelt und daraus die Solvenzquote¹⁰ abgeleitet. Die Ermittlung des Solvenzkapitals, das zum Schutz gegen extrem hohe, unerwartete wirtschaftliche Verluste erforderlich ist, erfolgt mittels Standardformel nach Solvency II sowie auf der Basis der unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung. Mögliche Limitverletzungen werden analysiert und eskaliert, bei Bedarf werden entsprechende Maßnahmen eingeleitet und ihre Wirksamkeit kontrolliert. Ziel ist, die dauerhafte Wirksamkeit des eingerichteten Risikomanagementsystems und seine Anpassung an sich laufend ändernde Gegebenheiten zu gewährleisten.

Auswahl, Umfang und Häufigkeit der Überwachungsmaßnahmen sind durch den jeweiligen Risikoeigentümer, die Risikomanagement Funktion und, wenn compliance-relevante Risiken betroffen sind, auch den Compliance Officer festzulegen. Die prozessunabhängige Überwachung des Risikomanagementsystems erfolgt durch die Interne Revision.

Um die Wirksamkeit des Risikomanagementsystems zu gewährleisten und die Prozessabläufe nachvollziehbar zu machen, werden Dokumentationen in geeigneter Form erstellt und risikorelevante Informationen bereichsübergreifend kommuniziert. Alle Mitarbeiter werden über die Komponenten des Risikomanagementsystems informiert, die für sie zur Erfüllung ihrer Aufgaben erforderlich sind.

Das Reporting über einzelne Risiken oder die Gesamtrisikosituation baut auf den dokumentierten Ergebnissen der Risikoidentifizierung, Risikoanalyse, Risikosteuerung und Risikoüberwachung auf. Berichte über die aktuelle Risikosituation beinhalten die Meldung und Bewertung von neuen Risiken und die Neubewertung von bestehenden Risiken.

Auf der Grundlage der aktuellen Unternehmenskennzahlen, Geschäftsentwicklung und Risikosituation findet in regelmäßigen Sitzungen, zumindest quartalsweise, ein Austausch zwischen Vorstand, Management und Governance-Funktionen über bestehendes, mögliches oder zu erwartendes Risikopotenzial statt. Die Risikoeigentümer unterstützen die Risikomanagement Funktion, die Compliance Funktion und die Versicherungsmathematische Funktion aktiv und berichten an sie jedenfalls quartalsweise über die aktuelle Risikosituation in ihrem Verantwortungsbereich. Signifikante Veränderungen werden umgehend berichtet.

Die Governance-Funktionen berichten quartalsweise umfassend und fachbereichsübergreifend über die aktuelle Risikosituation, durchgeführte Maßnahmen und die dabei getroffenen Feststellungen und unterbreiten gegebenenfalls Vorschläge für notwendige Anpassungen und Verbesserungen an den Vorstand, das Risikokomitee und den Aufsichtsrat.

Die Risikomanagement Funktion berichtet insbesondere über das Interne Kontrollsystem, das operationelle Risikomanagement und die Entwicklung der finanziellen Risiken, die Versicherungsmathematische Funktion vor allem über die versicherungstechnischen Rückstellungen (Best Estimate), die Compliance Funktion über das Management der Compliance Risiken und die Interne Revision über die Funktionsfähigkeit, Angemessenheit und Wirksamkeit von Prozessen und Kontrollen. Weiters berichten die Risikomanagement Funktion und die Versicherungsmathematische Funktion über die Ergebnisse der Solvenzkapitalberechnungen nach der Standardformel von Solvency II, einschließlich der Informationen zur Risikotragfähigkeit. Außerdem erstatten die Risikomanagement Funktion und die Versicherungsmathematische Funktion die quantitativen Meldungen (QRT) an die Aufsichtsbehörde.

Darüber hinaus wird regelmäßig, mindestens einmal jährlich, eine vorausschauende Beurteilung der Risiken und der Eigenmittel, welche ACREDIA in Anbetracht ihrer Risiken und Geschäftsziele

¹⁰ Die Solvenzquote ist der Quotient aus den anrechenbaren Eigenmitteln und dem Solvenzkapitalerfordernis.

vorzuhalten hat, durchgeführt (siehe Kapitel B.3.2). Die Risikomanagement Funktion erstellt in Zusammenarbeit mit der Versicherungsmathematischen Funktion einen umfassenden Bericht über die unternehmenseigene Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung (ORSA-Bericht), der vom Vorstand geprüft und genehmigt wird. Ziel des ORSA-Berichtes ist es, das Management von ACREDIA bei der strategischen Planung und bei der Steuerung des Unternehmens zu unterstützen.

Sollte sich die Risikolage entscheidend ändern, informieren die Governance-Funktionen den Vorstand, das Risikokomitee und den Aufsichtsrat sowie gegebenenfalls die FMA und auch die Öffentlichkeit über signifikante Veränderungen mithilfe eines Ad-hoc-Berichtes.

B.3.1.4 Risikomanagement Funktion

Die Risikomanagement Funktion ist im Bereich Risikomanagement/Controlling angesiedelt. Sie untersteht direkt dem Vorstand und ist ausschließlich dem Vorstand gegenüber verantwortlich und weisungsgebunden.

Die Risikomanagement Funktion ist für die Umsetzung und Überwachung sowie für die Weiterentwicklung des Risikomanagementsystems und des Internen Kontrollsystems verantwortlich. Eine zentrale Aufgabe ist die Implementierung und Weiterentwicklung von Strategien, Methoden und Prozessen zur Identifizierung, Bewertung, Steuerung und Überwachung von Risiken und zu deren Reporting.

Ein weiterer Schwerpunkt des Tätigkeitsbereiches liegt in der Erfassung und vorausschauenden Beurteilung von Risiken und Eigenmitteln, die das Unternehmen in Anbetracht der Geschäfts- und Risikostrategie sowie des vom Vorstand festgelegten Risikoappetits vorzuhalten hat – auch im Vergleich zu den Berechnungen für die Solvenzkapitalanforderungen nach der Standardformel von Solvency II. Damit eng verbunden ist die Aufgabe der Überwachung des Risikoprofils von ACREDIA entsprechend der Geschäfts- und Risikostrategie, einschließlich der Abstimmung und Weiterentwicklung des Limitsystems für die Risikotragfähigkeit. Die Risikomanagement Funktion unterstützt den Vorstand bei der Entscheidung über geeignete Maßnahmen zu einer wert- und risikoorientierten Steuerung des Unternehmens – in enger Zusammenarbeit mit der Versicherungsmathematischen Funktion, dem Controlling und dem Rechnungswesen.

Wesentliche Aufgaben der Risikomanagement Funktion sind auch die Implementierung und Weiterentwicklung von Dokumentationen und Richtlinien sowie die Schärfung des Risiko- und Kontrollbewusstseins im Unternehmen und die Durchführung von Schulungen und Tests.

Die Risikomanagement Funktion leitet das Risikokomitee. Darüber hinaus ist sie Mitglied im Best Estimate-Komitee, im Compliance-Komitee und im Kreditkomitee auf ACREDIA-Ebene.

Details zur Berichterstattung durch die Risikomanagement Funktion sind in Kapitel B.3.1.3 dargestellt.

B.3.2 Unternehmenseigene Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung (ORSA¹¹)

Die unternehmenseigene Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung (ORSA) ist ein internes Instrument, welches das Management von ACREDIA bei der strategischen Planung und der Steuerung des Unternehmens unterstützen soll. Sie zielt auf eine intensive Auseinandersetzung mit allen Risiken – unabhängig von ihrer Quantifizierbarkeit – und auf eine ganzheitliche Sicht der Risiken und des Risikomanagementsystems ab. Sie soll ein umfassendes Bild der Risiken vermitteln, denen das Unternehmen ausgesetzt ist oder in Zukunft ausgesetzt sein könnte. Dabei wird nicht nur das aktuelle Geschäftsjahr, sondern der Planungshorizont von ACREDIA von drei Jahren berücksichtigt.

¹¹ Own Risk and Solvency Assessment

Der Vorstand von ACREDIA hat festgelegt, dass die vorausschauende unternehmenseigene Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung in einem engen Zusammenhang mit der operativen Planung, mit der die Vorgaben der strategischen Planung auf das operative Geschäft übertragen werden, durchgeführt werden soll. Zur Unterstützung bei risikoadäquaten strategischen oder anderen wesentlichen Entscheidungen steht dieses Steuerungsinstrument dem Vorstand jedoch auch unterjährig zur Verfügung.

Die Durchführung des ORSA ist ein bereichsübergreifender Prozess. Der Vorstand ist für die Prüfung und Genehmigung dieses Prozesses und des Berichtes über die unternehmenseigene Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung verantwortlich. In regelmäßigen Jour fixes, zumindest einmal im Quartal, setzt sich das Management von ACREDIA mit den wesentlichen Risiken auseinander. Es wird die aktuelle Risikosituation analysiert, werden Stresstests, Szenariorechnungen und Sensitivitätsanalysen definiert, die Berechnung der Solvenzkapitalanforderungen und der Bericht über die unternehmenseigene Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung diskutiert sowie Maßnahmen zur Steuerung und Überwachung der Risiken festgelegt. Die Risikomanagement Funktion ist für die Konzeption, Koordination und Umsetzung des Prozesses sowie für die Erstellung des Berichtes verantwortlich – sie arbeitet bei der Erfüllung dieser Aufgabe eng mit der Versicherungsmathematischen Funktion zusammen.

Der ORSA-Prozess von ACREDIA ist iterativ – er beginnt mit einer Risikoinventur und gibt mit Analysen und zukunftsorientierten Projektionen, die in die Unternehmenssteuerung einfließen, wieder einen Anstoß für eine neue Beurteilung der Risiken.

Es wird im ersten Schritt – zusätzlich zu den quartalsweise durchgeführten Berechnungen des Solvenzkapitals nach der Standardformel – ein umfassendes Risikoprofil aus unternehmenseigener Sicht erstellt. Unter Berücksichtigung dieses Risikoprofils, der Geschäfts- und der Risikostrategie sowie der Risikotoleranzschwellen wird in der Folge der Kapitalbedarf festgestellt, der notwendig ist, um die Solvabilitätsanforderungen von ACREDIA jederzeit zu erfüllen (Gesamtsolvabilitätsbedarf).

In einem zweiten Schritt wird mithilfe von Projektionen auf der Basis der Standardformel nach Solvency II die kontinuierliche Einhaltung der Eigenkapitalanforderungen und der Anforderungen an die versicherungstechnischen Rückstellungen für den Planungszeitraum von ACREDIA überprüft. Die Annahmen und Ergebnisse der integrierten Strategie- und Planungsprozesse bilden die Grundlage für die Projektionen.

Auf der Basis der Ergebnisse aus den ersten beiden Elementen des ORSA-Prozesses werden Managemententscheidungen getroffen und Maßnahmen zur strategischen Planung und der Steuerung des Unternehmens beschlossen. Weiters werden die Abweichungen des Risikoprofils von den Annahmen gemäß der Standardformel nach Solvency II analysiert. Zu diesem Zweck wird zunächst eine qualitative Analyse durchgeführt. Ergeben sich daraus Hinweise, dass die Abweichung signifikant ist, erfolgt zusätzlich eine quantitative Bewertung.

Im Zuge der unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung werden Stresstests, Szenariorechnungen, Sensitivitätsanalysen und Reverse-Stresstests durchgeführt. Aufgrund der Kapitalausstattung und der Ergebnisse der Risiko- und Solvabilitätsbeurteilungen der letzten Jahre erscheint dem Proportionalitätsprinzip entsprechend eine jährliche Berechnung angemessen. Ergeben zukünftige Berechnungen eine höhere Sensibilität beziehungsweise einen geringeren Kapitalpolster, ist die Häufigkeit entsprechend zu adaptieren. Die Durchführung eines Ad-hoc-ORSA ist erforderlich, wenn sich das Risikoprofil von ACREDIA durch unterjährige Ereignisse wesentlich verändert.

B.4 Internes Kontrollsystem

Das Interne Kontrollsystem (IKS) von ACREDIA ist Bestandteil ihres Risikomanagementsystems. Es besteht aus systematisch gestalteten organisatorischen Analysen, Maßnahmen und Kontrollen, die sich auf den führenden internationalen Standard „COSO¹²“ beziehen.

COSO gliedert die Bestandteile des Internen Kontrollsystems in einzelne Komponenten, deren Zusammenwirken gewährleisten soll, dass die Ziele erreicht werden. Die Komponenten – Kontrollumfeld, Risikobeurteilung, Kontrollaktivitäten, Information und Kommunikation sowie Überwachung – werden mit den Unternehmenszielen und der Unternehmenseinheit verknüpft.

Das Interne Kontrollsystem von ACREDIA verfolgt drei Arten von Zielen:

- Leistungsziele: Unternehmensziele effektiver und effizienter erreichen.
- Informationsziele: zuverlässige Finanzberichterstattung sicherstellen.
- Compliance-Ziele: Gesetze und andere rechtliche Vorschriften einhalten.

ACREDIA bildet folgende Risiken in ihrem Internen Kontrollsystem ab:

- ökonomische Risiken, welche die Unternehmensentwicklung und den Fortbestand von ACREDIA beeinflussen können
- finanzielle Risiken, die Auswirkungen auf die Richtigkeit des Jahresabschlusses haben können (sogenannte jahresabschlussbezogene Risiken)
- operationelle Risiken
- Compliance-Risiken

B.4.1 Verantwortlichkeiten

Die Gesamtverantwortung für das Interne Kontrollsystem liegt beim Vorstand.

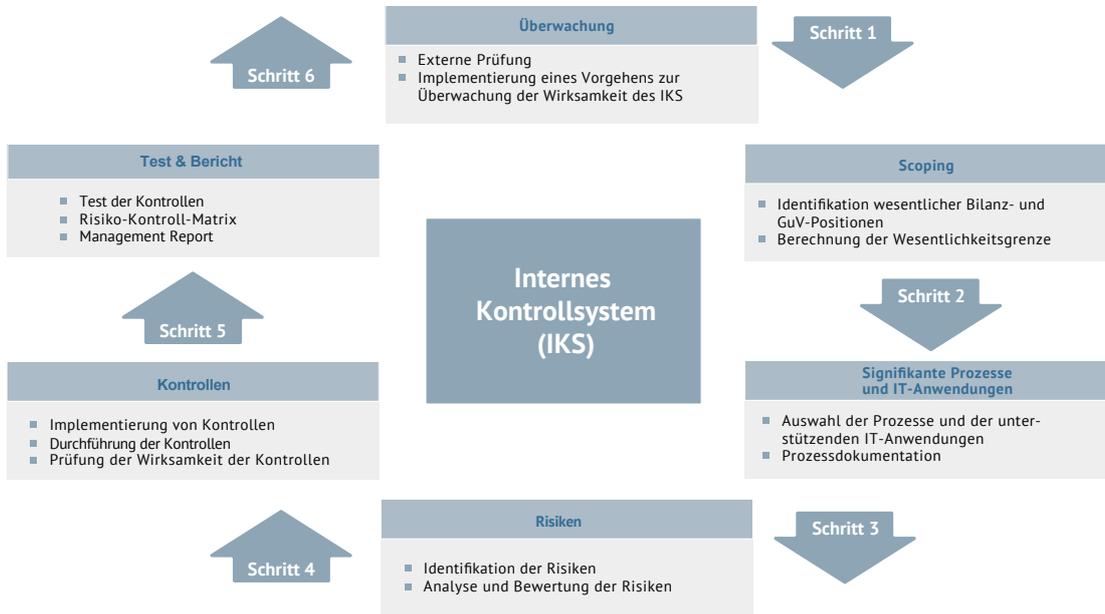
Die Bereichsleiter sind für die Einrichtung und die Wirksamkeit des Internen Kontrollsystems in ihrem Fachbereich verantwortlich. Unterstützung erhalten die Bereichsleiter und der Vorstand vom Compliance Officer, der für die Identifikation und Bewertung der rechtlichen Risiken und deren Kontrollen innerhalb des Internen Kontrollsystems verantwortlich ist, sowie vom IKS-Verantwortlichen. Der Vorstand hat der Risikomanagement Funktion die Rolle des IKS-Verantwortlichen übertragen.

Die Interne Revision überprüft die Angemessenheit und Wirksamkeit des Internen Kontrollsystems.

¹² Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission

B.4.2 Prozessablauf

Der Prozessablauf im Internen Kontrollsystem stellt sich wie folgt dar:



B.4.2.1 Scoping

Ziel des Scopings ist die Identifikation der wesentlichen Prozesse von ACREDIA. Dabei werden sowohl quantitative als auch qualitative Kriterien herangezogen und gewichtet. Die Basis für die Ermittlung der IKS-relevanten Prozesse bilden Bilanzpositionen und Buchhaltungskonten.

B.4.2.2 Signifikante Prozesse und IT-Anwendungen

Die im Scoping als relevant identifizierten Prozesse werden vom zuständigen Fachbereich in einem Prozessmodellierungstool dargestellt.

Ein detailliertes Verständnis der wichtigen Geschäftsprozesse von ACREDIA ist die Grundlage für die Identifizierung und Bewertung der wesentlichen Risiken. In diesem Zusammenhang kommt der Prozessdokumentation als transparenter und nachvollziehbarer Darstellung der Abläufe und der Verantwortlichkeiten im Unternehmen eine zentrale Bedeutung zu. Die Prozessdokumentation zeigt auch auf, welche IT-Systeme die Abläufe unterstützen. Diese Faktoren stellen die Grundlage für die Identifikation und die Beurteilung der Kontrollen in der IT-Landschaft dar.

B.4.2.3 Risiken

Im nächsten Schritt werden von den Fachbereichen in Zusammenarbeit mit dem IKS-Verantwortlichen und dem Compliance Officer die wesentlichen Risiken identifiziert, analysiert und bewertet. Dabei werden die inhärenten Risiken¹⁵ untersucht.

¹⁵ Inhärente Risiken stellen die Risikosituation vor Berücksichtigung der risikomindernden oder -vermeidenden Wirkung von Maßnahmen und Kontrollen dar.

B.4.2.4 Kontrollen

Den identifizierten Risiken werden Maßnahmen und Kontrollen zugeordnet, welche die Risiken vermeiden oder zumindest verringern sollen. Sie werden ebenfalls bewertet und dokumentiert und falls nötig, wird ein Verbesserungspotenzial identifiziert.

Der Umfang und die Art der im Unternehmen notwendigen internen Kontrollen sind nicht durch Standards festgelegt, sondern werden individuell bestimmt. Hierbei werden Kontrollen auf unterschiedlichen Ebenen berücksichtigt, wobei eine Trennung zwischen internen Kontrollen auf Unternehmens-, Prozess- und IT-Ebene erfolgt.

B.4.2.5 Test und Bericht

Die wesentlichen Prozesse von ACREDIA, wie auch Risiken und Kontrollen, müssen zur Überwachung der Wirksamkeit der Kontrollen nach bestimmten Kriterien ausgewertet werden. In der Risiko-Kontroll-Matrix werden für jeden einzelnen Prozess die wesentlichen Risiken aufgelistet und den entsprechenden Kontrollen gegenübergestellt. Diese Gegenüberstellung gibt einen raschen Überblick und hilft Kontrolllücken und Redundanzen aufzuzeigen. Darüber hinaus ermöglicht sie eine Plausibilisierung der erfassten Informationen.

Der IKS-Verantwortliche erhält quartalsweise von den Bereichsleitern für ihren Bereich eine Information über die Aktualität und die Wirksamkeit der IKS-Kontrollen sowie Änderungen von Maßnahmen oder Kontrollen. Der IKS-Verantwortliche berichtet quartalsweise an den Vorstand, das Risikokomitee und den Aufsichtsrat.

B.4.2.6 Überwachung

ACREDIA setzt regelmäßig Maßnahmen zur Sicherstellung der Angemessenheit und Wirksamkeit des Internen Kontrollsystems, wie einerseits Kontrollmaßnahmen auf Unternehmens- und auf Prozessebene sowie Maßnahmen in den Bereichen, um neu auftretende Risiken und die Notwendigkeit zur Implementierung von Kontrollen zu erkennen, und andererseits die laufende Prüfung und Beurteilung durch die Interne Revision. Darüber hinaus prüft auch der Abschlussprüfer im Rahmen der Abschlussprüfung das Interne Kontrollsystem.

B.4.3 Compliance Funktion

Die Compliance Funktion (Compliance Officer) ist im Vorstandsreferat angesiedelt. Sie untersteht direkt dem Gesamtvorstand. In der Ausübung seiner Funktion ist der Compliance Officer ausschließlich dem Vorstand gegenüber verantwortlich und weisungsgebunden.

Die Compliance-Organisation ist dezentral eingerichtet. Jeder einzelne risikorelevante Unternehmensbereich hat einen Compliance-Beauftragten zu nominieren. In der Regel übt die Funktion des Compliance-Beauftragten der jeweilige Bereichsleiter aus. Die Compliance-Beauftragten arbeiten dem Compliance Officer zu und berichten ihm im Rahmen des Compliance-Komitees über compliance-relevante Themen aus ihren Verantwortlichkeitsbereichen.

Der Compliance Officer trägt dafür Sorge, dass im Unternehmen Prozesse existieren, welche die Befolgung rechtlicher, regulatorischer oder interner Vorgaben sicherstellen. Im Rahmen einer Risikoanalyse identifiziert, beobachtet und bewertet er die Compliance-Risiken, entwickelt ein Kontrollsystem und setzt ausreichend präventive Maßnahmen zur Vermeidung von Non-Compliance.

Er erstellt unternehmensinterne Richtlinien und sorgt dafür, dass Mitarbeiter laufend über compliance-relevante Themen und wesentliche Änderungen und Entwicklungen informiert und geschult werden.

Der Compliance Officer berät und unterstützt den Vorstand im Hinblick auf die Einhaltung der geltenden Vorschriften.

Im Rahmen seiner Frühwarnfunktion stellt er sicher, dass rechtzeitig mögliche Auswirkungen von Änderungen des rechtlichen Umfeldes auf die Tätigkeit des Unternehmens und seine Organisation erkannt und beurteilt werden.

Er überwacht die Angemessenheit der vom Unternehmen getroffenen Maßnahmen zur Verhinderung von Compliance-Verstößen und zur Sicherstellung der Einhaltung der gesetzlichen Anforderungen und beurteilt sie.

Der Compliance Officer berichtet regelmäßig, zumindest quartalsweise, an den Vorstand, das Risikokomitee und den Aufsichtsrat. Er legt dem Gesamtvorstand jährlich einen schriftlichen Bericht vor, der die im Rahmen der Compliance-Organisation durchgeführten Maßnahmen, Feststellungen und gegebenenfalls Vorschläge für notwendige Anpassungen und Verbesserungen enthält. Bei Feststellung akuter Compliance-Mängel besteht eine Ad-hoc-Berichtspflicht an den Vorstand und den Aufsichtsrat.

Im Rahmen des jährlich zu erstellenden Compliance-Plans werden die für das folgende Jahr geplanten Aktivitäten festgelegt.

Der Compliance Officer leitet das Compliance-Komitee. Darüber hinaus ist er auch Mitglied des Risikokomitees.

B.5 Funktion der Internen Revision

Die Interne Revision ist im Rahmen einer Dienstleistungsvereinbarung an die Vienna Insurance Group AG Wiener Versicherung Gruppe ausgelagert. Der Leiter der Internen Revision ist Dr. Herbert Allram.

Abgesehen von der Funktion der Internen Revision übt die Revision der Vienna Insurance Group AG Wiener Versicherung Gruppe keine andere Tätigkeit bei ACREDIA aus und ist somit weder in operative Aufgaben des Unternehmens noch in die Implementierung oder Durchführung von internen Kontrollmaßnahmen involviert. Die Interne Revision verfügt über ein uneingeschränktes aktives und passives Einschau- und Informationsrecht, das sich auf alle Informations- und Speichermedien erstreckt. Unter Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit bestimmt die Interne Revision ihre Verfahren und Methoden selbst. Während der Ausübung der Tätigkeit ist die Interne Revision weisungsfrei. Sie arbeitet unabhängig von sämtlichen Einflüssen und Äußerungen, auch bei der Berichterstattung.

Die Interne Revision beschäftigt sich mit der systematischen und sachlich fundierten Prüfung und Bewertung

- der Maßnahmen zur Erreichung der Unternehmensziele,
- der Qualität und Wirtschaftlichkeit der Aufgabenerfüllung,
- der Risikosituation und
- der Wirkung und Wirtschaftlichkeit von Kontrollmechanismen, wie zum Beispiel dem Internen Kontrollsystem.

Die Prüfungspflicht der Internen Revision erstreckt sich auf den gesamten Versicherungsbetrieb sowie auf alle dauerhaft ausgelagerten Unternehmensfunktionen, die essenziell für die Aufrechterhaltung des Versicherungsbetriebs sind. Dabei prüft die Interne Revision ex post die Effektivität und Effizienz der Prozesse und die Kontrollen im gesamten Unternehmen sowie die Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben und internen Richtlinien.

Die Überprüfungen der einzelnen Bereiche erfolgen nach einem festgelegten Prozess. Die Interne Revision aktualisiert jährlich die Prüfungslandkarte, in der alle Prüfbereiche erfasst sind.

Der nach einer durchgeführten Prüfung jeweils verfasste schriftliche Revisionsbericht, der auch die von der Revision empfohlenen Maßnahmen enthält, wird dem Gesamtvorstand übermittelt. Im Rahmen eines Follow-ups werden alle vorgeschlagenen Maßnahmen nachverfolgt. Außerdem berichtet die Interne Revision quartalsweise schriftlich an den Vorsitzenden des Aufsichtsrates – wenn in diesem Zeitraum kein Bericht erstellt wurde, wird eine Leermeldung erstattet.

B.6 Versicherungsmathematische Funktion

Die Versicherungsmathematische Funktion ist organisatorisch in den Bereich Risikomanagement/Controlling eingegliedert. Sie ist dem Chief Risk Officer sowie anlassbezogen, insbesondere zum Zweck der Wahrung der fachlichen Unabhängigkeit, direkt dem Vorstand gegenüber verantwortlich und weisungsgebunden.

Die Kernaufgabe der Versicherungsmathematischen Funktion ist die Erfüllung der in Art. 48 der Richtlinie 2009/138/EG vom 25. November 2009 (Solvabilität II) und daraus abgeleiteten Rechtsvorschriften erwähnten Aufgaben.

Die Versicherungsmathematische Funktion leistet einen wesentlichen Beitrag zur wirksamen Umsetzung des Risikomanagementsystems, insbesondere hinsichtlich der Solvenzkapitalberechnungen nach der Standardformel und der Risikomodelle für die unternehmenseigene Beurteilung von Risiken und Eigenmitteln. Weiters koordiniert und überwacht sie die Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen gemäß Solvency II und gewährleistet die Angemessenheit der verwendeten mathematischen Methoden und Modelle sowie der herangezogenen Annahmen. Einen speziellen Fokus bildet auch die Prüfung der Hinlänglichkeit und Qualität der Daten, die der Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen zugrunde gelegt werden. Weitere Aufgaben sind die Analyse der Zeichnungs- und Annahmepolitik und die Prüfung der Angemessenheit der Rückversicherungsvereinbarungen.

Die Versicherungsmathematische Funktion berichtet quartalsweise die Ergebnisse der Berechnungen der versicherungstechnischen Prämien- und Schadenrückstellungen und deren mögliche Auswirkungen auf die Entwicklung des versicherungstechnischen Risikos und das Solvenzkapitalerfordernis an den Vorstand und das Best Estimate-Komitee. Die Versicherungsmathematische Funktion gibt auch Empfehlungen für den Umgang mit diesen Risiken an das Best Estimate-Komitee ab. Darüber hinaus erstattet die Versicherungsmathematische Funktion quartalsweise einen Tätigkeitsbericht an den Vorstand und den Aufsichtsrat. Zusätzlich erstellt die Versicherungsmathematische Funktion jährlich eine Zusammenfassung der Ergebnisse ihrer Tätigkeit im Berichtsjahr.

Stresstests, Risiko- und Szenarioanalysen zur Evaluierung der Preiskalkulation, der Zeichnungs- und der Rückversicherungspolitik werden regelmäßig für die vorausschauende Beurteilung von Risiken und Eigenmitteln in Zusammenarbeit mit der Risikomanagement Funktion durchgeführt, an den Gesamtvorstand berichtet und dem Risikokomitee präsentiert.

Sollte sich die Risikolage entscheidend ändern, informiert die Versicherungsmathematische Funktion den Vorstand und den Aufsichtsrat darüber in einem Ad-hoc-Bericht.

Die Versicherungsmathematische Funktion leitet das Best Estimate-Komitee. Darüber hinaus ist sie Mitglied des Risikokomitees und des Compliance-Komitees.

B.7 Outsourcing

Outsourcing oder Auslagerung ist jede Vereinbarung zwischen ACREDIA und einem Dienstleister, aufgrund derer der Dienstleister einen Prozess, eine Dienstleistung oder eine Tätigkeit erbringt, die andernfalls von ACREDIA selbst erbracht würde.

Neben den Vorteilen, die Auslagerungen für ein Unternehmen bedeuten, wie beispielsweise Konzentration auf das Kerngeschäft, Erhöhung der Wirtschaftlichkeit und Qualitätssteigerung, erhöht sie auch die Abhängigkeit von anderen Unternehmen. Die Konsequenz könnte eine Erhöhung des Risikoprofils sein. Der Vorstand von ACREDIA hat eine entsprechende Auslagerungspolitik in Form einer Unternehmensrichtlinie formuliert, für deren Umsetzung und Überwachung die Risikomanagement Funktion zuständig ist.

Die Vorgaben von Solvency II betreffen nicht jede Auslagerung, sondern nur Tätigkeiten und Funktionen, die einen Bezug zum Versicherungsgeschäft haben – aber auch Auslagerungen, die nicht in den Anwendungsbereich der aufsichtsrechtlichen Vorschriften fallen, müssen allgemeine rechtliche Anforderungen erfüllen. ACREDIA wählt jeden Dienstleister sorgfältig aus und überwacht in angemessener Weise die Ordnungsmäßigkeit der Leistungserbringung, um eine solide und vorsichtige Unternehmenssteuerung zu gewährleisten.

Die rechtlichen Anforderungen an Auslagerungen sind bei ACREDIA je nach Bedeutung der ausgelagerten Funktion oder Tätigkeit für den Geschäftsbetrieb oder die Erbringung der Leistungen von ACREDIA an ihre Versicherungsnehmer unterschiedlich.

Durch eine Auslagerung darf es nicht zu Beeinträchtigungen in der Qualität des Governance-Systems kommen. ACREDIA muss ihren Versicherungsnehmern eine konstante Dienstleistung anbieten und der Versicherungsaufsichtsbehörde die Möglichkeit gewährleisten, die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Verpflichtungen zu überwachen. ACREDIA ist auch bei ausgelagerten Geschäftstätigkeiten und Funktionen für die Erfüllung aller aufsichtsrechtlichen Anforderungen verantwortlich.

Die Auslagerung einer kritischen oder wichtigen Funktion oder Tätigkeit ist der Versicherungsaufsichtsbehörde vorab anzuzeigen. Sie bedarf der vorherigen Genehmigung durch die Versicherungsaufsichtsbehörde, wenn der Dienstleister kein Versicherungsunternehmen ist. Außerdem muss der Dienstleister vertraglich weitreichende Prüfungs- und Kontrollrechte zugunsten der Versicherungsaufsichtsbehörde einräumen.

Jede Auslagerung setzt eine angemessene Risikoanalyse voraus – zusätzliche Risikofaktoren sind beispielsweise ein Ausfallrisiko, ein Reputationsrisiko oder ein Rechtsrisiko. ACREDIA prüft insbesondere die wirtschaftliche Stabilität des Dienstleisters, ob er über ausreichende fachliche Kompetenz sowie ausreichende personelle Kapazitäten verfügt und wichtige Anforderungen, beispielsweise an den Datenschutz oder seine Notfallplanung, erfüllen kann. Der Umfang der Risikoanalyse und der Maßnahmen im Risikomanagement bestimmt sich nach der Verhältnismäßigkeit. Ein zentrales Kriterium ist, ob es sich um eine Auslagerung handelt, die wichtig oder kritisch für den Geschäftsbetrieb von ACREDIA oder die Leistungserbringung des Unternehmens an seine Versicherungsnehmer ist. Alle Auslagerungen werden in das Risikomanagementsystem von ACREDIA einbezogen, wodurch eine entsprechende Steuerung und Überwachung sichergestellt ist. Darüber hinaus wird für jede wichtige oder kritische Auslagerung bei ACREDIA ein fachkundiger Outsourcing-Beauftragter bestellt.

Die Outsourcing-Beauftragten berichten zumindest einmal jährlich sowie ad hoc bei wesentlichen Vorkommnissen oder Veränderungen an den Operationellen Risikomanager. Der Operationelle Risikomanager informiert das Risikokomitee zumindest einmal jährlich über den aktuellen Stand von Auslagerungen, und zwar über die Einhaltung der Vereinbarungen sowie die aktuelle Risikoeinschätzung. Ad hoc auftretende, wesentliche Vorkommnisse oder Veränderungen werden vom Operationellen Risikomanager unverzüglich an den Gesamtvorstand und in der nächsten darauf folgenden Sitzung an das Risikokomitee berichtet.

ACREDIA hat folgende kritische oder wichtige Funktionen und Geschäftstätigkeiten an Dienstleister ausgelagert:

- Die Interne Revision ist mit Genehmigung der FMA vom 19. Mai 2016 an die Vienna Insurance Group AG Wiener Versicherung Gruppe, Wien, ausgelagert – Outsourcing-Beauftragter bei ACREDIA ist der Leiter Vorstandsreferat;
- Die Vermögensveranlagung und -verwaltung ist mit Genehmigung der FMA vom 15. Jänner 2015 an die Oesterreichische Kontrollbank AG, Wien, ausgelagert – Outsourcing-Beauftragter bei ACREDIA ist ein Assistent Finanz- und Rechnungswesen;
- IT-Leistungen sind mit Genehmigung der FMA vom 30. März 2016 an die Oesterreichische Kontrollbank AG, Wien, ausgelagert – Outsourcing-Beauftragter bei ACREDIA ist der Bereichsleiter IT;
- Die Personalverrechnung ist mit Genehmigung der FMA vom 15. Jänner 2015 an die Oesterreichische Kontrollbank AG, Wien, ausgelagert – Outsourcing-Beauftragter bei ACREDIA ist der Bereichsleiter Personalwesen.

B.8 Sonstige Angaben

Alle wesentlichen Angaben sind in den vorangehenden Kapiteln enthalten.

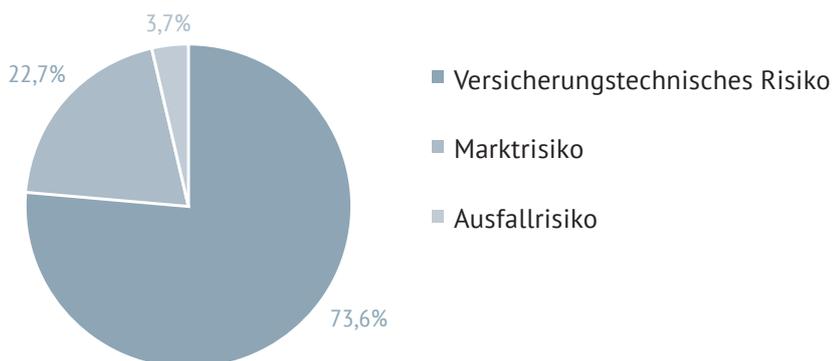
C Risikoprofil

Dieses Kapitel erläutert das Risikoprofil von ACREDIA nach folgenden Risikokategorien:

- versicherungstechnisches Risiko
- Marktrisiko
- Kreditrisiko – wird bei ACREDIA (Gegenpartei-)Ausfallrisiko genannt
- Liquiditätsrisiko
- operationelles Risiko
- andere wesentliche Risiken

Jede Risikokategorie enthält eine Beschreibung der Risikoexposition, der Risikokonzentration, der Risikominderung und der Risikosensitivität.

ACREDIA führt die Solvenzkapitalberechnungen gemäß Solvency II nach der Standardformel durch. Die wesentlichen Risikokategorien von ACREDIA sind das versicherungstechnische Risiko und das Marktrisiko. Das versicherungstechnische Risiko dominiert mit 73,6 Prozent der Basissolvvenzkapitalanforderung vor Diversifikation die Solvenzkapitalberechnungen zum 31. Dezember 2017. Das Marktrisiko stellt die zweitgrößte Risikokategorie von ACREDIA dar, ist jedoch mit einem Anteil von 22,7 Prozent der Basissolvvenzkapitalanforderung vor Diversifikation deutlich geringer als das versicherungstechnische Risiko.



In der folgenden Tabelle sind die Ergebnisse der Risikokategorien aus den Solvenzkapitalberechnungen zum 31. Dezember 2017 im Vergleich zum Vorjahr dargestellt.

Solvvenzkapitalanforderung (in TEUR)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Versicherungstechnisches Risiko	30.961	34.534	-3.573
Marktrisiko	9.530	9.105	425
Ausfallrisiko	1.575	1.682	-107
Diversifikation	-6.630	-6.575	-56
Basissolvvenzkapitalanforderung	35.436	38.746	-3.311
Operationelles Risiko	2.142	2.209	-68
Adjustments	-4.988	-7.023	2.036
Solvvenzkapitalanforderung	32.590	33.933	-1.343

Im Vergleich zu den Solvenzkapitalberechnungen nach der Standardformel erfolgt die unternehmenseigene Beurteilung der Risiken und der Solvabilität nach quantitativen und qualitativen Methoden. Die quantitativen Methoden umfassen insbesondere die Validierung der Standardformel, die Quantifizierung zusätzlicher Risiken, die Durchführung von Stresstests, Sensitivitätsanalysen und Szenariorechnungen sowie die Projektion von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten. Nicht quantifizierbare, materielle Risiken werden mithilfe einer Einschätzung ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit und möglicher finanzieller Auswirkungen durch Experten qualitativ beschrieben.

In der unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung haben wir uns im Wesentlichen an den beiden Krisenjahren 2001 und 2009 sowie an einer Betrachtung des Länder- und Branchenrisikos orientiert. Zusätzlich wurden auch das Risiko des Prämienabriebs, verbunden mit einer negativen Entwicklung des Neugeschäfts und der Vertragsbeendigungen, sowie das Stornorisiko betrachtet. Die Ergebnisse dieser Berechnungen bestätigen die Stressresistenz des Risikoprofils und damit auch die Angemessenheit des Risikoappetits von ACREDIA. Selbst in den betrachteten Extremszenarien würde das Solvenzkapitalerfordernis nicht unterschritten werden und die kontinuierliche Einhaltung der regulatorischen Anforderungen wäre gewährleistet. Das Geschäftsergebnis von ACREDIA würde sich, wie die Berechnungen zeigen, in den darauffolgenden Jahren durch Gegensteuerungsmaßnahmen kontinuierlich wieder erholen. Der wesentliche Risikotreiber ist das versicherungstechnische Risiko, für Ergebnisse im Detail siehe daher Kapitel C.1.4.

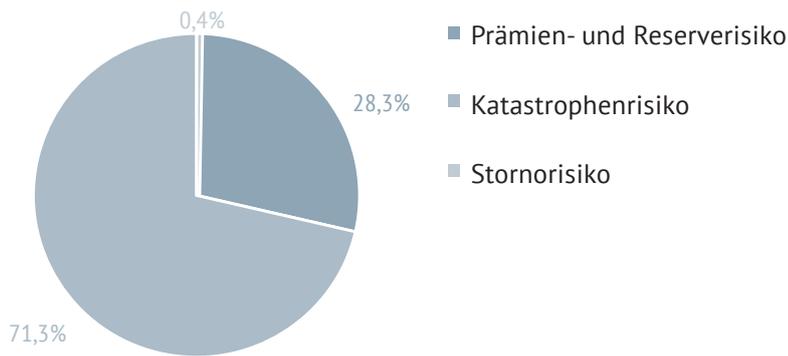
C.1 Versicherungstechnisches Risiko

Das versicherungstechnische Risiko bezeichnet das Risiko, dass für das Versicherungsgeschäft wesentliche Zahlungsströme von ihrem Erwartungswert abweichen, und setzt sich aus dem Prämien- und Reserverisiko, dem Katastrophenrisiko und dem Stornorisiko zusammen.

- Das Prämienrisiko bezeichnet das Risiko, dass sich zukünftige Prämien als unzureichend für die Deckung zukünftiger Schäden und Kosten erweisen.
- Das Reserverisiko umfasst das Risiko, dass die Schadenzahlungen die Rückstellungen, die für eingetretene, noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle gebildet wurden, übersteigen.
- Das Katastrophenrisiko umfasst das Risiko eines Verlustes oder einer nachteiligen Veränderung des Wertes der Versicherungsverbindlichkeiten durch eine signifikante Ungewissheit bei der Preisfestlegung oder der Annahme bei der Rückstellungsbildung für extreme oder außergewöhnliche Ereignisse.
- Das Stornorisiko umfasst das Risiko eines Verlustes oder einer nachteiligen Änderung des Wertes der Versicherungsverbindlichkeiten durch Veränderungen in der Höhe oder in der Volatilität der Stornoraten von Versicherungspolizzen.

C.1.1 Risikoexponierung

Das Katastrophenrisiko ist mit einem Anteil von 71,3 Prozent des versicherungstechnischen Risikos vor Diversifikation die größte Risikoposition in dieser Risikokategorie. Das Prämien- und Reserverisiko hat nur einen Anteil von 28,3 Prozent am versicherungstechnischen Risiko vor Diversifikation, das Stornorisiko einen Anteil von 0,4 Prozent.



In der folgenden Tabelle sind die Ergebnisse des versicherungstechnischen Risikos aus den Solvenzkapitalberechnungen zum 31. Dezember 2017 im Vergleich zum Vorjahr dargestellt.

Versicherungstechnisches Risiko (in TEUR)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Prämien- und Reserverisiko	10.554	15.330	-4.776
Katastrophenrisiko	26.587	27.241	-654
Stornorisiko	156	2.589	-2.433
Diversifikation innerhalb des versicherungstechnischen Risikomoduls	-6.336	-10.627	4.290
Versicherungstechnisches Risiko	30.961	34.534	-3.573

Das Prämien- und Reserverisiko hat sich aufgrund einer Adaptierung bei der Berücksichtigung der Vertragsgrenzen (siehe Kapitel D.2.3) deutlich reduziert, die Verringerung des Stornorisikos ist eine Folge davon.

C.1.2 Risikokonzentration

Im Vertragsbestand oder bei der Entscheidung über Versicherungssummen besteht das Risiko einer Konzentration von Unternehmen, Branchen oder Regionen. Die regelmäßige Überwachung von vorhandenen Konzentrationen sowie Berechnungen des Probable Maximum Loss (PML) begrenzen dieses Risiko. Hinsichtlich der Kunden der versicherten Unternehmen achtet ACREDIA auch auf eine breite Streuung, insbesondere nach Branchen und Ländern. Konzentrationen in Branchen und Regionen werden in spezifischen Szenarien in der unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung eingeschätzt.

C.1.3 Risikominderung

Eine grundlegende Maßnahme von ACREDIA, um die versicherungstechnischen Risiken zu mindern, ist die Rückversicherung. ACREDIA hat mit der Euler Hermes Re SA, Luxemburg, Vereinbarungen bezüglich der Abgabe von Risiken in Quotenverträgen sowie in einem Excess-of-Loss-Vertrag getroffen.

Die Euler Hermes Gruppe ist der weltweit größte Kreditversicherer. Im Jahr 2017 wurde Euler Hermes wieder von der renommierten Wirtschaftszeitschrift „Global Trade Review (GTR)“ als „weltweit bester Kreditversicherer“ ausgezeichnet. Die Euler Hermes Gruppe gehört zu Europas größtem Versicherer, dem Allianz-Konzern, und ist an der NYSE Euronext Paris notiert. Mit einem Rating von „AA“ (Standard & Poor's) beziehungsweise „Aa3“ (Moody's) verfügt die Euler Hermes Gruppe über eine hervorragende finanzielle Stabilität.

Die Euler Hermes Re SA, Luxemburg, zediert den überwiegenden Teil der übernommenen Risiken an die Euler Hermes Reinsurance AG, Schweiz, die weitere Rückversicherungsverträge mit international tätigen Rückversicherungsgesellschaften abgeschlossen hat.

Eine weitere Risikominderungstechnik von ACREDIA stellt die Kreditprüfung mit einer differenzierten, professionellen Risikobeurteilung und einer selektiven Zeichnungspolitik dar. Der Umgang mit dem Risiko des Zahlungsausfalls von Kunden steht im Zentrum der Geschäftstätigkeit einer Kreditversicherung. ACREDIA, insbesondere die Marke PRISMA, arbeitet in diesem Bereich eng mit der Euler Hermes Gruppe zusammen und greift auf ein weltweites Informationsnetz sowie fundierte Risikobewertungssysteme zurück. Im Zuge der Bonitätsprüfung von Unternehmen, für die ein Versicherungsnehmer Versicherungsschutz beantragt, wird für österreichische Unternehmen sowie Unternehmen in Südosteuropa von der Acredia Services GmbH und für Unternehmen in anderen Ländern von der jeweils zuständigen Euler Hermes Business Unit wenn möglich ein internes Rating vergeben. Auf der Basis des internen Ratingmodells wird jedes Unternehmen in eine von zehn Ratingklassen eingeordnet. Jede Ratingklasse weist eine bestimmte Ausfallwahrscheinlichkeit auf. Ein Rating von 1 hat die geringste Ausfallwahrscheinlichkeit (sehr hohe Kreditwürdigkeit), ein Rating von 10 spiegelt einen Ausfall (Insolvenz) wider. Das Rating zeigt die geschätzte Ausfallwahrscheinlichkeit des Unternehmens innerhalb der nächsten zwölf Monate.

Die Kreditprüfer der Marken PRISMA und OeKBV entscheiden über die Höhe der einzelnen Deckungszusagen. Die zugesagten Versicherungssummen werden laufend überwacht und aktualisiert.

Die Vertragskundenbetreuer von ACREDIA steuern die Risiken durch strenge Kalkulationsvorschriften mit risikoorientierten Prämiensätzen sowie strikten Kompetenz- und Unterschriftenregeln. Neben der Prämienkalkulation stellt die laufende Analyse der Tarifsysteme einen wesentlichen Bestandteil des Risikomanagements dar. Ergänzt wird diese Analyse durch eine frühzeitige Kontrolle der Risikoeinstufung vor Vertragsverlängerung.

Die Schadenreserven von ACREDIA werden unter Berücksichtigung von Erfahrungswerten nach strengen Richtlinien mit umfangreichen Kontrollmechanismen gebildet. Die Angemessenheit der Schadenreserven wird regelmäßig mittels aktuarieller Methoden überprüft. Außerdem wird die Abwicklung dieser Rückstellungen ständig überwacht. Auch aufsichtsrechtliche Vorgaben gewährleisten eine adäquate Bereitstellung von Reserven.

C.1.4 Risikosensitivität

Im Rahmen der unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung im Jahr 2017 wurden verschiedene Szenariorechnungen und Stresstests durchgeführt. Hierbei hat sich ACREDIA im Wesentlichen an den beiden Krisenjahren 2001 und 2009 sowie an einer Betrachtung des Länder- und Branchenrisikos orientiert. Zusätzlich wurden auch das Risiko des Prämienabriebs, verbunden mit einer negativen Entwicklung des Neugeschäfts und der Vertragsbeendigungen, sowie das Stornorisiko betrachtet. Diese Szenarien wurden darüber hinaus als Reverse-Stresstests bis zu einer Unterschreitung der vom Vorstand definierten Mindest-Solvvenzquote von 160 Prozent verschärft.

Die Ergebnisse dieser Berechnungen bestätigen die Stressresistenz des Risikoprofils von ACREDIA. Selbst wenn Extremszenarien auftreten sollten, würde die Solvenzquote erst bei Eintritt eines Reverse-Stresstestszenarios (das ist eine äußerst unwahrscheinliche Kombination mehrerer Extremereignisse) unter die Mindest-Solvvenzquote sinken. Das Geschäftsergebnis von ACREDIA würde sich, wie die Szenariorechnungen zeigen, in den darauffolgenden Jahren durch Gegensteuerungsmaßnahmen jedoch kontinuierlich wieder erholen.

Die Eigenmittel beziehungsweise die Solvenzquote sinken – wie erwartet – umso stärker, je stärker der Stress durch die Schadenzahlungen ausfällt. Steigen die Schadenzahlungen auf das

2,3-(4,8-/6,5-)Fache, so reduziert sich die Solvenzquote um circa 50 (110/165) Prozentpunkte. Diese Auswirkungen auf die Solvenzquote resultieren im Wesentlichen aus einer Reduktion der Eigenmittel, bedingt durch die höheren Schadenzahlungen, und nicht aus einem Anstieg des Solvenzkapitalerfordernisses.

C.2 Marktrisiko

Das Marktrisiko gliedert sich bei ACREDIA in das Zins(änderungs)risiko, das Aktienrisiko, das Spreadrisiko, das Wechselkursrisiko und das Konzentrationsrisiko.

- Das Zins(änderungs)risiko umfasst das Risiko von Schwankungen der Werte von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten bei Veränderungen in der Zinskurve oder Volatilität der Zinssätze.
- ACREDIA hat in den letzten Jahren nicht in Aktien veranlagt, das Aktienrisiko resultiert daher ausschließlich aus den Unternehmensbeteiligungen von ACREDIA (siehe Kapitel A.1.3). Diese Risikoposition umfasst das Risiko eines unerwarteten Verlustes durch Wertminderung oder Ausfall einer der beiden Tochtergesellschaften von ACREDIA, der Acredia Services GmbH, Österreich, oder der PRISMA Risk Services d.o.o., Serbien.

Die Acredia Services GmbH ist als Teil des Underwriting-Prozesses ein integraler Bestandteil des Geschäftsmodells und auch des Risikomanagementsystems von ACREDIA. Jeder Versicherungsnehmer von ACREDIA, Marke PRISMA, muss die Bonität der versicherten Abnehmer durch Experten der Acredia Services GmbH prüfen lassen – ausgenommen Selbstprüfungskunden.

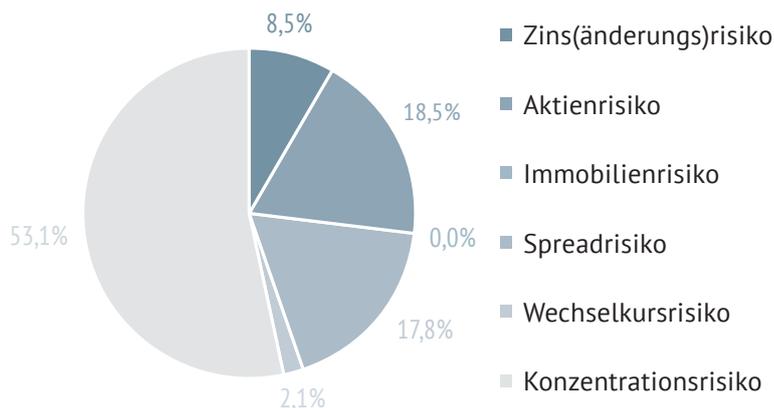
Darüber hinaus hat die Acredia Services GmbH einen Kooperationsvertrag mit Euler Hermes abgeschlossen, wodurch sie Teil des „Euler Hermes Risk Business Model“ ist. In der Euler Hermes Gruppe gilt der Grundsatz „Credit is local“: Basisinformationen werden direkt in dem Land recherchiert, in dem der Abnehmer des Versicherungsnehmers seinen Sitz hat. Die Acredia Services GmbH ist zuständig für Österreich und Südosteuropa.

Da die PRISMA Risk Services d.o.o. nur einen sehr geringen Teil der Beteiligungen ausmacht, wird sie als unwesentlich betrachtet.

- Das Spreadrisiko umfasst das Risiko von Schwankungen der Werte von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten bei Veränderungen in der Höhe oder Volatilität der Kredit-Spreads über der risikofreien Zinskurve.
- Das Wechselkursrisiko umfasst das Risiko von Schwankungen der Werte von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten und Finanzinstrumenten bei Veränderungen in der Höhe oder Volatilität der Wechselkurse.
- Das Konzentrationsrisiko umfasst das Risiko der mangelnden Diversifikation des Kapitalanlagenportfolios.

C.2.1 Risikoexponierung

Die größte Risikoposition im Marktrisiko bildet das Konzentrationsrisiko aufgrund der Berücksichtigung der Unternehmensbeteiligungen von ACREDIA. Sein Anteil am Marktrisiko vor Diversifikation macht 53,1 Prozent aus. Das Aktienrisiko ist mit einem Anteil von 18,5 Prozent des Marktrisikos vor Diversifikation am zweitgrößten, dahinter liegt das Spreadrisiko mit einem Anteil von 17,8 Prozent.



In der folgenden Tabelle sind die Ergebnisse des Marktrisikos aus den Solvenzkapitalberechnungen zum 31. Dezember 2017 im Vergleich zum Vorjahr dargestellt.

Marktrisiko (in TEUR)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Zins(änderungs)risiko	1.269	781	488
Aktienrisiko	2.754	2.742	11
Immobilienrisiko	0	0	0
Spreadrisiko	2.645	1.970	676
Wechselkursrisiko	311	174	137
Konzentrationsrisiko	7.910	7.892	18
Diversifikation innerhalb des Marktrisikomoduls	-5.358	-4.453	-905
Marktrisiko	9.530	9.105	425

Das Zins(änderungs)risiko sowie das Spreadrisiko erhöhen sich im Vergleich zu 2016 aufgrund der etwas geänderten Portfoliozusammensetzung (siehe Kapitel A.3). Der Anteil der Staatsanleihen hat sich von 43,6 Prozent auf 33,3 Prozent reduziert, im Gegenzug haben sich die Unternehmensanleihen erhöht und auch in der Zusammensetzung der Bonität der Anleihen gab es Änderungen. Während der Anteil der Anleihen mit Rating A oder besser 2016 noch 83,5 Prozent betrug, lag er 2017 bei 79,7 Prozent. Im selben Ausmaß stieg der Anteil der Anleihen mit Rating A oder BBB, wobei der Großteil der Änderung auf jene mit Rating BBB entfällt (von 7,1 Prozent auf 10,2 Prozent).

Da die Kapitalveranlagung von ACREDIA ausschließlich in Euro erfolgt, gibt es kein Fremdwährungsrisiko in der Kapitalveranlagung.

C.2.2 Risikokonzentration

Sowohl das Aktienrisiko als auch das Konzentrationsrisiko resultiert aus den Beteiligungen, die seitens ACREDIA als strategische und unterstützende Beteiligungen eingestuft werden.

C.2.3 Risikominderung

Versicherungsunternehmen dürfen lediglich in Vermögenswerte und Finanzinstrumente investieren, deren Risiken sie angemessen erkennen, messen, überwachen, managen und steuern können; zudem müssen sie angemessen über diese Risiken berichten können. Sicherheit, Qualität, Liquidität und Rentabilität des gesamten Portfolios müssen gewährleistet sein. Vermögenswerte zur Bedeckung der versicherungstechnischen Rückstellungen sind im besten Interesse aller Versicherungsnehmer und unter Berücksichtigung jeglicher offengelegter strategischer Ziele anzulegen.

Darüber hinaus wird gefordert, dass sich Versicherungsunternehmen bei Risikobewertungen nicht ausschließlich oder automatisch auf die von Dritten, insbesondere Ratingagenturen, Finanzinstituten und Vermögensverwaltern, zur Verfügung gestellten Informationen stützen, sondern eigene wichtige Risikoindikatoren entwickeln, die mit der Geschäfts- und Risikostrategie in Einklang stehen.

Die Veranlagungsstrategie von ACREDIA zielt auf eine sehr hohe Ausfallsicherheit und eine möglichst risikofreie Bedeckung der versicherungstechnischen Rückstellungen ab.

Die Kriterien Sicherheit, Qualität, Liquidität, Rentabilität und Verfügbarkeit definieren sich im Anlageportfolio von ACREDIA über die Diversifikation der Vermögensanlagen, die Bonitätseinstufung der Emittenten, die Liquidität und die Anlageformen, wie beispielsweise Zinsstruktur und Fälligkeit, Besicherung, Währung, Land des Emittenten, Veräußerbarkeit und Übertragbarkeit der Wertpapiere.

Das Rating der Wertpapiere wird monatlich von ACREDIA auf Plausibilität überprüft. Gemäß der Veranlagungsrichtlinie ist bei Vorliegen mehrerer externer Ratings das schlechtere der beiden besten vorhandenen Ratings ausschlaggebend. Sollte ein Emittent kein externes Rating besitzen, so ist eine eigene Einstufung (internes Rating) durch die OeKB vorzunehmen.

Sollten versicherungstechnische Schadenzahlungen nicht in Euro erfolgen, unterliegt die Gesellschaft für den Zeitraum der Reservierung eines Schadens dem Fremdwährungsrisiko. ACREDIA wendet die Bestimmung aus dem VAG 1978, dass Schadenreserven währungskongruent bedeckt werden müssen, sobald die Währung 7 Prozent der versicherungstechnischen Rückstellungen übersteigt, unter Solvency II weiterhin an.

C.2.4 Risikosensitivität

Das Marktrisiko ist in der Standardformel wie erwähnt im Wesentlichen durch die Beteiligungen getrieben, deren Unternehmenszweck ausschließlich den Versicherungsbetrieb unterstützende Dienstleistungen umfasst. Ein Ausfall dieser Beteiligungen scheint daher nicht wahrscheinlich.

Hinsichtlich des Zins(änderungs)risikos für Kapitalanlagen in der Höhe von 99.554 TEUR ergibt sich die Sensitivität aus der nach Marktwerten gewichteten modifizierten Duration, die bei 3,4 liegt.

Darüber hinaus entfallen 33,3 Prozent der Kapitalanlagen von ACREDIA auf Staatsanleihen, die gemäß Standardformel nicht mit Risikokapital zu unterlegen sind. Müssten diese Anleihen analog zu den Unternehmensanleihen auch mit Risikokapital unterlegt werden, wären die Auswirkungen auf die Solvenzkapitalanforderung im Spreadrisiko geringer als 660 TEUR, bezogen auf die Gesamtsolvvenzkapitalanforderung wären das weniger als 0,5 Prozent.

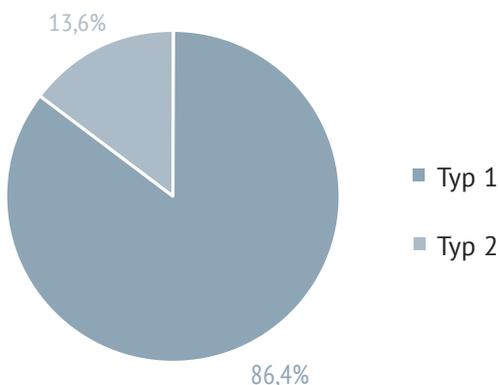
In der unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung wurden hinsichtlich des Spreadrisikos unterschiedliche Szenarien betrachtet. Im Unterschied zur Standardformel wurden Downgradings bei allen Gegenparteien um zwei beziehungsweise drei Stufen durchgeführt. Es wurde angenommen, dass diese Downgradings einmalig beziehungsweise in bis zu drei aufeinanderfolgenden Jahren jedes Jahr vorgenommen werden. Die Auswirkungen in Bezug auf den Rückversicherer sind dabei im Vergleich zu den anderen Gegenparteien, das sind Banken und Anleihen, gering, wobei sich diese etwa in derselben Größenordnung bewegen. Insgesamt liegen die Auswirkungen zwischen 814 TEUR bei Annahme eines einmaligen Downgradings um zwei Stufen und 11.521 TEUR bei Annahme eines Downgradings um jeweils drei Stufen in drei aufeinanderfolgenden Jahren.

C.3 Kreditrisiko

Das Kreditrisiko, das bei ACREDIA (Gegenpartei-)Ausfallrisiko genannt wird, umfasst den unerwarteten Ausfall oder die Verschlechterung der Bonität von Geschäftspartnern, wie insbesondere Versicherungsnehmern, Versicherungsvermittlern, Rückversicherern oder Banken, gegenüber denen ACREDIA Forderungen hat.

C.3.1 Risikoexponierung

Das Ausfallrisiko der Forderungen von ACREDIA gegenüber Versicherungsnehmern und -vermittlern (Typ 2) ist gering und macht nur 13,6 Prozent des Ausfallrisikos vor Diversifikation aus. Ein etwas größeres Risikopotenzial resultiert aus dem Ausfallrisiko der Banken und Rückversicherer (Typ 1), das jedoch aufgrund von deren guter Bonität im Vergleich zu den anderen Risikokategorien von ACREDIA niedrig ist. Das Risiko des Banken- und Rückversicherungsausfalls hat einen Anteil von 86,4 Prozent am Ausfallrisiko vor Diversifikation.



In der folgenden Tabelle sind die Ergebnisse des Ausfallrisikos aus den Solvenzkapitalberechnungen zum 31. Dezember 2017 im Vergleich zum Vorjahr dargestellt.

Ausfallrisiko (in TEUR)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Typ 1	1.403	1.480	-78
Typ 2	221	257	-36
Diversifikation innerhalb des Ausfallrisikomoduls	-48	-56	7
Ausfallrisiko	1.575	1.682	-107

Im Ausfallrisiko gab es keine wesentlichen Änderungen zu 2016.

C.3.2 Risikokonzentration

Die wesentlichen Positionen in der Risikokonzentration sind die Bankguthaben.

C.3.3 Risikominderung

Die Beurteilung und laufende Überwachung der Bonität von Unternehmen ist das Kerngeschäft von ACREDIA. Das trägt entscheidend dazu bei, das Ausfallrisiko aus Forderungen gegenüber Geschäftspartnern zu begrenzen (siehe Kapitel C.1.3). Darüber hinaus wird das Debitorenmanagement von ACREDIA durch ein effizientes Mahnwesen unterstützt.

C.3.4 Risikosensitivität

Für die Beurteilung der Sensitivität beim Ausfallrisiko wurde für die Veranlagung in Anleihen zu Marktwerten, für die Bankguthaben und für die Außenstände an Rückversicherungsunternehmen der Gini-Koeffizient¹⁴ berechnet. Hierbei wurde auch ein „Look-through“ der Tochtergesellschaft Acredia Services GmbH durchgeführt. Der Gini-Koeffizient von ACREDIA beträgt 50,3 Prozent. Die größte Risikokonzentration besteht gegenüber der OeKB.

C.4 Liquiditätsrisiko

Das Liquiditätsrisiko umfasst das Risiko, Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht oder nicht in voller Höhe nachkommen zu können. Es umfasst zusätzlich das Risiko, im Fall einer Liquiditätskrise Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Zinssätzen beschaffen oder Kapitalanlagen nur mit Abschlägen liquidieren zu können. Das Liquiditätsrisiko ist ein Sekundärrisiko, das beispielsweise mit dem Eintritt eines außergewöhnlich großen Schadenereignisses in Verbindung stehen kann.

C.4.1 Risikoexponierung

Für laufende Kosten und Schadenzahlungen wurden zum 31. Dezember 2017 liquide Mittel¹⁵, die jederzeit verfügbar sind, in Höhe von 22.546 TEUR gehalten. Diesem Betrag stehen Reserven im Eigenbehold, die zahlungswirksam werden können, und Verbindlichkeiten abzüglich Forderungen in Höhe von 11.067 TEUR gegenüber. Die Reserven werden laut VAG 2016 auch durch die Veranlagungen gedeckt.

C.4.2 Risikokonzentration

ACREDIA hat keine wesentlichen Risikokonzentrationen im Liquiditätsrisiko.

C.4.3 Risikominderung

Die Rückversicherung trägt zur Begrenzung des Liquiditätsrisikos bei (siehe Kapitel C.1.3). Darüber hinaus begegnet ACREDIA dem Liquiditätsrisiko mit einer standardisierten Liquiditätsplanung im Rahmen des Asset-Liability-Managements, die sich an den vorhandenen Zahlungsverpflichtungen des Unternehmens orientiert, um jederzeit die uneingeschränkte Zahlungsfähigkeit zu gewährleisten.

Das Liquiditätsrisiko wird auf der Basis einer qualitativen Erhebung mittels der Mindestliquiditätsreserve quantifiziert. Laut Veranlagungsstrategie von ACREDIA ist zur Deckung von unerwartet auftretenden Schwankungen der im Geschäftsjahr benötigten Liquidität ein Betrag von 20 Prozent der versicherungstechnischen Rückstellung in der Gesamtrechnung in Form von Geldäquivalenten zu halten. Der in den zukünftigen Prämien enthaltene erwartete Gewinn beträgt 1.366 TEUR (2016: 6.231 TEUR). Er entspricht der Differenz zwischen den versicherungstechnischen Rückstellungen ohne Risikomarge und einer Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen ohne Risikomarge unter der Annahme, dass die für die Zukunft erwarteten Prämien aus dem Bestandsgeschäft aus einem anderen Grund als dem Eintritt des versicherten Ereignisses nicht gezahlt werden. Dieser Wert hat sich aufgrund einer Adaptierung bei der Berücksichtigung der Vertragsgrenzen (siehe Kapitel D.2.3) deutlich reduziert.

¹⁴ Der Gini-Koeffizient ist eine Maßzahl, die angibt, wie sehr Forderungen (un-)gleichmäßig verteilt sind. Ein Gini-Koeffizient von 0 Prozent bedeutet, dass alle Forderungen gegenüber Geschäftspartnern gleichmäßig verteilt sind. Liegt hingegen eine Risikokonzentration vor, bei der alle Forderungen gegenüber einem einzigen Geschäftspartner bestehen, liegt der Gini-Koeffizient bei 100 Prozent.

¹⁵ Laufende Guthaben bei Kreditinstituten und Kassenbestand laut UGB-Bilanz.

C.4.4 Risikosensitivität

ACREDIA quantifiziert dieses Risiko nicht, deshalb wurden auch keine Sensitivitätsanalysen durchgeführt.

C.5 Operationelles Risiko

Das operationelle Risiko von ACREDIA ergibt sich

- durch Mitarbeiter,
- aus unzulänglichen oder fehlerhaften Geschäftsprozessen und Projekten,
- aus unzureichenden Kontrollen, technischen Fehlern in IT und Infrastruktur sowie
- durch externe Faktoren oder
- durch Compliance-Risiken.

C.5.1 Risikoexponierung

Zusätzlich zu einer qualitativen Beurteilung wird das operationelle Risiko nach der Solvency II-Standardformel quantifiziert und beträgt zum 31. Dezember 2017 2.142 TEUR (2016: 2.209 TEUR).

Es gab keine wesentliche Veränderung zu 2016.

C.5.2 Risikokonzentration

ACREDIA hat keine wesentlichen Risikokonzentrationen im operationellen Risiko.

C.5.3 Risikominderung

Diesen Risiken wird durch eine Vielzahl technischer und organisatorischer Maßnahmen, wie beispielsweise Funktionstrennungen in den Arbeitsabläufen, Workflow-Systeme sowie Abstimmungs- und Prüfsysteme mit gegenseitigen Kontrollfunktionen, begegnet. Berechtigungen und Verantwortlichkeiten jedes einzelnen Mitarbeiters sind im Detail geregelt. Für alle wesentlichen Geschäftsabläufe ist das Vier-Augen-Prinzip vorgesehen. Die internen Richtlinien sowie das Notfallhandbuch, das eine Fortführung des Unternehmens auch bei größeren technischen Störungen gewährleistet, werden kontinuierlich aktualisiert.

Im Sinne eines effizienten Frühwarnsystems werden Risiken aus Geschäftsprozessen hinsichtlich ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit und ihrer finanziellen Auswirkungen regelmäßig auch unterjährig überwacht. Ergänzend wird eine Datenbank über Schadenereignisse geführt. Schadenfälle werden analysiert und bei Bedarf werden Anpassungen in den Geschäftsprozessen vorgenommen.

C.5.4 Risikosensitivität

ACREDIA quantifiziert dieses Risiko zurzeit nur nach der Solvency II-Standardformel. Es werden keine Sensitivitätsanalysen durchgeführt.

C.6 Andere wesentliche Risiken

Andere wesentliche Risiken von ACREDIA sind das strategische Risiko und das Reputationsrisiko.

Das strategische Risiko umfasst das Risiko von negativen Auswirkungen auf Kapital und Ertrag durch falsche geschäftspolitische Entscheidungen oder mangelnde Anpassungsfähigkeit an Veränderungen im wirtschaftlichen Umfeld.

Das Reputationsrisiko umfasst das Risiko von negativen Folgen, wenn sich das Ansehen von ACREDIA in der Öffentlichkeit verschlechtern sollte.

C.6.1 Risikoexponierung

ACREDIA quantifiziert das strategische Risiko und das Reputationsrisiko derzeit nicht. Diese Risiken werden im Rahmen der unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung qualitativ bewertet.

C.6.2 Risikokonzentration

ACREDIA hat keine wesentlichen Risikokonzentrationen in den anderen wesentlichen Risiken.

C.6.3 Risikominderung

Die Risikominderungsmaßnahmen für die anderen wesentlichen Risiken sind in den vorangegangenen Kapiteln zum Risikoprofil dargestellt.

C.6.4 Risikosensitivität

ACREDIA quantifiziert dieses Risiko nicht, deshalb wurden auch keine Sensitivitätsanalysen durchgeführt.

C.7 Sonstige Angaben

Bei der Position „Adjustments“, welche die Solvenzkapitalanforderung von ACREDIA um 4.988 TEUR verringert, handelt es sich um einen in der Standardformel nach Solvency II definierten rechnerischen Ansatz, um den risikomindernden Effekt latenter Steuern in der Solvenzkapitalanforderung zu berücksichtigen.

D Bewertung für Solvabilitätszwecke

In diesem Kapitel werden wesentliche Informationen über die Bewertung der Vermögenswerte (Kapitel D.1), der versicherungstechnischen Rückstellungen (Kapitel D.2) und der sonstigen Verbindlichkeiten (Kapitel D.3) dargestellt. Neben dem Wert der Bilanzpositionen werden die Grundlagen, Methoden und Annahmen der Bewertung erläutert und einerseits die wesentlichen Unterschiede zwischen der Bewertung für Solvabilitätszwecke und der Bewertung gemäß UGB, die im Detail im Geschäftsbericht von ACREDIA dargestellt wird, sowie andererseits Veränderungen zum Vorjahr veranschaulicht.

D.1 Vermögenswerte

Die vorhandenen Vermögenswerte von ACREDIA werden in diesem Kapitel quantitativ und qualitativ erläutert. Die folgende Tabelle zeigt eine Gegenüberstellung der Vermögenswerte der Solvenz- und UGB-Bilanz einschließlich der Unterschiedsbeträge zum 31. Dezember 2017.

Vermögenswerte zum 31.12.2017 (in TEUR)	Solvenzbilanz	UGB-Bilanz	Unterschiedsbeträge
Immaterielle Vermögenswerte	0	427	-427
Latente Steueransprüche	0	3.800	-3.800
Immobilien, Sachanlagen und Vorräte für den Eigenbedarf	994	994	0
Anlagen (außer Vermögenswerten für indexgebundene und fondsgebundene Verträge)	115.070	103.694	11.375
Anteile an verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen	12.516	2.837	9.679
Anleihen	99.554	97.858	1.696
Staatsanleihen	33.493	32.638	854
Unternehmensanleihen	66.061	65.220	842
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten	3.000	3.000	0
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen von:	4.682	20.168	-15.486
Nichtlebensversicherungen außer Krankenversicherungen	4.682	20.168	-15.486
Forderungen gegenüber Versicherungen und Vermittlern	1.390	1.462	-71
Forderungen gegenüber Rückversicherern	928	928	0
Forderungen (Handel, nicht Versicherung)	968	968	0
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	22.546	22.546	0
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte	10.153	10.153	0
Vermögenswerte gesamt	156.731	165.140	-8.409

Die Veränderung der Vermögenswerte der Solvenz- und der UGB-Bilanz im Vergleich zum Vorjahr wird in den zwei nachfolgenden Tabellen dargestellt. Anschließend werden alle Vermögenswerte von ACREDIA gesondert erläutert.

Vermögenswerte der Solvenzbilanz (in TEUR)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Immaterielle Vermögenswerte	0	0	0
Latente Steueransprüche	0	0	0
Immobilien, Sachanlagen und Vorräte für den Eigenbedarf	994	1.131	-137
Anlagen (außer Vermögenswerten für indexgebundene und fondsgebundene Verträge)	115.070	113.284	1.786
Anteile an verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen	12.516	12.464	52
Anleihen	99.554	97.819	1.735
Staatsanleihen	33.493	42.952	-9.459
Unternehmensanleihen	66.061	54.868	11.194
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten	3.000	3.000	0
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen von:	4.682	-4.916	9.598
Nichtlebensversicherungen außer Krankenversicherungen	4.682	-4.916	9.598
Forderungen gegenüber Versicherungen und Vermittlern	1.390	1.605	-214
Forderungen gegenüber Rückversicherern	928	5	922
Forderungen (Handel, nicht Versicherung)	968	1.013	-45
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	22.546	32.932	-10.386
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte	10.153	11.086	-933
Vermögenswerte der Solvenzbilanz gesamt	156.731	156.139	592

Vermögenswerte der UGB-Bilanz (in TEUR)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Immaterielle Vermögenswerte	427	189	238
Latente Steueransprüche	3.800	3.971	-171
Immobilien, Sachanlagen und Vorräte für den Eigenbedarf	994	1.131	-137
Anlagen (außer Vermögenswerten für indexgebundene und fondsgebundene Verträge)	103.694	99.196	4.498
Anteile an verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen	2.837	639	2.198
Anleihen	97.858	95.558	2.300
Staatsanleihen	32.638	41.760	-9.122
Unternehmensanleihen	65.220	53.797	11.422
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten	3.000	3.000	0
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen von:	20.168	21.690	-1.522
Nichtlebensversicherungen außer Krankenversicherungen	20.168	21.690	-1.522
Forderungen gegenüber Versicherungen und Vermittlern	1.462	1.605	-143
Forderungen gegenüber Rückversicherern	928	5	922
Forderungen (Handel, nicht Versicherung)	968	3.224	-2.256
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	22.546	32.932	-10.386
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte	10.153	11.086	-933
Vermögenswerte der UGB-Bilanz gesamt	165.140	175.029	-9.889

D.1.1 Immaterielle Vermögenswerte

Immaterielle Vermögenswerte (in TEUR)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Wert der Solvenzbilanz	0	0	0
Wert der UGB-Bilanz	427	189	238
Unterschiedsbeträge	-427	-189	

Definition: Immaterielle Vermögenswerte sind identifizierbare, nicht monetäre Vermögenswerte ohne physische Substanz. Vermögenswerte sind dann identifizierbar, wenn sie getrennt vom Unternehmen veräußerbar sind.

Bewertung nach Solvency II: Die Position „Immaterielle Vermögenswerte“ umfasst bei ACREDIA derzeit ausschließlich Softwarelizenzen. Da es keinen aktiven liquiden Markt für diese Lizenzen gibt, wird dieser Wert mit null bewertet.

Bewertung nach UGB: Die sonstigen immateriellen Vermögensgegenstände werden zu Anschaffungskosten, vermindert um die planmäßigen Abschreibungen in Höhe von 25 Prozent, angesetzt. Die planmäßige Abschreibung wird linear vorgenommen.

Wesentliche Veränderung zum Vorjahr: Die immateriellen Vermögenswerte sind im Vergleich zum Vorjahr aufgrund der Implementierung eines neuen IT-Systems gestiegen (siehe Kapitel B.1.5.2).

D.1.2 Latente Steueransprüche

Latente Steueransprüche (in TEUR)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Wert der Solvenzbilanz	0	0	0
Wert der UGB-Bilanz	3.800	3.971	-171
Unterschiedsbeträge	-3.800	-3.971	

Die latenten Steueransprüche und -schulden werden in der Solvenzbilanz, analog zur UGB-Bilanz, saldiert. Da sich zum 31. Dezember 2017 in Summe latente Steuerschulden ergeben, werden die Details dazu in Punkt D.3.3 erläutert.

D.1.3 Immobilien, Sachanlagen und Vorräte für den Eigenbedarf

Sachanlagen und Vorräte für den Eigenbedarf (in TEUR)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Wert der Solvenzbilanz	994	1.131	-137
Wert der UGB-Bilanz	994	1.131	-137
Unterschiedsbeträge	0	0	

Definition: Die Sachanlagen betreffen bei ACREDIA Investitionen in gemieteten Räumen sowie Betriebs- und Geschäftsausstattungen.

Bewertung nach Solvency II: Diese Solvenzbilanzposition setzt sich aus einer Vielzahl von Sachanlagen zusammen, die auf die einzelne Sachanlage gesehen, aber auch in der Gesamtsumme nicht materiell sind. Aufgrund dessen wird der Nennwert als dem Marktwert entsprechend angesetzt.

Bewertung nach UGB: Die Bewertung der Sachanlagen erfolgt zu Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen, die mit den steuerlich anerkannten Abschreibungssätzen bemessen werden. Geringwertige Wirtschaftsgüter werden im Zugangsjahr aktiviert und sofort zur Gänze abgeschrieben. Die planmäßige Abschreibung wird linear vorgenommen.

Wesentliche Veränderung zum Vorjahr: Die Immobilien, Sachanlagen und Vorräte für den Eigenbedarf haben sich im Vergleich zum Vorjahr nicht wesentlich verändert.

D.1.4 Anteile an verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen

Anteile an verbundenen Unternehmen (in TEUR)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Wert der Solvenzbilanz	12.516	12.464	52
Wert der UGB-Bilanz	2.837	639	2.198
Unterschiedsbeträge	9.679	11.825	

Definition: Die Anteile an den verbundenen Unternehmen von ACREDIA werden in den Kapiteln A.1.3, C.1.3 und C.2 erläutert.

Bewertung nach Solvency II: Da eine Bewertung der einzelnen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten gemäß Art. 13 Abs. 4 der Delegierten Verordnung (EU) 2015/35 nicht praktikabel ist, werden diese Beteiligungen, wie nach International Financial Reporting Standards, mit dem anteiligen Eigenkapital bewertet. Die beiden verbundenen Unternehmen bilden keine versicherungstechnischen Rückstellungen und die Marktwerte für Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden auf dieselbe Art und Weise wie bei ACREDIA berechnet. Im Solvency II-Wert der Beteiligung ist der Beteiligungsertrag bereits enthalten.

Bewertung nach UGB: Die Bewertung der Beteiligungen von ACREDIA erfolgt zu Anschaffungskosten. Der Beteiligungsertrag ist in dieser Position ebenfalls inkludiert.

Wesentliche Veränderung zum Vorjahr: Im Vorjahr wurde der Beteiligungsertrag in der UGB-Bewertung der Bilanzposition „Forderungen (Handel, nicht Versicherung)“ zugeordnet. Zur besseren Vergleichbarkeit mit dem Solvency II-Wert wird der Beteiligungsertrag nun auch in der UGB-Bilanz der Bilanzposition „Anteile an verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen“ zugeordnet. Dadurch lassen sich die Abweichungen der UGB-Bewertung erklären. Es gibt keine weiteren wesentlichen Veränderungen zum Vorjahr.

D.1.5 Anleihen

Anleihen (in TEUR)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Wert der Solvenzbilanz	99.554	97.819	1.735
Wert der UGB-Bilanz	97.858	95.558	2.300
Unterschiedsbeträge	1.696	2.262	

Definition: Diese Bilanzposition umfasst Staats- und Unternehmensanleihen. Staatsanleihen werden von der öffentlichen Hand, wie beispielsweise staatlichen Institutionen, Regionalregierungen oder Kommunalverwaltungen, ausgegeben. Unternehmensanleihen umfassen von Kapitalgesellschaften begebene Anleihen und Pfandbriefe, die durch Zahlungsmittelflüsse aus Hypotheken oder Anleihen der öffentlichen Hand gedeckt sind.

Bewertung nach Solvency II: Die Bewertung erfolgt zu Marktwerten (Mark-to-Market-Methode). Die abgegrenzten Zinsen werden den Wertpapieren zugeordnet und nicht, wie in der UGB-Bilanz, in einer eigenen Bilanzposition ausgewiesen. Um die Vergleichbarkeit mit der Solvency II-Bilanz zu gewährleisten, werden die anteiligen Zinsen in obiger Gegenüberstellung auch im Wert der UGB-Bilanz auf die jeweiligen Anlagen aufgeteilt.

Bewertung nach UGB: Die Bewertung der Schuldverschreibungen und anderer festverzinslicher Wertpapiere erfolgt nach dem gemilderten Niederstwertprinzip. Zuschreibungen werden nunmehr

generell bei Wegfall der Gründe für eine außerplanmäßige Abschreibung beziehungsweise bei einer nachhaltigen Wertaufholung vorgenommen, wobei maximal auf die Anschaffungskosten zugeschrieben wird.

Wesentliche Veränderung zum Vorjahr: Die Entwicklung der Kapitalanlagen von ACREDIA, insbesondere der Anleihen, wird in den Kapiteln A.3, C.1.3 und C.2 erläutert.

D.1.6 Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten

Einlagen (außer Zahlungsmitteläquivalenten) (in TEUR)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Wert der Solvenzbilanz	3.000	3.000	0
Wert der UGB-Bilanz	3.000	3.000	0
Unterschiedsbeträge	0	0	

Definition: Einlagen sind jene Guthaben von ACREDIA bei Kreditinstituten, die keine Zahlungsmittel oder Zahlungsmitteläquivalente (siehe Kapitel D.1.11) darstellen.

Bewertung nach Solvency II: Im Allgemeinen erfolgt die Bewertung der Kapitalanlagen – also auch der Einlagen bei Kreditinstituten – zu Marktwerten (Mark-to-Market-Methode). Für Guthaben bei Kreditinstituten ist jedoch kein Kurs von einem aktiven, anerkannten und liquiden Markt verfügbar, die Bewertung erfolgt daher zum Nennwert.

Die abgegrenzten Zinsen werden auf die Einlagen aufgeschlagen und nicht, wie in der UGB-Bilanz, in einer eigenen Bilanzposition ausgewiesen. Um die Vergleichbarkeit mit der Solvency II-Bilanz zu gewährleisten, werden die anteiligen Zinsen in obiger Gegenüberstellung jedoch auch in der UGB-Bilanz den Einlagen zugewiesen.

Bewertung nach UGB: Der Wert des Guthabens von ACREDIA entspricht dem aktuellen Kontostand.

Wesentliche Veränderung zum Vorjahr: Die Einlagen haben sich im Vergleich zum Vorjahr nicht wesentlich verändert.

D.1.7 Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen

Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen (in TEUR)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Wert der Solvenzbilanz	4.682	-4.916	9.598
Wert der UGB-Bilanz	20.168	21.690	-1.522
Unterschiedsbeträge	-15.486	-26.606	

Bei den einforderbaren Beträgen aus Rückversicherungsverträgen handelt es sich um den Rückversicherungsanteil der versicherungstechnischen Rückstellungen. Diese werden in Kapitel D.2 erläutert.

D.1.8 Forderungen gegenüber Versicherungen und Vermittlern

Forderungen gegenüber Versicherungen und Vermittlern (in TEUR)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Wert der Solvenzbilanz	1.390	1.605	-214
Wert der UGB-Bilanz	1.462	1.605	-143
Unterschiedsbeträge	-71	0	

Definition: Diese Bilanzposition umfasst bei ACREDIA insbesondere Forderungen aus der Prämienverrechnung an Versicherungsnehmer und Forderungen aus der Provisionsverrechnung gegenüber Versicherungsvermittlern.

Bewertung nach Solvency II: Grundsätzlich erfolgt die Bewertung dieser Position analog zur Bewertung nach UGB. Allerdings wird vom UGB-Wert eine Pauschalwertberichtigung in Höhe von 3 Prozent für Forderungen an Versicherungsnehmer abgezogen, die der Stornorückstellung nach dem besten Schätzwert entspricht.

Bewertung nach UGB: Die Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern und -vermittlern werden nach den jeweiligen Vertragsbedingungen angesetzt. Der UGB-Wert entspricht dem Nennwert.

Für Forderungen an Versicherungsnehmer wird eine Pauschalwertberichtigung in Höhe von 3 Prozent gebildet, die in den sonstigen versicherungstechnischen Rückstellungen ausgewiesen ist und im Gegensatz zum Solvency II-Wert in der Solvenzbilanzdarstellung der Position „versicherungstechnische Rückstellung“ zugeordnet wird.

Wesentliche Veränderung zum Vorjahr: Die Forderungen gegenüber Versicherungen und Vermittlern haben sich im Vergleich zum Vorjahr nicht wesentlich verändert.

D.1.9 Forderungen gegenüber Rückversicherungen

Forderungen gegenüber Rückversicherungen (in TEUR)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Wert der Solvenzbilanz	928	5	922
Wert der UGB-Bilanz	928	5	922
Unterschiedsbeträge	0	0	

Definition: Forderungen gegenüber Rückversicherungen entstehen aus Periodenverschiebungen in der Leistungsverrechnung gegenüber den Rückversicherungen.

Bewertung nach Solvency II: Die Bewertung dieser Position erfolgt analog zur Bewertung nach UGB.

Bewertung nach UGB: Die Forderungen gegenüber Rückversicherungen werden mit dem Nennwert angesetzt.

Wesentliche Veränderung zum Vorjahr: Die Forderungen gegenüber Rückversicherungen sind aufgrund der im Vergleich zum Vorjahr höheren Schadenquote gestiegen.

D.1.10 Forderungen (Handel, nicht Versicherung)

Forderungen (Handel, nicht Versicherung) (in TEUR)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Wert der Solvenzbilanz	968	1.013	-45
Wert der UGB-Bilanz	968	3.224	-2.256
Unterschiedsbeträge	0	-2.211	

Definition: In dieser Position sind Forderungen an Mitarbeiter sowie Geschäftspartner, sofern sie nicht versicherungsbezogen sind, ausgewiesen. Weiters werden in dieser Position Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen, die durch periodengerechte Zuordnung von Aufwendungen entstehen.

Bewertung nach Solvency II: Die Bewertung dieser Position erfolgt analog zur Bewertung nach UGB.

Bewertung nach UGB: Die „Sonstigen Forderungen“ und „Rechnungsabgrenzungsposten“ werden mit dem Nennwert angesetzt und um den Beteiligungsertrag korrigiert, welcher in die Solvenzbilanzposition „Anteile an verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen“ umgliedert wird.

Wesentliche Veränderung zum Vorjahr: Wie in D.1.4 erläutert wurde der Beteiligungsertrag im Vorjahr in der UGB-Bewertung dieser Bilanzposition zugeordnet. Zur besseren Vergleichbarkeit mit dem Solvency II-Wert wird der Beteiligungsertrag nun auch in der UGB-Bilanz der Bilanzposition „Anteile an verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen“ zugeordnet. Dadurch lassen sich die Abweichungen der UGB-Bewertung erklären. Es gibt keine weiteren wesentlichen Veränderungen zum Vorjahr.

D.1.11 Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente

Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente (in TEUR)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Wert der Solvenzbilanz	22.546	32.932	-10.386
Wert der UGB-Bilanz	22.546	32.932	-10.386
Unterschiedsbeträge	0	0	

Definition: Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente umfassen allgemein anerkannte Zahlungsmittel, wie Banknoten und Münzen.

Bewertung nach Solvency II: Die Bewertung dieser Position erfolgt analog zur Bewertung nach UGB.

Bewertung nach UGB: Die Bewertung der laufenden Guthaben erfolgt mit dem Kontostand.

Wesentliche Veränderung zum Vorjahr: Die Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente sind aufgrund des im Vergleich zum Vorjahr geringeren Geschäftsergebnisses, neuer Wertpapierzugänge und der Auszahlung der Körperschaftsteuerverbindlichkeiten für die Jahre 2015 und 2016 (siehe Kapitel D.3.7) im aktuellen Jahr gesunken.

D.1.12 Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte

Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte (in TEUR)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Wert der Solvenzbilanz	10.153	11.086	-933
Wert der UGB-Bilanz	10.153	11.086	-933
Unterschiedsbeträge	0	0	

Definition: Diese Bilanzposition besteht aus dem Aktivum für noch nicht verrechnete Prämien und noch nicht verrechnete Rückversicherungsprovisionen für die Zeichnungsjahre 2016 und 2017. Die entsprechenden Passivposten für die Rückversicherungsprämien und zu zahlende Provisionen abzüglich zu erhaltender Rückversicherungsprovisionen sind in den „Sonstigen Rückstellungen“ der UGB-Bilanz beziehungsweise in der Position „Andere Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen“ der Solvenzbilanz enthalten.

Bewertung nach Solvency II: Die Bewertung dieser Position erfolgt analog zur Bewertung nach UGB.

Bewertung nach UGB: Die Bewertung erfolgt mittels Abgrenzung von noch nicht verrechneten Prämien.

Wesentliche Veränderung zum Vorjahr: Diese sonstigen Vermögenswerte haben sich im Vergleich zum Vorjahr nicht wesentlich verändert.

D.2 Versicherungstechnische Rückstellungen

In diesem Kapitel werden die versicherungstechnischen Rückstellungen betrachtet.

Versicherungstechnische Rückstellungen zum 31.12.2017 (in TEUR)	Brutto (Passiva)	Zediert (Aktiva)	Netto
Schadenrückstellungen	11.051	5.893	5.158
Prämienrückstellungen	-1.601	-1.211	-390
Bester Schätzwert gesamt	9.450	4.682	4.768
Risikomarge	3.016	0	3.016
Versicherungstechnische Rückstellungen gesamt - Solvenzbilanz	12.466	4.682	7.784
Versicherungstechnische Rückstellungen gesamt - UGB-Bilanz	52.226	20.168	32.058
Versicherungstechnische Rückstellungen gesamt - Unterschiedsbeträge	-39.760	-15.486	-24.274

Versicherungstechnische Rückstellungen zum 31.12.2016 (in TEUR)	Brutto (Passiva)	Zediert (Aktiva)	Netto
Schadenrückstellungen	11.252	6.050	5.202
Prämienrückstellungen	-17.440	-10.966	-6.474
Bester Schätzwert gesamt	-6.188	-4.916	-1.272
Risikomarge	2.736	0	2.736
Versicherungstechnische Rückstellungen gesamt - Solvenzbilanz	-3.452	-4.916	1.464
Versicherungstechnische Rückstellungen gesamt - UGB-Bilanz	55.456	21.690	33.766
Versicherungstechnische Rückstellungen gesamt - Unterschiedsbeträge	-58.908	-26.606	-32.302

Die einzige wesentliche Änderung bei der Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen ist die in D.2.3 beschriebene Änderung im Zusammenhang mit den Vertragsgrenzen. Durch diese Änderung reduziert sich die Prämienrückstellung (als Aktivum) um ca. 6.100 TEUR. Die Risikomarge (als Passivum) erhöht sich aufgrund derselben Änderung um ca. 300 TEUR. Saldiert erhöhen sich die versicherungstechnischen Rückstellungen in der Solvenzbilanz im Jahresvergleich von 1.464 TEUR auf 7.784 TEUR.

D.2.1 Bester Schätzwert

Die versicherungstechnischen Rückstellungen nach Solvency II (auch „bester Schätzwert“ oder englisch „Best Estimate“ genannt) definieren sich gemäß Art. 77 der Solvency II-Richtlinie 2009/138/EG wie folgt: „Der beste Schätzwert entspricht dem wahrscheinlichkeitsgewichteten Durchschnitt künftiger Zahlungsströme (Cashflows) unter Berücksichtigung des Zeitwerts des Geldes (erwarteter Barwert künftiger Zahlungsströme) und unter Verwendung der maßgeblichen risikofreien Zinskurve.“

Die Diskontierung der Best Estimate-Zahlungsströme erfolgt mittels der EIOPA-Zinskurve zum Monatsultimo. ACREDIA wendet keine Matching-Anpassung oder Volatilitätsanpassung an. ACREDIA macht auch weder bei der risikofreien Zinskurve noch bei den versicherungstechnischen Rückstellungen von Übergangsmaßnahmen Gebrauch. Der beste Schätzwert wird für die Prämienrückstellung und die Schadenrückstellung getrennt berechnet.

D.2.2 Schadenrückstellung

Die Schadenrückstellung gilt für bereits vor dem Berechnungstichtag eingetretene Schadenfälle, unabhängig davon, ob die aus den betreffenden Schadenfällen resultierenden Ansprüche vom Versicherungsnehmer an ACREDIA gemeldet wurden oder nicht.

D.2.2.1 Methoden zur Berechnung der Best Estimate-Schadenreserve

Zur Berechnung des Best Estimate werden unterschiedliche Methoden, wie beispielsweise Standard Chain Ladder, Munich Chain Ladder, Bornhuetter Ferguson oder das Cape-Cod-Verfahren, miteinander verglichen, um die geeignetste Methode zu finden. Für die Analyse werden Zahlungs-, Reserve-, Aufwands- und Schadenanzahldreiecke in der Dimension Schadenjahr/Rechnungsjahr verwendet. Zusätzlich werden zur Analyse sowohl kumulierte als auch inkrementelle Datendreiecke herangezogen. Die Dreiecke enthalten jeweils die Daten zum Jahresende.

Im Allgemeinen ist die Entscheidung, ob Zahlungen oder Aufwände herangezogen werden, von der Homogenität der Daten abhängig. Zeigen die Entwicklungsfaktoren ein multiplikatives Verhalten, wird die Chain Ladder-Methode angewandt, andernfalls wird hauptsächlich die Bornhuetter Ferguson-Methode gewählt.

Mit Bezug auf das Abwicklungsverhalten, das sich von einem Jahr auf das nächste nicht maßgeblich ändern sollte, bleiben die gewählten Methoden größtenteils dieselben. Nichtsdestotrotz wird jedes Jahr die Angemessenheit der Methoden je Sparte überprüft.

D.2.2.2 Chain Ladder-Methode (CL)

Die Chain Ladder-Methode ist ein multiplikatives Verfahren, bei dem die zukünftige Entwicklung in einem proportionalen Verhältnis zur Entwicklung der Vergangenheit steht. Es ist vermutlich das meistverbreitete Verfahren. Es werden im Wesentlichen zwei Ausprägungen der Methode betrachtet,

Chain Ladder Paid sowie Chain Ladder Incurred. Im ersten Fall werden für die Schadenstände die historischen Zahlungsstände angesetzt, im anderen Fall die historischen Schadenaufwände (Zahlungsstände plus Reserve nach den im Jahresabschluss verwendeten Rechnungsgrundlagen).

D.2.2.3 Bornhuetter Ferguson-Methode (BF)

Bornhuetter Ferguson ist eine Kombination aus Chain Ladder und der Expected Loss-Methode (Berechnung der Endschaadenquote). Die zukünftige Entwicklung ist in diesem Fall proportional zur Prämie oder anderen A-priori-Endschaden-Indikatoren. Die Information der Prämie wird einbezogen.

D.2.2.4 Schätzung zukünftiger Zahlungsströme (Cashflows)

Wird das Chain Ladder-Verfahren auf der Basis der Zahlungsstände verwendet, ergeben sich die Cashflows direkt aus dem Verfahren. Sofern aber Chain Ladder auf der Basis der Aufwandsstände angewandt wird, müssen Aufwandsstände in Zahlungsstände umgerechnet werden, um auf die zukünftigen Zahlungen (Best Estimate-Cashflows) schließen zu können. Dazu wird pro Abwicklungsjahr ein durchschnittliches Verhältnis von Schadenaufwand zu Schadenzahlungen ermittelt und auf die projizierten Aufwände angewandt.

Falls Expertenschätzungen bei der Berechnung der Best Estimate-Schadenrückstellung vorgenommen wurden, werden sie in den Cashflows entsprechend berücksichtigt.

Bei einer weiteren Verwendung der zukünftigen Zahlungen (beispielsweise für die Berechnung der Solvenzkapital- und Mindestkapitalanforderungen) erfolgt die Diskontierung pro Rechnungsjahr.

D.2.2.5 Parameter und Annahmen

Das Chain Ladder-Verfahren ist in der Praxis ohne Durchführung individueller Anpassungen kaum anwendbar, da sich üblicherweise Trends und Kalenderjahreffekte sowie einzelne Ausreißer in den beobachteten Abwicklungsfaktoren niederschlagen. Die Parameter müssen daher für jedes Abwicklungsjahr sorgfältig ausgewählt werden.

Dabei wird folgendermaßen vorgegangen:

- Ausschluss einzelner Schadenstände, die für die zukünftige Abwicklung unwahrscheinlich wirken. Dieses Vorgehen entspricht einer Veränderung der Schadenstandsgewichtung bei der Mittelung der historisch beobachteten Abwicklungsfaktoren (Age-to-Age-Faktoren).
- Plausibilisierung des errechneten Chain Ladder-Faktors durch Vergleich mit den historisch beobachteten Abwicklungsfaktoren der vergangenen drei bis fünf Jahre.
- Anpassungen aufgrund von Zusatzanalysen und Expertenschätzungen (zum Beispiel bei inhomogenen Zahlungsmustern).

D.2.2.6 Ergebnisbestimmung

Nach der Wahl des entsprechenden Verfahrens und der dazugehörigen Entwicklungsfaktoren wird das Ergebnis errechnet.

Manchmal wird dieses Ergebnis noch korrigiert, nämlich

- für Schadenjahre, für die kein verlässlicher Schätzwert ermittelt werden kann,
- in Fällen, in denen aufgrund der aktuellen Reservesituation ein deutlich höherer Reservebedarf vermutet wird, oder
- in Schadenjahren, für welche die errechnete Schadenquote einen unplausiblen Wert erreicht.

Für derartige Korrekturen stehen mehrere Methoden zur Verfügung, wobei in vielen Fällen der Korrekturbedarf schon im Vorfeld durch die Wahl der Parameter abgefangen wird:

- Ersetzen der Best Estimate-Schadenrückstellung durch die Ergebnisse, wie sie im Jahresabschluss nach UGB verwendet werden.
- Mittelung der errechneten Schadenrückstellung mit dem Ergebnis aus einem anderen Verfahren, wie beispielsweise Bornhuetter Ferguson. Diese Art der Reservierung sollte allerdings bereits zu Beginn der Bewertung als geeignete Methode erkannt und als nachträgliche Korrektur eher vermieden werden.
- Inter- beziehungsweise Extrapolation der errechneten Best Estimate-Schadenrückstellung in die Vergangenheit.

D.2.2.7 Sensitivität der Schadenrückstellung

Die wesentlichste Sensitivität der Schadenrückstellung besteht gegenüber der Schätzung der Best Estimate-Schadenrückstellung des aktuellen Schadenjahres. In den zwei größten Segmenten lag der Anteil der im Schadenjahr bereits ausbezahlten Reserven in den letzten 10 Jahren zwischen 30 und 60 Prozent bzw. zwischen 5 und 35 Prozent (bei einer Standardabweichung von 10 Prozent). Die Unsicherheit in der Schadenrückstellung resultiert daher im Wesentlichen aus der Einschätzung, wo in diesen Wertebereichen das aktuelle Schadenjahr liegt. Für ältere Schadenjahre sind die jeweiligen Schadenrückstellungen in Relation zur gesamten Schadenrückstellung nicht materiell bzw. die dazugehörigen Sensitivitäten von geringer Ausprägung.

D.2.2.8 Daten

Datenqualität und Kontrollen

Die verwendeten Daten werden einer Qualitätsprüfung unterzogen. Hierfür ist vor allem die Prüfung der Angemessenheit, Vollständigkeit und Richtigkeit der Daten von großer Wichtigkeit. Bezugnehmend auf das betrachtete Geschäftsmodell wird die Prüfung der Angemessenheit der Daten vorgenommen. Hier ist insbesondere auf die Wahl einer geeigneten Segmentierung der Schadenstandsvariablen hinzuweisen (zum Beispiel getrennte Behandlung von Schadenzahlungen und Rückflüssen). Die Prüfung der Richtigkeit erfolgt durch Abgleich mehrerer Datensätze (Überleitung) oder durch diverse Kennziffern. Zunächst erfolgt ein Abgleich der Daten mit der Bilanz. Werden hierbei keine Abweichungen festgestellt, müssen zusätzliche Datenqualitäts-Checks, wie beispielsweise ein Abgleich mit Vorjahren, durchgeführt werden.

Datenanpassungen

Die Daten werden nicht angepasst, weder durch Inflationsindizes noch durch Kalenderjahreffekte.

Datenhistorie

Die Daten der Marke PRISMA sind ab dem Schadenjahr 1990 (Gründung der PRISMA Kreditversicherungs-AG im Jahr 1989), die Daten der Marke OeKBV ab dem Schadenjahr 2005 (Gründung der OeKB Versicherung AG im Jahr 2005) verfügbar.

D.2.2.9 Segmentierung der Sparten

Für die richtige Segmentierung müssen homogene Risikogruppen geschaffen werden. Die Bildung der homogenen Risikogruppen für ACREDIA basiert auf einer Analyse der Bruttodaten aus dem Jahre 2009, die für die Berechnung des Best Estimate durchgeführt worden ist und seitdem jährlich kontrolliert und gegebenenfalls angepasst wird.

Kenngößen zur Bestimmung von homogenen Risikogruppen sind unter anderem

- das Risiko/die Sparte,
- das Abwicklungsverhalten,
- das Wachstumsverhalten des Bestandes,
- das Verhältnis des Aufwands zu Zahlungen oder
- die Steuerung des Bestandes im Unternehmen.

Zusätzlich wurde bei der Bildung der homogenen Risikogruppen darauf geachtet, dass genug Information für eine Bewertung pro Gruppe verfügbar ist. Dies führte dazu, dass kleine Sparten zu einer Risikogruppe zusammengefasst wurden.

D.2.2.10 Zuordnung zu Solvency II

Im Zuge der Berechnung des Solvenzkapitalerfordernisses wurden die homogenen Risikogruppen auf die Sparteneinteilung nach Solvency II übergeführt. Sowohl die Ergebnisse der Sparten der Marke PRISMA als auch jene der Marke OeKBV wurden der Sparte Kredit- und Kautionsversicherung zugeordnet.

D.2.2.11 Schadendreieckstypen

Nachdem alle Tests und Überprüfungen der Daten erfolgreich durchgeführt sind, werden diese zu Schadendreiecken zusammengefasst.

Für die Analyse werden verschiedene Typen von Schadendreiecken herangezogen. Man unterscheidet den Datentyp (Zahlungen, Reserven, Aufwand, Rückfluss, Rückflusserwartung, Anzahl an Schäden) in der Dimension Schadenjahr/Rechnungsjahr.

Zusätzlich werden zur Analyse sowohl kumulierte als auch inkrementelle Daten/Dreiecke verwendet. Die Dreiecke enthalten Daten zum Jahresende und werden in jedem Modell als Zahlungs- und Aufwandsdreieck geführt, da verschiedene versicherungsmathematische Methoden diesbezüglich unterscheiden.

Für die Berechnung der Best Estimate-Schadenrückstellung von ACREDIA werden folgende Dreiecke sowohl brutto als auch netto (nach Rückversicherung), pro Sparte, inkrementell und kumuliert sowie in der Dimension Schadenjahr/Rechnungsjahr betrachtet:

- Datendreieck der Zahlungsstände
- Datendreieck der Reservestände
- Datendreieck der Aufwandsdreiecke (Zahlungsstände plus Reservestände)

D.2.3 Prämienrückstellung

Die Best Estimate-Prämienrückstellung ist eine Rückstellung für noch nicht eingetretene Schadenfälle aus bereits eingegangenen Versicherungsverpflichtungen.

Die Best Estimate-Prämienrückstellung ergibt sich aus den zukünftigen Prämien-, Schaden- und Kostencashflows, die mit der von EIOPA zur Verfügung gestellten risikofreien Zinsstrukturkurve diskontiert werden.

Der zukünftige Prämien-cashflow wird mithilfe von Expertenschätzungen zu den zukünftigen Prämien aus dem aktuellen Versicherungsbestand ermittelt. Der aktuelle Versicherungsbestand besteht zum größten Teil aus Verträgen mit einer Vertragsrestlaufzeit von weniger als einem Jahr und es gibt nur wenige Verträge mit einer Vertragsrestlaufzeit von zwei Jahren oder länger.

Die Möglichkeit von ACREDIA, Versicherungssummen für Warenlieferungen und Dienstleistungen einseitig zuzuerkennen oder aufzuheben, wird ab der Berechnung zum 31. Dezember 2017 als Vertragsgrenze interpretiert. Diese Änderung hat zur Folge, dass die rechnerische Vertragslaufzeit für die Berechnung der Prämienrückstellung im Vergleich zur tatsächlichen Vertragslaufzeit deutlich verkürzt wird. Dadurch ändert sich auch die Prämienrückstellung erheblich.

Für die Ermittlung der zukünftigen Schadencashflows werden die Ergebnisse aus der Berechnung der Best Estimate-Schadenrückstellung herangezogen. Die erwartete Schadenquote und das Abwicklungsmuster, das die Entwicklung der Schäden, getrennt nach Marken, beschreibt, sind für die Bestimmung des Schadencashflows ausschlaggebend.

Der Kostencashflow berechnet sich aus einer geschätzten Kostenquote, die auf der Basis der Versicherungsbetriebskosten berechnet wird.

Der Prämien-cashflow wird dem Schaden- und Kostencashflow gegenübergestellt.

Die Berechnung der Best Estimate-Prämienrückstellung erfolgt sowohl auf Brutto- als auch auf Nettobasis. Die Risikominderungstechnik der Rückversicherung wird in Kapitel C.1.3 erläutert.

D.2.3.1 Sensitivität der Prämienrückstellung

Die Berechnung der Prämienrückstellung (brutto: 1.601 TEUR, netto 390 TEUR) unterliegt hinsichtlich der Schaden- bzw. Kostenquote folgender Sensitivität:

Eine um 5 Prozentpunkte bessere Kosten- oder Schadenquote verringert die Prämienrückstellung brutto um 447 TEUR bzw. netto um 153 TEUR. Verschlechtert sich die Kosten- oder Schadenquote im selben Ausmaß, erhöht sich die Prämienrückstellung analog.

D.2.4 Risikomarge

Bei der Berechnung der Risikomarge wird von einer theoretischen Übertragung des gesamten Versicherungsbestandes einschließlich sämtlicher Verpflichtungen von ACREDIA auf ein anderes Versicherungsunternehmen (Referenzunternehmen) ausgegangen. Die Übertragung der Verpflichtungen erfordert auch die Übertragung entsprechender, risikobedeckender Vermögenswerte, das sind auf der Passivseite der Solvenzbilanz die versicherungstechnischen Best Estimate-Rückstellungen und die Risikomarge.

Die Risikomarge stellt jene Kapitalkosten dar, die das Referenzunternehmen zu tragen hat, um seinerseits die durch die Übernahme des Versicherungsbestandes und aller damit verbundenen Risiken erforderliche Solvenzkapitalanforderung zu erfüllen.

Diese Kosten werden im Falle der Übertragung von ACREDIA zusätzlich an das Referenzunternehmen gezahlt. Es wird gemäß Solvency II-Standardformel von einem Kapitalkostensatz von 6 Prozent ausgegangen.

Bei der Berechnung der erforderlichen Solvenzkapitalanforderung wird das Marktrisiko so weit wie möglich reduziert („unvermeidbares Marktrisiko“) und lediglich das mit dem übertragenen Geschäft verbundene versicherungstechnische Risiko erfasst. Das Ausfallrisiko und das operationelle Risiko bleiben im Vergleich zu üblichen Solvenzkapitalberechnungen unverändert. Auch die Risikominderungstechniken von ACREDIA werden unverändert angenommen.

Abschließend wird eine Projektion der Solvenzkapitalanforderung des übertragenen Portfolios für die Folgejahre durchgeführt.

D.3 Sonstige Verbindlichkeiten

In diesem Kapitel werden die vorhandenen sonstigen Verbindlichkeiten von ACREDIA quantitativ und qualitativ erläutert. Die folgende Tabelle zeigt eine Gegenüberstellung der sonstigen Verbindlichkeiten der Solvenz- und UGB-Bilanz einschließlich der Unterschiedsbeträge zum 31. Dezember 2017.

Sonstige Verbindlichkeiten zum 31.12.2017 (in TEUR)	Solvenzbilanz	UGB-Bilanz	Unterschiedsbeträge
Andere Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen	7.424	7.424	0
Rentenzahlungsverpflichtungen	9.167	9.167	0
Latente Steuerschulden	4.988	0	4.988
Finanzielle Verbindlichkeiten außer Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungen und Vermittlern	648	648	0
Verbindlichkeiten gegenüber Rückversicherern	1.770	1.770	0
Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung)	3.997	3.997	0
Sonstige Verbindlichkeiten gesamt	27.994	23.007	4.988

Die Veränderung der sonstigen Verbindlichkeiten der Solvenz- und der UGB-Bilanz im Vergleich zum Vorjahr wird in den zwei nachfolgenden Tabellen dargestellt. Anschließend werden alle sonstigen Verbindlichkeiten von ACREDIA gesondert erläutert.

Sonstige Verbindlichkeiten der Solvenzbilanz (in TEUR)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Andere Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen	7.424	7.831	-406
Rentenzahlungsverpflichtungen	9.167	9.502	-335
Latente Steuerschulden	4.988	7.023	-2.036
Finanzielle Verbindlichkeiten außer Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	667	-667
Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungen und Vermittlern	648	0	648
Verbindlichkeiten gegenüber Rückversicherern	1.770	3.888	-2.117
Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung)	3.997	6.510	-2.513
Sonstige Verbindlichkeiten der Solvenzbilanz gesamt	27.994	35.421	-7.427

Sonstige Verbindlichkeiten der UGB-Bilanz (in TEUR)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Andere Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen	7.424	7.831	-406
Rentenzahlungsverpflichtungen	9.167	9.502	-335
Latente Steuerschulden	0	0	0
Finanzielle Verbindlichkeiten außer Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	667	-667
Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungen und Vermittlern	648	0	648
Verbindlichkeiten gegenüber Rückversicherern	1.770	3.888	-2.117
Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung)	3.997	6.510	-2.513
Sonstige Verbindlichkeiten der UGB-Bilanz gesamt	23.007	28.398	-5.391

D.3.1 Andere Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen

Andere Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen (in TEUR)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Wert der Solvenzbilanz	7.424	7.831	-406
Wert der UGB-Bilanz	7.424	7.831	-406
Unterschiedsbeträge	0	0	

Definition: Diese Bilanzposition setzt sich vorwiegend aus den Passivposten zu der Position „Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte“ zusammen.

Bewertung nach Solvency II: Die Bewertung dieser Position erfolgt analog zur Bewertung nach UGB.

Bewertung nach UGB: In den „Sonstigen Rückstellungen“ werden unter Beachtung des Vorsichtsprinzips alle zum Zeitpunkt der Bilanzerstellung erkennbaren Risiken (sofern sie nicht schon in den versicherungstechnischen Rückstellungen Berücksichtigung finden) und der Höhe und dem Grunde nach ungewisse Verbindlichkeiten mit den Beträgen berücksichtigt, die nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung erforderlich sind. Diese setzen sich aus den Passivposten im Hinblick auf das Aktivum für noch nicht verrechnete Prämien und der Rückstellung für noch nicht konsumierte Urlaube zusammen. Der Nennwert der Rückstellung für noch nicht konsumierte Urlaube wird nach den Grundsätzen der International Financial Reporting Standards bewertet und entspricht ebenfalls dem Marktwert.

Wesentliche Veränderung zum Vorjahr: Diese Bilanzposition hat sich im Vergleich zum Vorjahr nicht wesentlich verändert.

D.3.2 Rentenzahlungsverpflichtungen

Rentenzahlungsverpflichtungen (in TEUR)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Wert der Solvenzbilanz	9.167	9.502	-335
Wert der UGB-Bilanz	9.167	9.502	-335
Unterschiedsbeträge	0	0	

Definition: Die beiden UGB-Bilanzpositionen „Rückstellungen für Abfertigungen“ und „Rückstellungen für Pensionen“ werden in der Solvenzbilanz unter der Position „Rentenzahlungsverpflichtungen“ zusammengefasst.

Bewertung nach Solvency II: Die Bewertung dieser Position erfolgt analog zur Bewertung nach UGB.

Bewertung nach UGB: Den Rückstellungen für Abfertigungen liegt ein versicherungsmathematisches Gutachten nach IAS 19 zugrunde. Die Berechnung der Abfertigungsrückstellung erfolgt nach versicherungsmathematischen Grundsätzen unter Anwendung der Projected Unit Credit Methode gemäß IAS 19. Die aktuellen Regelungen für das schrittweise Anheben des Pensionsantrittsalters auf 65 Jahre für Frauen und Männer wurden ebenso berücksichtigt wie ein Rechnungszinssatz von 1,80 Prozent sowie geplante Gehaltserhöhungen von 2,75 Prozent. Die versicherungsmathematischen Gewinne/Verluste werden erfolgswirksam erfasst.

Den Rückstellungen für Pensionen liegt ein versicherungsmathematisches Gutachten nach IAS 19 zugrunde. Die Berechnung wird nach den Grundsätzen der International Financial Reporting Standards (IFRS) durchgeführt. Sie erfolgt nach der Anwartschaftsbarwertmethode (Projected Unit Credit Methode nach IAS 19) unter Zugrundelegung eines Rechnungszinssatzes von 1,80 Prozent sowie geplanten Rentensteigerungen von 1,50 Prozent. Die versicherungsmathematischen Gewinne/Verluste werden erfolgswirksam erfasst. Der Rechnungszinssatz für alle Sozialkapitalrückstellungen ist ein Stichtagszinssatz, basierend auf Marktzinssätzen von Unternehmen hoher Bonität. Die Berechnung der steuerlichen Rückstellungen erfolgt mit einem Rechnungszinssatz von 6 Prozent.

Wesentliche Veränderung zum Vorjahr: Die Rentenzahlungsverpflichtungen haben sich im Vergleich zum Vorjahr nicht wesentlich verändert.

Langfristige Personalrückstellungen zum 31.12.2017 (in TEUR)	Pension	Abfertigung	Gesamt
Barwert leistungsorientierter Verpflichtungen (Defined Benefit Obligation – DBO) = Personalrückstellungen zum 01.01.2017	4.399	5.103	9.502
Dienstzeitaufwand (Service Cost)	0	190	190
Zinsaufwand (Interest Cost)	76	89	165
Zahlungen	-129	-289	-417
Versicherungsmathematisches Ergebnis	-145	-127	-273
DBO-Personalrückstellungen zum 31.12.2017	4.201	4.966	9.167

D.3.3 Latente Steuerschulden

Latente Steuerschulden (in TEUR)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Wert der Solvenzbilanz	4.988	7.023	-2.036
Wert der UGB-Bilanz	0	0	0
Unterschiedsbeträge	4.988	7.023	

Definition: Latente Steuern sind zukünftige Steuerlasten oder -vorteile, die sich durch unterschiedliche Bewertungsvorschriften beziehungsweise Bewertungsansätze von Vermögensgegenständen oder Verbindlichkeiten ergeben.

Bewertung nach Solvency II: Latente Steuern werden auf Unterschiede zwischen Wertansätzen der Solvenz- und der Steuerbilanz auf der Basis des aktuellen Körperschaftsteuersatzes von 25 Prozent gebildet. In der Solvenzbilanz werden die aktiven und die passiven latenten Steuern wie nach UGB saldiert. In Summe ergeben sich zum 31. Dezember 2017 passive latente Steuern. Diese resultieren im Wesentlichen aus den Bewertungsunterschieden der versicherungstechnischen Rückstellungen.

Bewertung nach UGB: Latente Steuern werden auf Unterschiede zwischen Wertansätzen der Unternehmens- und Steuerbilanz ohne Abzinsung auf der Basis des aktuellen Körperschaftsteuersatzes von 25 Prozent gebildet, soweit dies nach § 198 Abs. 9 und 10 UGB zulässig ist. In Summe ergeben sich zum 31. Dezember 2017 aktive latente Steuern. Diese resultieren im Wesentlichen aus den Bewertungsunterschieden hinsichtlich der Schwankungsrückstellung und der Pensions- und Abfertigungsrückstellungen.

Wesentliche Veränderung zum Vorjahr: Die latenten Steuerschulden sind hauptsächlich aufgrund der Veränderung der versicherungstechnischen Rückstellungen im Vergleich zum Vorjahr, welche in Kapitel D.2 erläutert werden, gesunken.

D.3.4 Finanzielle Verbindlichkeiten außer Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Finanzielle Verbindlichkeiten außer Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (in TEUR)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Wert der Solvenzbilanz	0	667	-667
Wert der UGB-Bilanz	0	667	-667
Unterschiedsbeträge	0	0	

Die in dieser Position noch im Vorjahr enthaltenen „Verbindlichkeiten aus dem direkten Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer“, insbesondere Prämienvorauszahlungen, die in der UGB-Bilanz unter den „Sonstigen Verbindlichkeiten“ ausgewiesen werden, werden ab dem aktuellen Jahr der Solvenzbilanzposition „Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungen und Vermittlern“ zugeordnet. Dadurch lassen sich die Veränderungen zum Vorjahr erklären.

D.3.5 Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungen und Vermittlern

Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungen und Vermittlern (in TEUR)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Wert der Solvenzbilanz	648	0	648
Wert der UGB-Bilanz	648	0	648
Unterschiedsbeträge	0	0	

Definition: Diese Position enthält die „Verbindlichkeiten aus dem direkten Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer“, insbesondere Prämienvorauszahlungen, die in der UGB-Bilanz unter den „Sonstigen Verbindlichkeiten“ ausgewiesen werden.

Bewertung nach Solvency II: Die Bewertung dieser Position erfolgt analog zur Bewertung nach UGB.

Bewertung nach UGB: Der UGB-Wert entspricht den mit dem Rückzahlungsbetrag angesetzten Verbindlichkeiten aus dem direkten Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer.

Wesentliche Veränderung zum Vorjahr: Die Veränderung zum Vorjahr ergibt sich aus der in D.3.4 erläuterten Umgliederung der „Verbindlichkeiten aus dem direkten Versicherungsgeschäft an Versicherungsnehmer“ von der Solvenzbilanzposition „Finanzielle Verbindlichkeiten außer Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ zu dieser Bilanzposition.

D.3.6 Verbindlichkeiten gegenüber Rückversicherern

Verbindlichkeiten gegenüber Rückversicherern (in TEUR)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Wert der Solvenzbilanz	1.770	3.888	-2.117
Wert der UGB-Bilanz	1.770	3.888	-2.117
Unterschiedsbeträge	0	0	

Definition: Diese Verbindlichkeiten entstehen aus noch nicht beglichene Salden aus den jährlichen Rückversicherungsabrechnungen.

Bewertung nach Solvency II: Die Bewertung dieser Position erfolgt analog zur Bewertung nach UGB.

Bewertung nach UGB: Der UGB-Wert entspricht den Abrechnungsverbindlichkeiten aus dem Rückversicherungsgeschäft.

Wesentliche Veränderung zum Vorjahr: Die Verbindlichkeiten gegenüber Rückversicherern sind aufgrund der im Vergleich zum Vorjahr höheren Schadenquote gesunken.

D.3.7 Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung)

Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung) (in TEUR)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Wert der Solvenzbilanz	3.997	6.510	-2.513
Wert der UGB-Bilanz	3.997	6.510	-2.513
Unterschiedsbeträge	0	0	

Definition: Diese Position umfasst neben den Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen (laut Offene-Posten-Liste) auch Verbindlichkeiten aus Steuern und Verbindlichkeiten im Rahmen der sozialen Sicherheit sowie Verbindlichkeiten aus der Steuerumlage gegenüber der OeKB EH Beteiligungs- und Management AG.

Bewertung nach Solvency II: Die Bewertung dieser Position erfolgt analog zur Bewertung nach UGB.

Bewertung nach UGB: Die Bilanzposition „Andere Verbindlichkeiten“, die unter den „Sonstigen Verbindlichkeiten“ ausgewiesen wird, wird mit dem Rückzahlungsbetrag angesetzt.

Wesentliche Veränderung zum Vorjahr: Das im Vorjahr bessere Geschäftsergebnis, das zu einer höheren Steuerverbindlichkeit gegenüber der OeKB EH Beteiligungs- und Management AG geführt hat, und die zusätzliche Zahlung der Körperschaftsteuer an die OeKB EH Beteiligungs- und Management AG für das Jahr 2015 sind die Hauptgründe für die Reduktion der Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung) im aktuellen Jahr.

Im Geschäftsjahr 2016 wurden unter dieser Position Körperschaftsteuerverbindlichkeiten aus der Gruppenbesteuerung gegenüber der OeKB EH Beteiligungs- und Management AG in Höhe von 4.290 TEUR ausgewiesen, im Geschäftsjahr 2017 beträgt diese Verbindlichkeit 2.021 TEUR.

D.4 Alternative Bewertungsmethoden

ACREDIA verwendet keine alternativen Bewertungsmethoden.

D.5 Sonstige Angaben

Alle wesentlichen Angaben sind in den vorangehenden Kapiteln enthalten.

E Kapitalmanagement

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit der Struktur, dem Betrag und der Qualität der Eigenmittel (Kapitel E.1) sowie den regulatorischen Solvenz- und Mindestkapitalanforderungen von ACREDIA (Kapitel E.2 und E.5).

E.1 Eigenmittel

Die langfristige Eigenmittelstrategie von ACREDIA ist, eine jederzeit ausreichende, risikoadäquate Kapitalisierung und Liquidität zu gewährleisten, die einerseits den regulatorischen Vorschriften entspricht und sicherstellt, dass ACREDIA die Verpflichtungen aus den Versicherungsverträgen dauerhaft erfüllen kann, sowie andererseits die Risikobereitschaft des Unternehmens widerspiegelt. Zu diesem Zweck ist sicherzustellen, dass die Bestandteile der anrechenbaren Eigenmittel die für die Anrechenbarkeit erforderlichen Kriterien jederzeit erfüllen und eine eindeutige Zuordnung zu den Qualitätsklassen (Tiers) jederzeit möglich ist.

Mithilfe des Kapitalmanagements soll ein zusätzlicher ökonomischer Wert generiert werden, der höher ist als die Kapitalkosten. Gleichzeitig ist eine konstante jährliche Dividende an die Aktionäre vorgesehen. Neben der Bildung der gesetzlich vorgeschriebenen Rücklagen wird dieses Ziel durch Ausschüttung des Bilanzgewinns bis zur Höhe der geplanten Dividendentrücklage und Thesaurierung aller restlichen Bestandteile erreicht – sowie dadurch, dass eine solide Kapitalausstattung von 6.000 TEUR im Grundkapital gehalten wird.

E.1.1 Ermittlung der Eigenmittel

Bewertungsunterschiede der Vermögenswerte (in TEUR)	31.12.2017
UGB-Bilanz	165.140
Immaterielle Vermögenswerte	-427
Latente Steueransprüche	-3.800
Immobilien, Sachanlagen und Vorräte für den Eigenbedarf	0
Anlagen (außer Vermögenswerten für indexgebundene und fondsgebundene Verträge)	11.375
Anteile an verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen	9.679
Anleihen	1.696
Staatsanleihen	854
Unternehmensanleihen	842
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten	0
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen von:	-15.486
Nichtlebensversicherungen außer Krankenversicherungen	-15.486
Forderungen gegenüber Versicherungen und Vermittlern	-71
Forderungen gegenüber Rückversicherern	0
Forderungen (Handel, nicht Versicherung)	0
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	0
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte	0
Solvenzbilanz	156.731

Bewertungsunterschiede der Verbindlichkeiten (in TEUR)	31.12.2017
UGB-Bilanz	75.233
Versicherungstechnische Rückstellungen	-39.760
Andere Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen	0
Rentenzahlungsverpflichtungen	0
Latente Steuerschulden	4.988
Finanzielle Verbindlichkeiten außer Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0
Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungen und Vermittlern	0
Verbindlichkeiten gegenüber Rückversicherern	0
Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung)	0
Solvenzbilanz	40.460

In der Bilanz nach Solvency II ergibt sich damit zum 31. Dezember 2017 ein Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten von 116.271 TEUR. Die Unterschiede zu den Eigenmitteln im Jahresabschluss nach UGB ergeben sich im Wesentlichen aus den Bewertungsunterschieden der versicherungstechnischen Rückstellungen, der Vermögenswerte und der latenten Steuern, wie die beiden Tabellen zeigen.

Solvenzbilanz (in TEUR)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Vermögenswerte	156.731	156.139	592
Verbindlichkeiten	40.460	31.969	8.491
Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten	116.271	124.170	-7.899

Die Reduktion des Überschusses der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten im Vergleich zu 2016 resultiert im Wesentlichen aus den höheren versicherungstechnischen Rückstellungen (siehe dazu auch die Erläuterung in Kapitel D.2), die Vermögenswerte selbst sind praktisch unverändert.

Nach Abzug einer geplanten Dividende von 9.659 TEUR stehen somit anrechenbare Eigenmittel in Höhe von 106.611 TEUR zur Bedeckung des Solvenzkapital- und Mindestkapitalerfordernisses zur Verfügung. Die Eigenmittel von ACREDIA sind ausschließlich Tier 1 Kapital und somit sowohl zur Bedeckung des Solvenzkapitalerfordernisses als auch zur Bedeckung des Mindestkapitalerfordernisses anrechenbar. Die Klassifizierung der Eigenmittel erfolgt nach den Qualitätsstandards von EIOPA, wobei das Tier 1 Kapital das Eigenkapital mit der höchsten Qualität darstellt. ACREDIA hat weder gebundenes Tier 1 noch Tier 2 oder Tier 3 Kapital.

Die Eigenmittel bestehen aus dem Grundkapital, dem auf das Grundkapital entfallenden Emissionsagio und der Ausgleichsrücklage.

Eigenmittel in TEUR (ausschließlich Tier 1 – nicht gebunden)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten	116.271	124.170	-7.899
Vorhersehbare Dividenden, Ausschüttungen und Entgelte	9.659	10.000	-341
Anrechenbare Eigenmittel insgesamt	106.611	114.170	-7.559
Grundkapital	6.000	6.000	0
Auf Grundkapital entfallendes Emissionsagio	899	899	0
Ausgleichsrücklage	99.712	107.271	-7.559

Das Grundkapital setzt sich aus 6.000 auf Namen lautenden Stückaktien zusammen und wird zur Gänze von der OeKB EH Beteiligungs- und Management AG gehalten.

Das auf das Grundkapital entfallende Emissionsagio ist eine gebundene Kapitalrücklage, die von den Gesellschaftern anlässlich der Gründung der Gesellschaft bar einbezahlt und der Rücklage nach § 229 UGB zugeführt wurde.

Die Ausgleichsrücklage wird im nächsten Kapitel (E.1.1.1) erläutert.

E.1.1.1 Ausgleichsrücklage

Die Ausgleichsrücklage resultiert aus der Umbewertung der Bilanzpositionen der UGB-Bilanz in der Solvenzbilanz. Bei ACREDIA werden vom Überschuss der Aktiva über die Passiva die Dividenden sowie das eingezahlte Grundkapital und das auf das Grundkapital entfallende Emissionsagio abgezogen.

Ausgleichsrücklage (in TEUR)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten	116.271	124.170	-7.899
Vorhersehbare Dividenden, Ausschüttungen und Entgelte	9.659	10.000	-341
Sonstige Basiseigenmittelbestandteile	6.899	6.899	0
Ausgleichsrücklage insgesamt	99.712	107.271	-7.559

Die Veränderung der Ausgleichsrücklage im Vergleich zu 2016 kommt direkt aus der bereits erwähnten Veränderung der Vermögenswerte.

E.2 Solvenzkapitalanforderung und Mindestkapitalanforderung

E.2.1 Ermittlung der Solvenz- und Mindestkapitalanforderung

Die Berechnung der Solvenzkapital- und Mindestkapitalanforderung erfolgt nach der Standardformel gemäß Solvency II. Bei der Berechnung werden keine unternehmensspezifischen Parameter verwendet. Es findet keine Matching-Anpassung oder Volatilitätsanpassung statt und es wird weder bei der risikofreien Zinskurve noch bei den versicherungstechnischen Rückstellungen von Übergangsmaßnahmen Gebrauch gemacht.

In der nachfolgenden Tabelle sind sowohl das Ergebnis der Basis- und Solvenzkapitalanforderung als auch die Ergebnisse der jeweiligen Risikomodule der Solvency II-Standardformel dargestellt.

Solvenzkapitalanforderung (in TEUR)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Versicherungstechnisches Risiko	30.961	34.534	-3.573
Prämien- und Reserverisiko	10.554	15.330	-4.776
Katastrophenrisiko	26.587	27.241	-654
Stornorisiko	156	2.589	-2.433
Diversifikation innerhalb des vt. Risikomoduls	-6.336	-10.627	4.290
Marktrisiko	9.530	9.105	425
Zins(änderungs)risiko	1.269	781	488
Aktienrisiko	2.754	2.742	11
Immobilienrisiko	0	0	0
Spreadrisiko	2.645	1.970	676
Wechselkursrisiko	311	174	137
Konzentrationsrisiko	7.910	7.892	18
Diversifikation innerhalb des Marktrisikomoduls	-5.358	-4.453	-905
Ausfallrisiko	1.575	1.682	-107
Typ 1	1.403	1.480	-78
Typ 2	221	257	-36
Diversifikation innerhalb des Ausfallrisikomoduls	-48	-56	7
Diversifikation	-6.630	-6.575	-56
Risiko immaterieller Vermögenswerte	0	0	0
Basissolvenzkapitalanforderung (BSCR)	35.436	38.746	-3.311
Operationelles Risiko	2.142	2.209	-68
Adjustments	-4.988	-7.023	2.036
Solvenzkapitalanforderung (SCR)	32.590	33.933	-1.343

Die Veränderung der Solvenzkapitalanforderung im Vergleich zu 2016 resultiert im Wesentlichen aus folgenden Faktoren:

- Reduktion des Prämien- und Reserverisikos (siehe Erläuterung in Kapitel C.1.1)
- (Geringe) Erhöhung des Marktrisikos (siehe Erläuterung in Kapitel C.2.1)
- Reduktion der Adjustments (siehe Erläuterung in Kapitel D.3.3)

Das Mindestkapitalerfordernis und seine Eingangsgrößen sowie die von EIOPA vorgegebene absolute Untergrenze der Mindestkapitalanforderung sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

Mindestkapitalerfordernis (in TEUR)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Lineare MCR	3.590	2.846	744
SCR	32.590	33.933	-1.343
MCR-Obergrenze	14.665	15.270	-604
MCR-Untergrenze	8.147	8.483	-336
Kombinierte MCR	8.147	8.483	-336
Absolute Untergrenze der MCR	3.700	3.700	0
Mindestkapitalanforderung (MCR)	8.147	8.483	-336

Die Veränderung der Mindestkapitalanforderung ist eine direkte Folge der Änderung der Solvenzkapitalanforderung.

Aus der Gegenüberstellung der Ergebnisse der Eigenkapitalermittlung und der Berechnung der Solvenzkapital- und Mindestkapitalanforderung ergibt sich eine Solvenzquote von 327,1 Prozent.

Dieses Ergebnis zeigt, dass ACREDIA sehr gut kapitalisiert ist. Durch die starke finanzielle Stabilität kann ACREDIA allen Verpflichtungen gegenüber ihren Versicherungsnehmern und anderen Geschäftspartnern sehr gut nachkommen.

Solvenzquote (in TEUR und Prozent)	31.12.2017	31.12.2016	Veränderung
Anrechenbare Eigenmittel	106.611	114.170	-7.559
Solvenzkapitalerfordernis (SCR)	32.590	33.933	-1.343
Solvenzquote	327,1%	336,5%	-9,3%
Mindestkapitalerfordernis (MCR)	8.147	8.483	-336
Mindestsolvenzquote	1.308,5%	1.345,9%	-37,3%

Die Reduktion der Eigenmittel wirkt stärker als die Reduktion des Solvenzkapitalerfordernisses, weshalb sich die Solvenzquote um knapp 10 Prozentpunkte reduziert.

E.3 Verwendung des durationsbasierten Untermoduls Aktienrisiko bei der Berechnung der Solvenzkapitalanforderung

ACREDIA verwendet kein durationsbasiertes Untermodul Aktienrisiko bei der Berechnung der Solvenzkapitalanforderung.

E.4 Unterschiede zwischen der Standardformel und etwa verwendeten internen Modellen

ACREDIA verwendet keine internen Modelle.

E.5 Nichteinhaltung der Mindestkapitalanforderung und Nichteinhaltung der Solvenzkapitalanforderung

ACREDIA hat die Solvenzkapital- und Mindestkapitalanforderungen im Berichtszeitraum jederzeit eingehalten. In den Ergebnissen zum 31. Dezember 2017 gibt es keine Anzeichen, die eine drohende oder erwartbare Nichteinhaltung der Solvenzkapitalanforderungen oder der Mindestkapitalanforderungen vermuten lassen.

E.6 Sonstige Angaben

Alle wesentlichen Angaben sind in den vorangehenden Kapiteln enthalten.

Anhang

Glossar

ACREDIA	Acredia Versicherung AG
Adjustments	Verlustrückstellungen der versicherungstechnischen Rückstellungen und der latenten Steuern
BITCO	Business IT Committee (Business IT-Komitee)
BSCR	Basic Solvency Capital Requirement (Basissolvvenzkapitalanforderung)
B2B	Business-to-Business
Cashflows	Zahlungsströme
COSO	Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission
DBO	Defined Benefit Obligation (leistungsorientierte Verpflichtungen)
EIOPA	European Insurance and Occupational Pensions Authority (Europäische Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung)
EU	Europäische Union
FMA	Österreichische Finanzmarktaufsichtsbehörde
GEMM	General Executive Management Meeting (oberstes IT-Steuerungskomitee)
GuV	Gewinn- und Verlustrechnung gemäß UGB
IAS	International Accounting Standards
ICISA	International Credit Insurance & Surety Association (Internationale Vereinigung der privaten Kredit- und Kautionsversicherungsunternehmen)
IFRS	International Financial Reporting Standards
IKS	Internes Kontrollsystem
Inhärentes Risiko	Ausgangsrisiko (vor Berücksichtigung der risikomindernden oder -vermeidenden Wirkung von Maßnahmen und Kontrollen)
IT	Informationstechnologie
ITCO	IT Committee (IT-Komitee)
LoB	Line of Business (Sparte)

MCR	Minimum Capital Requirement (Mindestkapitalanforderung oder Mindestkapitalerfordernis)
MVBS	Market Value Balance Sheet (Marktwertbilanz, ökonomische Bilanz, Bilanz gemäß Solvency II)
OECD	Organisation for Economic Cooperation and Development (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung)
OeKB	Oesterreichische Kontrollbank AG
OeKBV	Produktmarke von ACREDIA (früher: OeKB Versicherung AG)
ORSA	Own Risk and Solvency Assessment (unternehmenseigene Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung)
QRT	Quantitative Reporting Template (Meldebogen)
PML	Probable Maximum Loss (wahrscheinlicher Höchstschaden)
PRISMA	Produktmarke von ACREDIA (früher: PRISMA Kreditversicherungs-AG)
Prämie, verdient	Prämie, abgegrenzt
Prämie, verrechnet	Prämie, gebucht
SCR	Solvency Capital Requirement (Solvenzkapitalanforderung oder Solvenzkapitalerfordernis)
SFCR	Solvency and Financial Condition Report (Bericht über die Solvabilität und Finanzlage)
Solvenzquote	Ergebnis aus der Gegenüberstellung der anrechenbaren Eigenmittel und der Solvenzkapitalanforderung
Tiers	Qualitätsklassen der Eigenmittel
UGB	Unternehmensgesetzbuch
VAG 2016	Versicherungsaufsichtsgesetz

Meldebögen

S.02.01.02

Bilanz

VERMÖGENSWERTE		SOLVABILITÄT-II-WERT
		C0010
Immaterielle Vermögenswerte	R0030	0
Latente Steueransprüche	R0040	0
Überschuss bei den Altersversorgungsleistungen	R0050	
Immobilien, Sachanlagen und Vorräte für den Eigenbedarf	R0060	994
Anlagen (außer Vermögenswerten für indexgebundene und fondsgebundene Verträge)	R0070	115.070
Immobilien (außer zur Eigennutzung)	R0080	
Anteile an verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen	R0090	12.516
Aktien	R0100	
Aktien – notiert	R0110	
Aktien – nicht notiert	R0120	
Anleihen	R0130	99.554
Staatsanleihen	R0140	33.493
Unternehmensanleihen	R0150	66.061
Strukturierte Schuldtitel	R0160	
Besicherte Wertpapiere	R0170	
Organismen für gemeinsame Anlagen	R0180	
Derivate	R0190	
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten	R0200	3.000
Sonstige Anlagen	R0210	
Vermögenswerte für index- und fondsgebundene Verträge	R0220	
Darlehen und Hypotheken	R0230	
Policendarlehen	R0240	
Darlehen und Hypotheken an Privatpersonen	R0250	
Sonstige Darlehen und Hypotheken	R0260	
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen von:	R0270	4.682
Nichtlebensversicherungen und nach Art der Nichtlebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen	R0280	4.682
Nichtlebensversicherungen außer Krankenversicherungen	R0290	4.682
nach Art der Nichtlebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen	R0300	
Lebensversicherungen und nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen	R0310	
nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen	R0320	
Lebensversicherungen außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen	R0330	
Lebensversicherungen, fonds- und indexgebunden	R0340	
Depotforderungen	R0350	
Forderungen gegenüber Versicherungen und Vermittlern	R0360	1.390
Forderungen gegenüber Rückversicherern	R0370	928
Forderungen (Handel, nicht Versicherung)	R0380	968
Eigene Anteile (direkt gehalten)	R0390	
In Bezug auf Eigenmittelbestandteile fällige Beträge oder ursprünglich eingeforderte, aber noch nicht eingezahlte Mittel	R0400	
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	R0410	22.546
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte	R0420	10.153
Vermögenswerte insgesamt	R0500	156.731

S.02.01.02

Bilanz

VERBINDLICHKEITEN		SOLVABILITÄT-II-WERT
		C0010
Versicherungstechnische Rückstellungen – Nichtlebensversicherung	R0510	12.466
Versicherungstechnische Rückstellungen – Nichtlebensversicherung (außer Krankenversicherung)	R0520	12.466
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0530	
Bester Schätzwert	R0540	9.450
Risikomarge	R0550	3.016
Versicherungstechnische Rückstellungen – Krankenversicherung (nach Art der Nichtlebensversicherung)	R0560	
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0570	
Bester Schätzwert	R0580	
Risikomarge	R0590	
Versicherungstechnische Rückstellungen – Lebensversicherung (außer fonds- und indexgebundenen Versicherungen)	R0600	
Versicherungstechnische Rückstellungen – Krankenversicherung (nach Art der Lebensversicherung)	R0610	
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0620	
Bester Schätzwert	R0630	
Risikomarge	R0640	
Versicherungstechnische Rückstellungen – Lebensversicherung (außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen)	R0650	
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0660	
Bester Schätzwert	R0670	
Risikomarge	R0680	
Versicherungstechnische Rückstellungen – fonds- und indexgebundene Versicherungen	R0690	
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0700	
Bester Schätzwert	R0710	
Risikomarge	R0720	
Eventualverbindlichkeiten	R0740	
Andere Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen	R0750	7.424
Rentenzahlungsverpflichtungen	R0760	9.167
Depotverbindlichkeiten	R0770	
Latente Steuerschulden	R0780	4.988
Derivate	R0790	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	R0800	
Finanzielle Verbindlichkeiten außer Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	R0810	
Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungen und Vermittlern	R0820	648
Verbindlichkeiten gegenüber Rückversicherern	R0830	1.770
Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung)	R0840	3.997
Nachrangige Verbindlichkeiten	R0850	
Nicht in den Basiseigenmitteln aufgeführte nachrangige Verbindlichkeiten	R0860	
In den Basiseigenmitteln aufgeführte nachrangige Verbindlichkeiten	R0870	
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Verbindlichkeiten	R0880	
Verbindlichkeiten insgesamt	R0900	40.460
Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten	R1000	116.271

S.05.02.01

Prämien, Forderungen und Aufwendungen nach Ländern

	Herkunftsland	Fünf wichtigste Länder (nach gebuchten Bruttoprämien) – Nichtlebensversicherungsverpflichtungen					Gesamt – fünf wichtigste Länder und Herkunftsland	
		C0010	C0020	C0030	C0040	C0050		C0060
R0010	✕	Deutschland	Italien	Polen	Rumänien	Tschechien	✕	
	C0080	C0090	C0100	C0110	C0120	C0130	C0140	
Gebuchte Prämien								
Brutto – Direktversicherungsgeschäft	R0110	60.260	3.154	1.083	897	880	731	67.005
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0120	0	127	23	0	0	55	206
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0130							
Anteil der Rückversicherer	R0140	39.739	2.164	729	592	580	518	44.323
Netto	R0200	20.521	1.117	377	306	300	268	22.888
Verdiente Prämien								
Brutto – Direktversicherungsgeschäft	R0210	60.295	3.156	1.084	898	881	731	67.044
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0220	0	126	23	0	0	55	204
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0230							
Anteil der Rückversicherer	R0240	39.715	2.162	729	591	580	518	44.295
Netto	R0300	20.580	1.120	378	306	301	268	22.953
Aufwendungen für Versicherungsfälle								
Brutto – Direktversicherungsgeschäft	R0310	26.622	265	622	537	274	213	28.533
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0320	0	-33	0	0	-4	12	-25
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0330							
Anteil der Rückversicherer	R0340	17.358	165	404	349	176	147	18.598
Netto	R0400	9.265	67	218	188	94	79	9.910
Veränderung sonstiger versicherungstechnischer Rückstellungen								
Brutto – Direktversicherungsgeschäft	R0410	7	0	0	0	0	0	8
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0420	0	0	0	0	0	0	0
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0430							
Anteil der Rückversicherer	R0440	5	0	0	0	0	0	5
Netto	R0500	2	0	0	0	0	0	2
Angefallene Aufwendungen	R0550	3.989	35	93	80	40	34	4.271
Sonstige Aufwendungen	R1200	✕	✕	✕	✕	✕	✕	
Gesamtaufwendungen	R1300	✕	✕	✕	✕	✕	✕	4.271

S.17.01.02

Versicherungstechnische Rückstellungen – Nichtlebensversicherung

		Direktversicherungsgeschäft und in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	Nichtlebensversicherungs- verpflichtungen gesamt
		Kredit- und Kautionsversicherung	
		C0100	C0180
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0010		
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen/gegenüber Zweck- gesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen bei versicherungstechni- schen Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0050		
Versicherungstechnische Rückstellungen berechnet als Summe aus bestem Schätzwert und Risikomarge			
Bester Schätzwert			
Prämienrückstellungen			
Brutto	R0060	-1.601	-1.601
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen	R0140	-1.211	-1.211
Bester Schätzwert (netto) für Prämienrückstellungen	R0150	-390	-390
Schadenrückstellungen			
Brutto	R0160	11.051	11.051
Gesamthöhe der einforderbaren Beträge aus Rückver- sicherungen/gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückversicherungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen	R0240	5.893	5.893
Bester Schätzwert (netto) für Prämienrückstellungen	R0250	5.158	5.158
Bester Schätzwert gesamt – brutto	R0260	9.450	9.450
Bester Schätzwert gesamt – netto	R0270	4.768	4.768
Risikomarge	R0280	3.016	3.016
Betrag bei Anwendung der Übergangsmaßnahme bei versicherungstechnischen Rückstellungen			
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0290		
Bester Schätzwert	R0300		
Risikomarge	R0310		
Versicherungstechnische Rückstellungen – gesamt			
Versicherungstechnische Rückstellungen – gesamt	R0320	12.466	12.466
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungen/gegen- über Zweckgesellschaften und Finanzrückversiche- rungen nach der Anpassung für erwartete Verluste aufgrund von Gegenparteiausfällen – gesamt	R0330	4.682	4.682
Versicherungstechnische Rückstellungen abzüglich der einforderbaren Beträge aus Rückversicherungen/ gegenüber Zweckgesellschaften und Finanzrückver- sicherungen – gesamt	R0340	7.784	7.784

S.23.01.01 Eigenmittel

		Gesamt	Tier 1 – nicht gebunden	Tier 1 – gebunden	Tier 2	Tier 3
		C0010	C0020	C0030	C0040	C0050
Basiseigenmittel vor Abzug von Beteiligungen an anderen Finanzbranchen im Sinne von Artikel 68 der Delegierten Verordnung (EU) 2015/35						
Grundkapital (ohne Abzug eigener Anteile)	R0010	6.000	6.000	✕		✕
Auf Grundkapital entfallendes Emissionsagio	R0030	899	899	✕		✕
Gründungsstock, Mitgliederbeiträge oder entsprechender Basiseigenmittelbestandteil bei Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit und diesen ähnlichen Unternehmen	R0040			✕		✕
Nachrangige Mitgliederkonten von Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit	R0050		✕			
Überschussfonds	R0070			✕	✕	✕
Vorzugsaktien	R0090		✕			
Auf Vorzugsaktien entfallendes Emissionsagio	R0110		✕			
Ausgleichsrücklage	R0130	99.712	99.712	✕	✕	✕
Nachrangige Verbindlichkeiten	R0140		✕			
Betrag in Höhe des Werts der latenten Netto-Steueransprüche	R0160	0	✕	✕	✕	0
Sonstige, oben nicht aufgeführte Eigenmittelbestandteile, die von der Aufsichtsbehörde als Basiseigenmittel genehmigt wurden	R0180					
Im Jahresabschluss ausgewiesene Eigenmittel, die nicht in die Ausgleichsrücklage eingehen und die die Kriterien für die Einstufung als Solvabilität-II-Eigenmittel nicht erfüllen						
Im Jahresabschluss ausgewiesene Eigenmittel, die nicht in die Ausgleichsrücklage eingehen und die die Kriterien für die Einstufung als Solvabilität-II-Eigenmittel nicht erfüllen	R0220		✕	✕	✕	✕
Abzüge						
Abzug für Beteiligungen an Finanz- und Kreditinstituten	R0230					
Gesamtbetrag der Basiseigenmittel nach Abzügen	R0290	106.611	106.611			0

Ergänzende Eigenmittel

Nicht eingezahltes und nicht eingefordertes Grundkapital, das auf Verlangen eingefordert werden kann	R0300			X	X		X
Gründungsstock, Mitgliederbeiträge oder entsprechender Basiseigenmittelbestandteil bei Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit und diesen ähnlichen Unternehmen, die nicht eingezahlt und nicht eingefordert wurden, aber auf Verlangen eingefordert werden können	R0310			X	X		X
Nicht eingezahlte und nicht eingeforderte Vorzugsaktien, die auf Verlangen eingefordert werden können	R0320			X	X		
Eine rechtsverbindliche Verpflichtung, auf Verlangen nachrangige Verbindlichkeiten zu zeichnen und zu begleichen	R0330			X	X		
Kreditbriefe und Garantien gemäß Artikel 96 Absatz 2 der Richtlinie 2009/138/EG	R0340			X	X		X
Andere Kreditbriefe und Garantien als solche nach Artikel 96 Absatz 2 der Richtlinie 2009/138/EG	R0350			X	X		
Aufforderungen an die Mitglieder zur Nachzahlung gemäß Artikel 96 Absatz 3 Unterabsatz 1 der Richtlinie 2009/138/EG	R0360			X	X		X
Aufforderungen an die Mitglieder zur Nachzahlung – andere als solche gemäß Artikel 96 Absatz 3 Unterabsatz 1 der Richtlinie 2009/138/EG	R0370			X	X		
Sonstige ergänzende Eigenmittel	R0390			X	X		
Ergänzende Eigenmittel gesamt	R0400			X	X		

Zur Verfügung stehende und anrechnungsfähige Eigenmittel

Gesamtbetrag der zur Erfüllung der SCR zur Verfügung stehenden Eigenmittel	R0500	106.611	106.611				0
Gesamtbetrag der zur Erfüllung der MCR zur Verfügung stehenden Eigenmittel	R0510	106.611	106.611				X
Gesamtbetrag der zur Erfüllung der SCR anrechnungsfähigen Eigenmittel	R0540	106.611	106.611	0	0		0
Gesamtbetrag der zur Erfüllung der MCR anrechnungsfähigen Eigenmittel	R0550	106.611	106.611	0	0		X
SCR	R0580	32.590		X	X	X	X
MCR	R0600	8.147		X	X	X	X
Verhältnis von anrechnungsfähigen Eigenmitteln zur SCR	R0620	327,1%		X	X	X	X
Verhältnis von anrechnungsfähigen Eigenmitteln zur MCR	R0640	1.308,5%		X	X	X	X

C0060

Ausgleichsrücklage

Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten	R0700	116.271		X
Eigene Anteile (direkt und indirekt gehalten)	R0710			X
Vorhersehbare Dividenden, Ausschüttungen und Entgelte	R0720	9.659		X
Sonstige Basiseigenmittelbestandteile	R0730	6.899		X
Anpassung für gebundene Eigenmittelbestandteile in Matching-Adjustment-Portfolios und Sonderverbänden	R0740			X
Ausgleichsrücklage	R0760	99.712		X

Erwartete Gewinne

Bei künftigen Prämien einkalkulierter erwarteter Gewinn (EPIFP) – Lebensversicherung	R0770			X
Bei künftigen Prämien einkalkulierter erwarteter Gewinn (EPIFP) – Nichtlebensversicherung	R0780	1.366		X
Gesamtbetrag des bei künftigen Prämien einkalkulierten erwarteten Gewinns (EPIFP)	R0790	1.366		X

S.25.01.21

Solvenzkapitalanforderung – für Unternehmen, die die Standardformel verwenden

		Brutto-Solvenzkapitalanforderung	USP	Ver-einfachungen
		C0110	C0090	C0120
Marktrisiko	R0010	9.530	✕	
Gegenparteiausfallrisiko	R0020	1.575	✕	✕
Lebensversicherungstechnisches Risiko	R0030			
Krankenversicherungstechnisches Risiko	R0040			
Nichtlebensversicherungstechnisches Risiko	R0050	30.961		
Diversifikation	R0060	-6.630	✕	✕
Risiko immaterieller Vermögenswerte	R0070	0	✕	✕
Basissolvenzkapitalanforderung	R0100	35.436	✕	✕

Berechnung der Solvenzkapitalanforderung		C0100
Operationelles Risiko	R0130	2.142
Verlustrückstellungsfähigkeit der versicherungstechnischen Rückstellungen	R0140	0
Verlustrückstellungsfähigkeit der latenten Steuern	R0150	-4.988
Kapitalanforderung für Geschäfte nach Artikel 4 der Richtlinie 2003/41/EG	R0160	
Solvenzkapitalanforderung ohne Kapitalaufschlag	R0200	32.590
Kapitalaufschlag bereits festgesetzt	R0210	
Solvenzkapitalanforderung	R0220	32.590

Weitere Angaben zur SCR		C0100
Kapitalanforderung für das durationsbasierte Untermodul Aktienrisiko	R0400	
Gesamtbetrag der fiktiven Solvenzkapitalanforderung für den übrigen Teil	R0410	
Gesamtbetrag der fiktiven Solvenzkapitalanforderungen für Sonderverbände	R0420	
Gesamtbetrag der fiktiven Solvenzkapitalanforderungen für Matching-Adjustment-Portfolios	R0430	
Diversifikationseffekte aufgrund der Aggregation der fiktiven Solvenzkapitalanforderung für Sonderverbände nach Artikel 304	R0440	

S.28.01.01

Mindestkapitalanforderung – nur Lebens- versicherungs- oder nur Nichtlebensversicherungs- oder Rückversicherungstätigkeit

BESTANDTEIL DER LINEAREN FORMEL FÜR NICHTLEBENSVERSICHERUNGS- UND RÜCKVERSICHERUNGS- VERPFLICHTUNGEN

		C0010		
MCR _{NL} -Ergebnis	R0010	3.590		
		Bester Schätzwert (nach Abzug der Rückversicherung/Zweckgesellschaft) und versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet		Gebuchte Prämien (nach Abzug der Rückversicherung) in den letzten zwölf Monaten
		C0020	C0030	
Krankheitskostenversicherung und proportionale Rückversicherung	R0020			
Einkommensersatzversicherung und proportionale Rückversicherung	R0030			
Arbeitsunfallversicherung und proportionale Rückversicherung	R0040			
Kraftfahrzeughaftpflichtversicherung und proportionale Rückversicherung	R0050			
Sonstige Kraftfahrtversicherung und proportionale Rückversicherung	R0060			
See-, Luftfahrt- und Transportversicherung und proportionale Rückversicherung	R0070			
Feuer- und andere Sachversicherungen und proportionale Rückversicherung	R0080			
Allgemeine Haftpflichtversicherung und proportionale Rückversicherung	R0090			
Kredit- und Kautionsversicherung und proportionale Rückversicherung	R0100	4.768		24.300
Rechtsschutzversicherung und proportionale Rückversicherung	R0110			
Beistand und proportionale Rückversicherung	R0120			
Versicherung gegen verschiedene finanzielle Verluste und proportionale Rückversicherung	R0130			
Nichtproportionale Krankenrückversicherung	R0140			
Nichtproportionale Unfallrückversicherung	R0150			
Nichtproportionale See-, Luftfahrt- und Transportrückversicherung	R0160			
Nichtproportionale Sachrückversicherung	R0170			

BERECHNUNG DER GESAMT-MCR

		C0070
Lineare MCR	R0300	3.590
SCR	R0310	32.590
MCR-Obergrenze	R0320	14.665
MCR-Untergrenze	R0330	8.147
Kombinierte MCR	R0340	8.147
Absolute Untergrenze der MCR	R0350	3.700

		C0070
Mindestkapitalanforderung	R0400	8.147

Acredia Versicherung AG, Himmelpfortgasse 29, 1010 Wien
T +43 (0)5 01 02-0, F -2199, office@acredia.at, www.acredia.at

ACREDIA.